Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 40 (1906)

89 (31.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710378

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

# Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 89. Oldenburg, Sonnabend, 31. März 1906. XXXX. Jahrgang.

**Hierzu fünf Beilagen.**

## Tagesrundschau.

Der Kaiser begibt sich heute nach Krefeld und Wernigerode. Die Rückkehr findet am Dienstag statt.

*

Aus Kopenhagen verlautet, Kaiser Wilhelm habe dem dänischen Hofe mitgeteilt, er beabsichtige diesen Sommer auf seiner Fahrt nach Norwegen Kopenhagen zu besuchen.

*

Der Reichstag nahm mit 17 Stimmen Mehrheit die Vorlage auf Errichtung eines selbständigen Kolonialamts an.

*

Die Schulkommission des Abgeordnetenhauses beschloß am Freitag einige Verfassungsänderungen.

*

Das Etatsnotgesetz wurde von der Budgetkommission des Reichstages angenommen.

*

Der Hauptrebell Kibasira in Ostafrika wurde gefangen.

*

Das Befinden des Ministers Budde gibt zu ernster Besorgnis Anlaß.

*

Die für heute einberufene Sitzung dürfte voraussichtlich den Schluß der Marokkokonferenz bringen.

*

In Toulon kam es zwischen etwa 10 000 Anarchisten und Antimilitaristen im Verein mit Ausständigen zu blutigen Kundgebungen mit der Polizei.

*

Aus Schacht 2 der Grube von Courrieres wurden, nach zwanzig Tagen seit dem Unglück, noch 14 Bergleute lebend zu Tage befördert.

## Allerlei Nachklänge.

Mit der Reichskanzlerkrisis, die diesmal auffälligerweise zuerst von Zentrumsblättern gemeldet worden war, ist es nichts. Fürst Bülow sitzt nach dem glimpflichen — wir sagen nicht: glücklichen — Abschluß der Marokkoverhandlungen und nach dem gestrigen Erfolg in Sachen des Reichskolonialamts fester denn je. Eine wirkliche Krisis hat auch nicht bestanden. Daß die „Nordd. Allg. Ztg." mit Nachdrücklichkeit den anders lautenden Behauptungen widersprach, hat, wie wir hören, darin seinen Grund, daß im Ausland den Krisennachrichten Bedeutung beigelegt wurde. Da sich daran Hoffnungen knüpften auf eine Kursänderung der deutschen Politik, so war es angezeigt, den Wahn so rasch als möglich zu zerstören. In diesen bewegten Zeiten ist eine ruhige Stetigkeit der deutschen Politik doppelt geboten.

Bleibt also Fürst Bülow im Amte, so verlautet dagegen heute, daß Graf Lambsdorf, der russische Minister des Aeußern und Verfasser der von Deutschland so peinlich empfundenen, im Pariser „Temps" veröffentlichten Depesche, demnächst seinen Posten verlassen werde. Das wäre allerdings eine Genugtuung für Deutschland. Nur wird darum die neue russische Anleihe noch nicht begehrenswert.

Soeben läßt der Regierungsrat Rudolf Martin ein neues Buch über die Zukunft Rußlands erscheinen, noch düsterer und warnender als das erste Buch. Wir bezweifeln, daß nochmals ein offiziöser Blitz den Beamten des Kaiserlichen Statistischen Amtes treffen wird. Die Temperatur für Rußland ist zu stark abgekühlt.

Martin kommt, wie früher, so auch jetzt zu dem Ergebnisse, daß das russische Weltreich dem Zerfallen entgegengehe, daß es deshalb den deutschen Inhabern russischer Staatspapiere zu empfehlen sei, sie so schnell wie möglich abzustoßen; dann sei zu hoffen, daß beim Eintreten des russischen Staatsbankerotts, den er auch jetzt noch für unausbleiblich hält, das deutsche Kapital nur in geringem Umfange berührt werde; dann werde der Vorteil, den Deutschland aus der Lähmung des Zweibundes dauernd ziehe, weit größer sein, als der erlittene Verlust; während Frankreich und Rußland die Folgen des russischen Staatsbankrotts zu tragen hätten, werde die wirtschaftliche und militärische Macht Deutschlands dauernd vorwärts schreiten.

*

Wir hatten kürzlich in unserem Leitartikel (Nr. 85) „Des Pudels Kern — das unliebe Geld" eine neue russische Anleihe in Frankreich als das Motiv für die unfreundliche Haltung Rußlands gegen Deutschland in Algeciras bezeichnet. Unter dem gleichen Titel bringt heute die „Schlesische Zeitung" eine Zuschrift aus Paris, in der unsere Vermutung bestätigt wird. Das genannte Blatt schreibt:

„Nach anscheinend offiziösen Meldungen hat die deutsche Regierung in St. Petersburg Vorstellungen erhoben wegen der Instruktionen, die das russische Kabinett an seinen Vertreter in Algeciras gerichtet hat oder, wie die Meldung wohl präziser zu lauten hätte, wegen der Art, wie diese Instruktion in der französischen Presse verwertet und zur Beeinflussung anderer Mächte benutzt worden ist. Diese Maßnahme des Berliner Kabinetts wird in der französischen Presse mit Eifer und schwer verhehlter Freude kommentiert. Man registriert hier alle russenfeindlichen Artikel der deutschen Blätter und sieht bereits eine völlige Lösung der bisherigen Beziehungen der beiden Länder und Höfe.

Man kann sicher sein, daß diese Hoffnung eine Zeitlang in Paris in dem internationalen Spiel den Ton angeben wird. Und in dem Entzücken über diese Gestaltung der Dinge wird Regierung und Land voraussichtlich noch eher und lebhafter zu dem Opfer bereit sein, das Rußland für seine Freundschaftsdienste erwartet. Es wird mir mit Bestimmtheit versichert, daß Rußland bereits im Besitze fester Zusicherungen ist, den französischen Markt für eine neue große Anleihe zu erhalten, wenn die Konferenz in Algeciras zum Vorteile Frankreichs ausschlägt. Rußland treibt jetzt mit seinen Konzessionen einen erträglichen Handel. Wie es zuletzt den Handelsvertrag mit Deutschland gegen die Zulassung der 300 Millionenanleihe abgeschlossen hat, so unterstützt jetzt sein Vertreter in Algeciras alle französischen Forderungen für die Sicherheit, demnächst die Ersparnisse der reichen Nation für seine Zwecke dienstbar zu machen. Und dabei opfert Rußland selbst zunächst gar nichts, denn von russischen Interessen in Marokko ist zu keiner Zeit die Rede gewesen, und die russische Regierung hat es seinerzeit sogar abgelehnt, sich an der Madrider Konferenz zu beteiligen."

Vielleicht wird der deutsche Zorn über die Haltung seines östlichen Nachbarn etwas mäßiger, wenn es dessen Motive näher betrachtet. In jedem Falle aber scheint es nur der diplomatischen Klugheit mehr zu entsprechen, wenn wir den Unwillen über die augenblickliche Koalition nicht allzu offenkundig werden lassen.

*

**Berlin**, 31. März. Die Indiskretion, durch die die unrichtige Veröffentlichung der Depesche des Grafen Lamsdorff im „Temps" möglich wurde, soll, wie verlautet, vom russischen Botschafter in Paris, Nelidoff, begangen sein.

Die Depesche des Grafen Lamsdorff an den Grafen Cassini soll (wie schon oben angedeutet) so erhebliche Meinungsverschiedenheiten im russischen Kabinett zur Folge gehabt haben, daß der Rücktritt des Ministers des Auswärtigen bevorstehen soll. Als sein Nachfolger wird der Botschafter in Kopenhagen, Iswolski, genannt.

## Verschuldete und bereicherte Diplomaten.

Es ist stets ein das Mitleid hervorrufendes Schauspiel, einen Mann von dem höchsten gesellschaftlichen Ansehen am Ende eines langen und glänzenden Lebens herabsinken zu sehen in Armut und Elend. Ganz besonders, wenn dieser Niedergang vor aller Augen so offen daliegt, wie es im Falle des Freiherrn von Cramm-Burgdorf jetzt geschehen ist. Unter ungeheurem Zulaufe hat ein Berliner Auktionshaus, wie der Leser weiß, in diesen Tagen das Besitztum des vormaligen braunschweigischen Gesandten am preußischen Hofe öffentlich und meistbietend versteigert. Seine Möbel, sein Tafelsilber, wertvolle Bücher, Bilder und Porzellan, in Jahrzehnten mit Verständnis und Liebe gesammelt, — ja, sogar seine Orden gingen nach allen vier Winden dahin.

In der Geschichte der Diplomatie steht der Fall der „kleinen braunschweigischen Exzellenz", wie man in Berlin Herrn von Cramm zu nennen liebte, sicherlich einzig da. Der diplomatische Beruf ist allerdings fast überall zwar die bestbezahlte staatliche Karriere, andererseits aber auch die, die die größten Anforderungen an den privaten Geldbeutel stellt. Daher erklärt es sich ja, daß, wenigstens in den monarchischen Staaten, in überwiegender Mehrzahl nur Männer mit eigenem, bedeutendem Vermögen sich ihm zuwenden. Gewiß könnte man, ohne sonderlich indiskret zu werden, davon berichten, daß es auch in Deutschland Diplomaten gegeben hat, die mit den Geheimnissen der Staatskunst vertrauter waren, als mit denen der Buchführung, und mehr Verständnis für die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts bekundeten, als für die Herstellung des Gleichgewichts zwischen ihren Einnahmen und ihren Ausgaben. Dann kam es wohl vor, daß der Monarch dazu schreiten mußte, wollte er nicht ihre nützlichen Dienste vermissen, sie aus seinen Mitteln zu „sanieren", wie man in der heutigen Börsensprache zu sagen pflegt. Ehe der diplomatische Verkehr zwischen den einzelnen Mächten seinen jetzigen ständigen Charakter angenommen hatte, galten diplomatische Missionen dagegen häufig für den damit Betrauten als eine günstige und willkommene Gelegenheit, sich zu bereichern. In der neueren Zeit gelang dies am allerbesten wohl Lucien Bonaparte, Napoleons I. Bruder, der von seiner Sendung an die Höfe von Madrid und Portugal nach Millionen zählende Schätze an Diamanten und Kunstwerken zurückbrachte — was ihn freilich nicht hinderte, in einem Briefe an seinen Bruder die Aeußerung zu tun: wenn ihm an Geld gelegen wäre, so hätte er in Madrid zum reichen Manne werden können. Er war es schon, als er diese Worte niederschrieb. Fürst Bismarck hat in seinen Gesprächen oft ein verwandtes Thema berührt. So erzählte er einst in Versailles, wie der Herzog von Morny, der Halbbruder Napoleon III., als dessen Gesandter mit einer langen Reihe schöner Wagen in Petersburg eintraf und alle Koffer, Kisten und Kasten voll Spitzen, Seidenzeug und Damenputz hatte, die er dann nach einigen Tagen verauktionieren ließ — wobei er die Kleinigkeit von 800 000 Rubeln verdient haben soll. Und Bismarck erwähnte dabei, wie leicht es für den modernen Diplomaten sei, sein Amt zu seiner Bereicherung zu mißbrauchen. Am leichtesten für den dirigierenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten selbst. Der brauche sich z. B. nur von den Gesandten im Auslande die Börsendepeschen zugleich mit den politischen kommen zu lassen. Da die letzteren vor den ersteren befördert und bekannt gegeben werden, so könne er diesen Vorsprung dazu benutzen, um inzwischen durch einen Vermittler an der Börse die vorteilhaftesten Spekulationen vorzunehmen. „Auf die Art," so meinte der eiserne Kanzler dazu, „kann man täglich seine 1500 bis 15 000 Taler verdienen, und das gibt nach etlichen Jahren ein recht hübsches Vermögen. Aber mein Sohn soll von seinem Vater nicht sagen, daß er ihn so oder auf eine ähnliche Weise zum reichen Manne gemacht hat."

Man darf hinzufügen, daß immerhin eine recht beträchtliche moralische Skrupellosigkeit dazu gehört, um der hier gekennzeichneten Versuchung zu unterliegen. Viel stärker kann sich unter Umständen für den modernen Diplomaten die Gefahr erweisen, sich in seinem Berufe zu ruinieren oder doch an seinem Vermögen zu schädigen. Von jenem Bruder des Geheimen Kommerzienrats Frhrn. v. Stumm, der mehrere Jahre lang deutscher Botschafter in Spanien war, erzählte man sich, daß er sein Gehalt — für ihn, den Millionär, eine Bagatelle — jahrelang überhaupt nicht von der Madrider Bank, der es angewiesen war, abhob. Und als er es sich endlich auszahlen ließ, stellte es sich heraus, daß besagte Bank ihn bei der Abrechnung regelmäßig benachteiligt hatte, indem sie die Kursdifferenz zwischen Franken und Pesetas nicht berücksichtigte. Aber auch hierüber Beschwerde zu führen, wie man es ihm riet, weigerte sich Herr v. Stumm großmütig.

Nicht alle Diplomaten befinden sich in der glücklichen Lage, Stumms zu sein. Erst in den allerletzten Tagen hat der bisherige Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris General Horace Porter öffentlich Klage darüber geführt, daß er durch seine diplomatische Wirksamkeit die schwerste materielle Einbuße erlitten habe. Die Repräsentationspflichten, denen er sich nicht entziehen konnte, hatten zur Folge, daß er jahraus, jahrein mindestens 300 000 M verausgaben mußte, während sein Gehalt nur 75 000 M betrug. Und da Mr. Porter acht Jahre lang bei der dritten Republik beglaubigt war, so kann man sich ausrechnen, daß er in dieser Zeit die Ehre, sein Vaterland als Diplomat zu vertreten, mit fast zwei Millionen Mark bezahlt hat — einer selbst für amerikanische Begriffe recht ansehnlichen Summe.

v. W.

## 14 Bergleute lebend aus dem Grubenbrande von Courrières geborgen.

Wie etwas Unfaßbares erscheint im ersten Augenblick die aus Lens eingetroffene Nachricht, daß 14 Bergleute aus den Unglücksschächten von Courrieres lebend und wohl, bis auf einen, der krank ist, zu Tage gefördert wurden. Man braucht sich dabei nur der Tatsache zu erinnern, daß sich die unheilvolle Katastrophe von Courrieres, die fast 1200 Menschen das Leben kostete, in den Vormittagsstunden des 10. März ereignete. Die jetzt Geretteten sind also fast drei Wochen lebendig begraben gewesen.

Es liegen bis jetzt folgende Depeschen über die Rettung vor:

Paris, 30. März. Aus Courrieres wird gemeldet: Es sind 14 Bergleute in der Grube II noch lebend aufgefunden worden. Die Auffindung gelang den mit den deutschen Apparaten ausgerüsteten Rettern. Die Rettungsstelle befand sich jenseits des eingedämmten Feuerherdes. Die Angehörigen hatten schon Trauer angelegt. Die Aufregung in dem Bezirk ist unbeschreiblich. Der ehemalige Abgeordnete Laur war der einzige Ingenieur, der den Glauben aufrecht erhielt, daß noch Lebende vorhanden seien. Die Geretteten, mit Ausnahme eines einzigen Verwundeten, sind wohlbehalten; sie haben zum Teil von einem gefallenen Pferde gelebt. Am Rande der Grube II spielen sich wieder furchtbare Szenen ab. Die Frauen verlangen sofortige erneute Nachforschungen.

Lens, Freitag, 30. März. Infolge der Rettung der Ueberlebenden herrscht in der ganzen Umgebung große Aufregung. Freunde und Verwandte der Vermißten treffen in Massen ein. Infolgedessen mußte ein Sicherheitsdienst eingerichtet werden, um zu verhindern, daß die Leute

Landesbibliothek Oldenburg

in die Schächte von Billy-Montigny eindringen. Die Namen der Geretteten gehen von Munde zu Munde; jeder will die Männer sehen, in der Hoffnung, von ihnen zu hören, ob sich noch andere Leute lebend in der Tiefe befinden. Es verlautet, man habe Rufe von anderen Ueberlebenden gehört, die bald gerettet sein würden.

Weiter wird gemeldet: Mehrere Arbeiter, die mit der Löschung des Brandes beauftragt waren, wollten heute früh um 7 Uhr die Grube verlassen, als sie 13 Leute auf sich zukommen sahen, die sich mühsam auf den Beinen hielten. Ihr Führer Nemy sagte, sie kämen von Schacht 3 bei Nuricourt, in dem sie seit 20 Tagen lebendig begraben gewesen seien. Die Ueberlebenden wurden mit großen Vorsichtsmaßregeln zutage gefördert. Der ärztliche Dienst, der telephonisch benachrichtigt worden war, leistete dabei Hilfe. Die Geretteten, die kaum das Tageslicht ertragen können und sehr schwach aber bei guter Gesundheit sind, wurden ins Lazarett gebracht, wo man ihnen eifrige Fürsorge angedeihen ließ. Fast alle bekundeten, daß sie von den Lebensmitteln, die sie bei den Opfern des Unglücks gefunden hätten, und von Hafer aus den Pferdeställen gelebt haben. Man reichte ihnen Kaffee und Milch, was sie aber nur mühsam zu sich nehmen konnten. Alles will die Ueberlebenden sehen und versucht, ins Lazarett einzudringen; die Aerzte weisen jedoch jeden, der nicht zum Pflegepersonal gehört, zurück. Nur Angehörigen wird von der Gendarmerie der Zutritt gestattet; man hat ihnen aber empfohlen, mit den Geretteten nicht viel zu sprechen.

Die Ingenieure erklären, man habe die Ueberlebenden nicht eher gefunden, weil die zuerst durch den kürzesten Weg, den Josephhinengang, versuchte Rettung durch den Brand abgeschnitten wurde, den man bekämpfen mußte. Die später versuchte Rettung auf dem Umwege durch den Julientgang war mit großer Gefahr verbunden, weil dieser durch eine Explosion sehr in Mitleidenschaft gezogen war. Die Ueberlebenden fanden den Rettungsweg dank der großen Menge der in den Julientgang hineingelassenen frischen Luft, durch den noch gestern ein Ingenieur, doch ohne Erfolg, einzudringen versuchte.

**Lens**, Freitag, 30. März. Der Führer der 13 Mann, die heute gerettet worden sind, Némy, erzählte nach einem ergreifenden Wiedersehen mit seinem Vater folgendes: „Durch die Explosion aufs höchste erregt, suchte ich mich in Sicherheit zu bringen; ich fiel dabei über etwa 50 am Boden liegende Leichen. Später gelang es mir, nach einer höher gelegenen Förderungsstelle durchzudringen, wo ich mit meinen 12 Kameraden, die sich in einen geschützten Winkel hatten flüchten können, zusammentraf. Diese hielten mich zuerst für einen Retter und waren verzweifelt, als sie hörten, daß ich gleich ihnen lebendig begraben sei. Ich sprach ihnen Mut zu, und wir blieben dann acht Tage an jener Stelle. Ich wußte stets, wie wir mit der Zeit daran waren, da ich nie vergaß, meine Uhr aufzuziehen. Da es uns an Lebensmitteln fehlte, aßen wir Erde, Rinde, Holzwerk, kurz alles, was wir fanden. Vergebens suchten wir, im Dunkel durch die Trümmer und über die Leichen aus der Sackgasse, in der wir eingeschlossen waren, herauszukommen. Eines Abends kamen wir an einen Stall; dort fanden wir Hafer, und von diesem lebten wir zwei Tage. Dann aßen wir von einem toten Pferde. Zu trinken hatten wir nur den Inhalt unserer Feldflaschen. Während der letzten Tage suchten wir, in drei Gruppen getrennt, nach dem Ausgange. Gestern abend fühlten wir frisch Luft eindringen. Wir folgten der Richtung und gelangten an eine durch die Explosion eingestürzte Stelle in der Nähe des Fahrstuhls."

**Lens**, Freitag, 30. März. Der Arzt Lourties, der die dreizehn geretteten Bergleute sorgfältig untersuchte, sagte, die ärztlichen Bemühungen müßten zunächst darauf gerichtet sein, bei diesen Geretteten den Ausbruch des Fiebers zu verhüten, denn in ihrem Körper seien von der infektiösen und verdorbenen Nahrung her Ptomaine in Menge vorhanden. Er hoffe jedoch, sie alle retten zu können. Die Verwandten der Geretteten dürfen diese noch nicht, wie sie wünschen, zu Hause pflegen. Die Menge, die von nah und fern am Schacht zusammenströmt, wächst immer mehr an. Die Leute sind überzeugt, daß noch mehr Ueberlebende gefunden werden.

**Paris**, Freitag, 30. März. Die Meldung von der wunderbaren Errettung der 13 Bergleute hat hier eine freudige Bewegung hervorgerufen. Gleichzeitig werden lebhafte Vorwürfe gegen die Bergwerksdirektion laut. Man behauptet, daß, falls die Rettung der Arbeiter sofort energisch angegriffen worden wäre, offenbar noch viele andere Bergleute hätten gerettet werden können.

Die „Patrie" erhebt gegen die Streikagitatoren die Anklage, daß sie die Bergleute noch gestern verhindert hätten, in die Schächte zu steigen, um an den Rettungsarbeiten teilzunehmen.

# Politischer Tagesbericht.

## Deutsches Reich.

### Studt und Althoff.

Man schreibt uns von geschätzter Seite: Jedermann weiß, daß nicht Herr Dr. Konrad Studt, sondern Herr Dr. Friedrich Althoff der wirkliche Inhaber des Minister-Portefeuilles für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten im Königreich Preußen ist, Herr Althoff, der — seinem Range nach zwar nur Wirklicher Geheimer-Oberregierungsrat und Ministerial-Direktor — das ihm von der Natur verliehene Maß von Liebenswürdigkeit und angenehmen Umgangsformen im Verkehr mit den über seinem Chef stehenden Persönlichkeiten so vollständig aufbraucht, daß ihm davon nach unten hin so gut wie garnichts übrig bleibt. Also ein Charakter.

Nun rückt die Stunde näher und nahe, die Herrn Dr. Studt auch der repräsentativen Pflichten seines mit dem Gehalte von 50 000 *M* ausgestatteten hohen Amtes entheben wird. Das Schicksal des Schulgesetzes ist noch nicht entschieden. Fällt es, so wird es vielleicht Herrn Studt mit in die Versenkung hinabreißen, obwohl er an der Konstruktion dieses sonderbaren Gesetzes wenig oder garkeinen Anteil besitzt und daher auch den Debatten darüber im Landtage mit Recht gänzlich fern geblieben ist. Wenn das Schulgesetz aber noch den sicheren Hafen erreichen sollte, so dürfte damit für Herrn Studt doch nur ein leidlich guter Abgang gewonnen sein.

Wer nun aber auch als sein Nachfolger in das Minister-Hotel Unter den Linden 4 einziehen möge — es wird ihm nicht besser gehen wie Herrn Studt. Denn Herr Althoff ist nicht geneigt, auch nur den kleinsten Bruchteil seiner Allmacht abzugeben. Und daß Herr Althoff etwa selbst Minister werden könnte, kann man wohl als ausgeschlossen ansehen. Zum Minister fehlen Herrn Althoff denn doch gewisse, sozusagen äußerliche Voraussetzungen in allzu hohem Grade. Er wird also sich auch künftighin damit begnügen müssen, den „Holstein des Kultusministeriums" zu spielen, was er ja bis jetzt mit unleugbarem dauernden Erfolge getan hat.

Herr Dr. Studt aber wird nach einer langen Laufbahn in den Ruhestand treten. Es erscheint ausgeschlossen, daß er, der zehn Jahre lang schon an der Spitze der Provinzial-Verwaltung Westfalens stand, nochmals ein Oberpräsidium erhalten werde. Da seine bisherige Tätigkeit unter dem Protektorat Althoffs eher einem gut dotierten Ruheposten glich, Oberpräsidenten aber recht vielbeschäftigte Männer sind, so trägt gewiß Herr Studt, der sich dem Beginn des 7. Jahrzehnts seines Lebens nähert, selbst nach einem solchen Wechsel kein Verlangen.

Man wird sich überhaupt, wie wir hören, künftighin mehr und mehr daran gewöhnen müssen, die Oberpräsidien nicht mehr als Versorgungs-Anstalten für demissionierte Minister zu betrachten, sondern als die Wirkungsstätten aufstrebender Männer von Talent und Können. Nur ausnahmsweise dürften diese verabschiedeten Minister dann zugesellt werden, wenn sie noch in der Vollkraft der Jahre stehen oder über das Maß durchschnittlicher staatsmännischer Begabung so hoch hinausragen, daß es im Interesse des Gemeinwesens liegt, diesem ihre Dienste und ihre Erfahrungen womöglich bis zum letzten Atemzuge zu erhalten. — Aber in diese Kategorie exzeptioneller Minister-Erscheinungen gehört Herr Dr. Konrad Studt wahrhaftig nicht.

### Kleine Nachrichten.

Der Bundesrat hat der Zulassung von Abiturienten von Oberrealschulen zum medizinischen Studium im Prinzip zugestimmt, so daß eine entsprechende Vorlage (Abänderung der Gewerbeordnung) in absehbarer Zeit zu erwarten ist.

Die diesjährige Maifeier wird von den Berliner Sozialdemokraten in umfassenderer Form begangen werden, wie in den letzten Jahren. Die Vorbereitungen werden jetzt schon von den einzelnen politischen und gewerkschaftlichen Organisationen getroffen. Es soll diesmal in Befolgung der Amsterdamer Beschlüsse als Form der Feier die vollständige Arbeitsruhe durchgeführt werden. Durch Branchenversammlungen wird eine strenge Kontrolle darüber ausgeübt, ob sich auch sämtliche organisierten Arbeiter an den Demonstrationsversammlungen beteiligen.

Der von den Sozialdemokraten gewählte Schultheiß Wittig in Ichtershausen wurde von der gothaischen Staatsregierung bestätigt.

Die Abgg. v. Normann (kons.) und Genossen beantragen zum Militäretat, die Zulage sämtlichen 195 ältesten Oberleutnants der Armee zu gewähren, nicht nur, wie die Budgetkommission beschlossen hatte, denen der Infanterie.

## Ausland.

### Die Schweiz im Falle eines deutsch-französischen Krieges.

Ein Vortrag des Obersten im schweizerischen Generalstabe, Ernst Fisch in Schaffhausen, der dem Redner den Vorwurf des militärischen Vertrauensbruches zuzog, enthält nach einem jetzt vorliegenden Bericht des „Schaffhauser Intelligenzblattes" Angaben über das Verhalten der schweizerischen Armee im Falle eines deutsch-französischen Krieges. Danach würde der schweizerische Bundesrat sofort bei Ausbruch des Krieges, noch ehe eine Erklärung Frankreichs über die Wahrung der schweizerischen Neutralität vorliege, ein Gesamtaufgebot an alle Truppen erlassen, und im Fall Frankreich mit der Anerkennung der Neutralität zaudern sollte, würde er stärkere Truppenmassen an die Westgrenze dirigieren. Die Schweiz erwartet nämlich, daß die französischen Truppen in einem solchen Falle bei Besançon und Pontarlier einen Durchbruch durch schweizerisches Gebiet versuchen würden, und wird deshalb ihre Armee hinter der Aare-Saane-Linie zum Aufmarsch bringen. Im Vortrag Fischs wurde weiter die Bedeutung der Entblößung der gefährdeten Landesteile von Kriegsmitteln und die Möglichkeit einer Schlacht mit den bei Chaux de Fonds hereinbrechenden französischen Hauptmassen bei den Aere-Uebergängen erläutert. Außerdem äußerte sich Oberst Fisch über die Anwendung des Kleinkrieges, an dessen Wichtigkeit der Bundesrat, welcher der Konvention der Mächte von 1899 über die Gebräuche des Landkrieges nicht beigetreten wäre, festhalte. Fisch verbreitete sich ferner noch über Einzelheiten des Grenzbewachungsdienstes und der Mobilmachung, sowie über die weittragende Bedeutung der rückwärtigen Verbindungen für die schweizerische Armee und über die Frage des Schutzes der Territorialzone, den nach seiner Meinung die Landwehr zweiten Aufgebots oder der Landsturm besorgen solle. — An Bedeutung gewinnen seine Ausführungen durch die Stellung des Vortragenden als Generalstabsoffizier des Militärdepartements.

## Unpolitisches.

### Das Eisenbahnunglück bei Seelze.

Die Eisenbahnstrecke Hannover-Wunstorf ist schon wieder einmal der Schauplatz eines Eisenbahnunglücks gewesen, das leider auch wieder Menschenleben gefordert hat. Das Unglück ereignete sich in der Nacht zum Freitag in unmittelbarer Nähe der Station Seelze. Ein von Wunstorf kommender Güterzug, der eigentlich schon um 11 Uhr abends dort eintreffen soll, hatte einige Wagen auszuwechseln und wurde zu diesem Zweck auf das Nebengleis gezogen. Die Lokomotive kam jedoch wieder durch die südliche Weiche auf das Hauptgleis; ob hierbei Unachtsamkeit in Frage kommt, oder ob das Nebengleis zu kurz war, wird die Untersuchung ergeben müssen. Jedenfalls befand sich die Lokomotive des rangierenden Zuges auf dem rechten Hauptgleis in dem Augenblick, als der Eilgüterzug 6001 von Wunstorf kommend die Station passierte. Bei der Geschwindigkeit, mit der dieser Eilzug fuhr, war ein Zusammenstoß unvermeidlich. Die Lokomotive des Eilzuges faßte die Rangiermaschine und warf sie nach rechts heraus. Durch den Anprall entgleiste aber auch die Eilzugslokomotive und mehrere folgende Wagen, wodurch das zweite Hauptgleis gesperrt wurde. In diesem Augenblick lief nun auch der Güterzug 6416 von Hannover ein und fuhr direkt in die Trümmer hinein. Der Zusammenstoß war ein furchtbarer. Die beiden schweren Lokomotiven wühlten sich tief in den Bahndamm ein und rissen die Gleise mit fort. Die Rangierlokomotive war direkt umgeschlagen. Die Wagen wurden so sehr ineinander geschoben und übereinander geworfen, daß man gar nicht mehr unterscheiden konnte, zu welchen Zügen die Trümmer der einzelnen Wagen gehörten. Der ganze Bahnkörper glich einem großen Trümmerhaufen, aus dem die verbogenen Eisenteile und das in Atome zersplitterte Holzwerk hervorragten. Bei einzelnen Wagen war der Unterbau vollständig abgetrennt, aus den Rädern waren die Achsen direkt herausgebrochen, kurzum ein Chaos, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann. Für die Bewohner der in der Nähe gelegenen Häuser machte sich das Unglück durch einen scharfen Krach bemerkbar, dann war alles still. Aber eine unheimliche Stille war es, und das Dunkel der Nacht trug noch dazu bei, das Schreckliche der Situation zu erhöhen. Niemand wußte zunächst, was das Unglück für Folgen gehabt hatte, und dabei fehlte es an Kräften zur Hilfeleistung. Auf telegraphische Meldungen hin trafen dann später von Hannover, Minden und Gütersloh Hilfszüge mit Mannschaften ein, welche die Aufräumungsarbeiten aufnahmen. Hierbei stellte sich heraus, daß zwei Menschen bei dem Unglück zu Tode gekommen waren, der Zugführer Wenig aus Hannover von dem Eilgüterzug und der Begleiter eines Fischtransports aus Utrecht. Leichtere Verletzungen hatten noch mehrere Leute von dem Zugpersonal erlitten. Ein anderer Passagier, der noch vermißt wurde, war bis Freitag mittag noch nicht gefunden. Ob er mit verunglückt war, konnte niemand angeben. In dem Eilgüterzug befand sich auch eine Ladung junger Gänse, von denen eine große Zahl getötet wurde. Mehrere hundert Stück blieben am Leben und wurden vorläufig in eine am Bahndamm liegende Wiese getrieben. Ein Transport englischer Pferde blieb ziemlich unversehrt. Die Wagen, in denen sich die Tiere befanden, waren beiseite geschleudert und nicht direkt zertrümmert, so daß die Pferde herausgeholt werden konnten. Der Begleiter war bei dem Anprall durch die offene Tür ins Freie geschleudert und mit dem Schrecken davon gekommen. Der Materialschaden ist jedenfalls ein ganz bedeutender.

# Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

*** Oldenburg, 31. März.**

* **Spielplan des Großh. Theaters.** Sonntag, 1. April, 92. Vorstellung im Abonnement: „Der Gewissenswurm", Bauernkomödie in 3 Akten von L. Anzengruber. Musik von F. Manns. — Dienstag, 3. April: 93. Vorstellung im Abonnement: „Der Gewissenswurm". — Mittwoch, 4. April: 8. Abonnements-Konzert der Großh. Hofkapelle. — Donnerstag, 5. April: 94. Vorstellung im Abonnement: „Einsame Menschen". Drama in 5 Akten von G. Hauptmann. — Sonntag, 8. April: Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen, Freiplätze haben keine Gültigkeit. Gastspiel des Schweriner Hoftheater-Ensemble. Zum ersten Male: „Der verlorne Sohn". Pantomime in 3 Akten von M. Carré. Musik von A. Wormser. — Montag, 9. April: Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Letztes Gastspiel des Schweriner Hoftheater-Ensemble. Zum letzten Male: „Der verlorne Sohn".

* **Schülerverbindungen.** In letzter Zeit wird von verschiedenen Seiten wieder über die Schülerverbindung am hiesigen Gymnasium Klage geführt. Einige Einsendungen erschienen ja auch unter „St. aus dem Publikum." Heute bittet uns nun „ein interessierter Vater, der ein Gegner der Schülerverbindung ist", mitzuteilen, daß in einer im Mai 1904 an die Eltern gerichteten Mitteilung des Oberschulkollegiums die Zugehörigkeit zu einer verbotenen Schülerverbindung in der Weise unter Strafe gestellt worden sei, daß mindestens die Androhung der Verweisung von der Schule, in schweren Fällen auch sofortige Verweisung erfolgen soll. Im August desselben Jahres hat das Staatsministerium diese Strafandrohung noch durch folgenden Zusatz verschärft: „Für Oberprimaner wird mit der Androhung der Verweisung regelmäßig auch noch die Zurückweisung von der Reifeprüfung auf mindestens ein halbes Jahr verbunden sein." Wie steht es damit? — Sind die Verbindungen denn heute erlaubt?

* **Der Jahresbericht des „Liederkranz"** über das 49. Vereinsjahr (1905) bringt zunächst die Geschichte des verflossenen Jahres, die von einem regen und erfolgreichen Vereinsleben spricht. Die Statistik weist 46 Uebungsabende, 3 Generalversammlungen, 4 Ausschußsitzungen, 3 festliche Veranstaltungen, 2 Ausflüge und viermaliges Mitwirken bei öffentlichen Versammlungen auf. Der Bestand an Ehrenmitgliedern ist um eins (Adolf Stammer) und an singenden Mitgliedern um 6 auf 103 gewachsen; insgesamt hat der Verein 261 Mitglieder. Drei Mitglieder wurden dem Verein durch den Tod entrissen: Weinhändler Brünjes, Kaufmann C. Niehaus und Kaufmann E. Wiepken. Im Herbst d. J. feiert der Verein bekanntlich sein 50. Stiftungsfest, das jetzt schon eifrig vorbereitet wird.

**R. Kirchliche Nachrichten.** Am 29. März d. J. haben die Kandidaten Erich Hoyer aus Rensefeld, Peter Rieken aus Jever und Hans Stölting aus Rensefeld das erste theologische Examen bestanden. — Der Gemeinde Zetel sind zur Wahl genannt die Hilfsprediger Kreye in Osternburg, Koch in Delmenhorst und Gramberg in Westerstede. Ihre Gastpredigten sollen sie an den Sonntagen Quasi., Miser. Dom. und Jubilate, April 22. und 29. und Mai 6, halten, worauf die Wahl unter Leitung des Geh. Oberkirchenrats D. Hansen am folgenden Sonntag, 13. Mai, stattfinden soll. Die Einführung des Hilfspredigers Ibbecken in das Pfarramt zu Warfleth soll am Sonntag Jubilate, den 6. Mai d. Js., durch Geh. Oberkirchenrat D. Hansen vollzogen werden. — Zu der Kirchenkollekte für die Epileptischen in Bethel bei Bielefeld sind aus Dötlingen nachträglich noch 15 Mark 50 Pfg. eingesandt.

* **Sportplatz.** Der neue große Sportplatz auf den Dobben naht seiner Vollendung und wird im Laufe dieses Monats in Betrieb genommen. Die Anlage ist auf das modernste eingerichtet, wird mit gärtnerischen Anpflanzungen versehen und dürfte sich zu einem angenehmen Aufenthaltsorte entwickeln. Die Nachfrage nach den schönen Tennisplätzen ist eine große, deshalb empfehlen wir, sich rechtzeitig Spieltage zu sichern. In den nächsten Tagen

Landesbibliothek Oldenburg

werden wir über den Sportplatz eine ausführliche Besprechung bringen.

* **Ordensverleihung.** Lt. v. Düring in der Schutztruppe für Südwestafrika verlieh der Kaiser den Kgl. Kronenorden 4. Kl. mit Schwertern.

* **Herr Regierungsassessor Thorade** hat sich, wie die „W.-Ztg." mitteilt, um den Posten des preußischen Hilfsarbeiters beim Magistrat in Wilhelmshaven, der später Bürgermeister von Wilhelmshaven werden soll, beworben. Die Zahl der Bewerber beträgt 103. Die Kommission hat drei Bewerber auf die engere Wahl gesetzt. Darunter soll sich, wie man uns heute aus Wilhelmshaven mitteilt, Herr Thorade befinden.

* Die nächste (17.) **Landtagssitzung** beginnt am Montag um 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen folgende 9 Punkte: 1. Wasserwerk Atens. 2. Beleuchtung des Bahnhofs Oldenburg. 3. Einkommensteuergesetz (Vorl. 28 I. und Vorl. 71). 4. Wirtschaftsrekognition. 5. Petition Delmenhorst betr. Aenderung der Gemeindeordnung. 6. Petition Rieland. 7. Aenderung zum Gerichtsverfassungsgesetze. 8. Petition wegen Aenderung des Kirchengesetzes (Kirchenvermögen). 9. Pet. der Auktionatoren-Innung.

* Die Postschalterdienststunden beginnen von morgen (1. April) ab um 7 Uhr früh. Schalterdienst findet also statt: Alltags: Von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr. Sonntags und an Festtagen: morgens von 7 bis 9 Uhr und mittags von 12 bis 1 Uhr. Der Schalter für aufzuliefernde Telegramme ist jetzt an allen Tagen von morgens 7 bis abends 9 Uhr geöffnet.

* **Ein großes Extrakonzert** veranstaltet die Infanteriekapelle unter Herrn Ehrichs Leitung morgen im Ziegelhof (Anfang 4 Uhr.) Es besteht aus Streich- und Militärmusik und weist ein vorzügliches, seltenes Programm auf: Nur die verehrungswürdigen Namen Bach, Beethoven und Wagner stehen darin verzeichnet. Es ist anzunehmen, daß viele Musikfreunde diese Gelegenheit zum Hören guter Musik benutzen werden.

× **Ein dreifaches Jubiläum.** Drei Angestellte der Dinklageschen Ziegelei in Eversten können morgen (1. April) auf eine 30jährige Tätigkeit dortselbst zurückblicken. Es sind dies die Herren Ziegelmeister Fr. Meyer, Aufseher Zitterich und Brenner Koppels. Wie wir hören, wird aus diesem Anlaß eine gemeinschaftliche Feier stattfinden.

* **Nach einem selbständigen Antrage des Abg.** Dauen, unterstützt durch die Abgg. Griep, Wessels, Schulte, tom Dieck, v. Fricken und Müller, sollen die Diäten für die Landtagsabgeordneten des Herzogtums auf 7,50 ℳ stehen bleiben, aber für die Abgeordneten der Fürstentümer auf 10 ℳ erhöht werden. Außerdem beantragt Abg. Dauen, daß die Abgeordneten auf sämtlichen oldenburgischen Eisenbahnstrecken für die Dauer ihres Mandats freie Fahrt haben.

* **Eisenbahnunglück.** Auf der Station Elsfleth ist am 30. V ormittags gegen 10 Uhr der im Bremsfdienst beschäftigte Sattionsarbeiter aus Oldenburg von einer in Bewegung befindlichen Rangierabteilung erfaßt und durch Ueberfahren sofort getötet worden. Nach Angabe von Augenzeugen hat O. dicht neben dem Gleise, auf welchem sich die Rangierabteilung heranbewegte, gestanden; ob er dann während der Vorüberfahrt den Wagen zu nahe gekommen ist oder etwa den Versuch gemacht hat, sich auf ein Trittbrett zu schwingen und dabei zu Fall gekommen ist, konnte bisher mit Sicherheit nicht ermittelt werden.

* **Der „Agent" in Kriminalprozessen.** Der Zentralverband deutscher Handlungsagenten-Vereine hat an die Justizminister sämtlicher deutschen Bundesstaaten nachstehende Eingabe gerichtet:

„Euerer Exzellenz erlaubt sich der unterfertigte Zentralverband deutscher Handlungsagenten-Vereine ehrerbietigst nachstehende Bitte zu unterbreiten:

Bei einer großen Anzahl von Kriminalprozessen spielt ein Angeklagter eine Rolle, der sich „Agent" nennt und als solcher in den Akten geführt wird. Die Berichte über derartige Prozesse werden zum Teil von der Presse veröffentlicht und infolgedessen der gesamten Bevölkerung des deutschen Reiches zur Kenntnis gebracht, welches Verbrechen oder Vergehen ein „Agent" begangen hat. Bei der häufigen Wiederkehr derartiger Fälle, die tagtäglich in der Presse zu lesen sind, werden naturgemäß ungünstige Rückschlüsse auf den gesamten Kreis derer, welche im beruflichen Leben als „Agenten" bezeichnet werden, gezogen, was zu ganz außerordentlichen Schädigungen des beruflichen Ansehens und der persönlichen Ehre jedes Einzelnen führt. Der Begriff „Agent", der lediglich in der Umgangssprache angewendet wird, und zwar meist unter unklarer Vorstellung der Bedeutung, besteht in der Sprache des Gesetzes als solcher überhaupt nicht. Vielmehr gibt es im Reichshandelsgesetzbuch nur den „Handlungsagenten" des Handels, und im Versicherungswesen gibt es den „Versicherungsagenten". Die „Agenten" der Grundstücks- und Hypothekenbranche, die „Theater-Agenten", gehören zu den Maklern. Zu diesen — schon an sich ganz verschiedenen — Kategorien kommt nun die große Zahl derer, die keinen festen Beruf haben und sich nun, da sie sich — angeblich oder tatsächlich — darauf verlegen, gelegentlich Geschäfte zu vermitteln, „Agenten" nennen. Falls man der Umgangssprache eine Konzession machen und nicht das Wort Agent entsprechend seiner juristischen Bedeutung hier überhaupt ausschalten will, könnte man diese Personen höchstens als „Gelegenheits-Agenten" bezeichnen; sie müßten richtiger „Gelegenheits-Makler" genannt werden.

Der Stand der Handlungsagenten, für den wir hier eintreten, ist zu der Bitte berechtigt, seine Mitglieder davor zu bewahren, daß sie infolge unpräziser Anwendung von Berufsbezeichnungen wegen Verbrechen und Vergehen von Personen, die ihrem Kreise garnicht angehören, beruflich und persönlich die allerschwersten Schädigungen erleiden.

Wir erlauben uns daher, an Euere Exzellenz die ehrerbietigste Bitte zu richten, die unterstellten Gerichte anweisen zu wollen:

„das Wort „Agent" in den Aktenrubris überhaupt nicht mehr anzuwenden, vielmehr nur noch die korrekte Bezeichnung „Handlungsagent" und „Versicherungsagent", alle diejenigen aber, welche sich „Agenten" nennen, ohne zu diesen beiden Kategorien zu gehören, sofern es sich nicht um einen „Theateragenten" usw. handelt, als „Gelegenheitsagenten" zu bezeichnen, falls es mit Rücksicht auf die Umgangssprache als nicht zweckmäßig erscheinen sollte, das Wort „Agent" hier gänzlich außer Anwendung zu lassen."

Indem wir Euere Exzellenz bitten, die Versicherung entgegennehmen zu wollen, daß der gegenwärtige Zustand für den Stand der Handlungsagenten ein unerträglicher geworden ist und darum eine Abhilfe ganz dringend nottut, verharren wir als Euerer Exzellenz

ehrerbietigster

Zentralverband deutscher Handlungsagenten-Vereine.
Hugo Lissa, 1. Vorsitzender, Dr. Podewils, Generalsekretär.

*

* **Osternburg,** 31. März. Der auf morgen angesetzte Vortrag über Bürgerschule oder Volksschule muß leider verschoben werden. Der spätere Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

* **Bürgerfelde,** 31. März. Der hiesige Evangelische Männer- und Frauenverein, der am Sonntag abend, um 8 Uhr anfangend, im Oldenburger Schützenhof seinen ersten Familienabend feiert, verfolgt neben anderen Zwecken auch den, im Stadtgebiet einen Gemeindesaal zu errichten, der ein Sammelpunkt für evangelisches Gemeindeleben, eine Heimstätte für evangelische Vereinstätigkeit und Kindergottesdienst werden soll. Kleinere Gaben sind bisher schon ununterbrochen für diesen Zweck eingegangen. Auch der Ueberschuß, der etwa aus dem beim Familienabend zu erhebenden Eintrittsgeld von 20 Pfg. sich ergibt, soll dem Gemeindesaalfonds zufließen. Auch aus diesem Grunde ist dem Familienabend ein guter Besuch auch von Außenstehenden zu wünschen.

---

* **Wilhelmshaven,** 30. März. Zu Ehren des von hier scheidenden Konsistorialrats Goedel fand gestern abend in der „Burg Hohenzollern" ein Abschiedskommers statt. Etwas nach 9½ Uhr erschien der Scheidende und wurde vom Kapt. z. S. a. D. Graf v. Moltke, dem Leiter des Kommerses, an den Ehrenplatz geführt. Zur Rechten saß Graf v. Moltke, zur Linken Konsistorialrat Jahns, gegenüber Ratsherr Niemeyer und Reg.-Assessor Thorade-Oldenburg. Der letztere rühmte in seiner Rede die guten Beziehungen zwischen dem Adam Oldenburg und der ihm entnommenen Rippe Wilhelmshaven. Er freue sich, daß die bekannten Verdienste des Gefeierten auch in Oldenburg allgemein anerkannt wurden. Erst kürzlich sei Herr Konsistorialrat Goedel durch den Großherzog ausgezeichnet worden. Er feierte den Scheidenden als Förderer aller jugendlichen Bestrebungen, als Vorkämpfer für alles Gute, Schöne und Wahre und schließlich als Studenten im besten Sinne des Wortes. — Gegen 1 Uhr war der Kommers zu Ende.

## Vollsitzung der Landwirtschaftskammer.

* **Oldenburg,** 31. März.

Die Landwirtschaftskammer trat heute morgen um 10 Uhr im Landtagsgebäude unter dem Vorsitz von Geh. Oekonomierat Funch-Loy zu ihrer 11. ordentlichen Gesamtsitzung zusammen.

Die Kammermitglieder waren bis auf drei Herren erschienen. Als Vertreter der Regierung war Ober-Reg.-Rat Gramberg, und als Vertreter der Kontrollstation Prof. Petersen erschienen.

### Steuerreform.

K.-M. Habben-Quanens als Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses berichtete über den Punkt: Eingabe der Kammer, betr. die Oldenb. Steuerreform. Redner verweist auf das bei K.-M. seit längerem zugegangene Gutachten und glaubt auf die Motive zu demselben, welche ja der Kammer bekannt, nur kurz und allgemein eingehen zu sollen. Richtschnur für den Ausschuß sei einmal gewesen die in der letzten Kammersitzung gefaßte Resolution, sowie die bei der Kammer bestehenden Anschauungen über die bei einer Oldenb. Steuerreform seit. der Landwirtschaftskammer pflichtgemäß zu erstrebenden Ziele, welche besonders in der letzten Sitzung in deutlichster Weise zum Ausdruck gelangt seien. Der Ausschuß habe sich demnach völlig vertraut mit dem Wünschen und Wollen der Kammer bez. Steuervorlage gefühlt, und aus diesem Grunde um so eher an den Kammervorstand das Ersuchen gerichtet, das fertiggestellte Gutachten unverweilt dem Finanzausschuß des Landtags zugehen zu lassen, welcher damals gerade in die Behandlung der Steuervorlage eintrat. Andernfalls wäre die Arbeit überhaupt zu spät gekommen.

Die Steuervorlage weist nach Ansicht des Ausschusses einen mehr fiskalischen als reformatorischen Charakter auf. Es sei weder bei der Beseitigung der Grundsteuer, noch bei der Einführung einer Vermögenssteuer ganze Arbeit gemacht. Letzteres würde in der Praxis bei der Veranlagung zur Vermögenssteuer manchmal zu Ungereimtheiten führen.

Im großen Ganzen bedeute die Steuervorlage eine relativ schärfere steuerliche Belastung des landwirtschaftlichen Teils der Bevölkerung, nur den überschuldeten Grundbesitzern gewähre sie eine gewisse Erleichterung. Nach den bisher laut gewordenen Ausschußberichten scheine man den berechtigten Wünschen der landwirtschaftlichen Bevölkerung nur teilweise gerecht werden zu wollen. Habe die Eingabe der Kammer, somit auch nur einen Teilerfolg herbeigeführt, so gewähre dieselbe immerhin denjenigen Herren Landboten eine Rückenstärkung, welche zu einer abermaligen steuerlichen Benachteiligung der Landwirtschaft eine ablehnende Haltung einnähmen.

M. H. Ich betonte vorhin, daß der Wirtschaftliche Ausschuß auf Grund der einschlägigen Verhandlungen und der annähernd einmütig gefaßten Resolution sich mit den Anschauungen der L.-K. bez. Steuerreform vertraut gefühlt habe. Bei solchem Standpunkt muß selbstverständlich die Kammer als hinter denjenigen Mitgliedern stehend angesehen werden, welche in der letzten Sitzung zur Steuervorlage, sowie zur Stellungnahme anderer Berufsvertretungen zu dieser Vorlage das Wort genommen haben, ohne Widerspruch zu finden. Das möchte ich hiermit festgestellt haben und glaube mich Ihrer Zustimmung sicher.

M. H. Ich komme zu dieser Bemerkung durch eine laut Zeitungsbericht seinerzeit in der Oldenburgischen Handelskammer gefallene Aeußerung, welche Zweifel nach der Richtung hin laut werden ließen, speziell so weit es sich um gegen die H.-K. in letzter L.-K.-Sitzung gefallene Worte handelte. Ich muß übrigens die Anschauung als irrig bezeichnen, daß gegen die H.-K. hier scharfe Worte gefallen sind. Daß die genannten Vertretungen sachlich einmal auseinandergehen, ist selbstverständlich und liegt in der Natur der Verhältnisse. Das schließt aber keineswegs aus, daß diese Berufsvertreter in Frieden leben und Hand in Hand mit einander arbeiten, und dazu ist diesseits ohne Zweifel der beste Wille vorhanden.

(Fortsetzung folgt.)

## Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".**

(Nachdruck verboten.)

### Der neue Friedenskongreß.

**Washington,** 31. März. Staatssekretär Root ersuchte im Repräsentantenhaus um Bewilligung von 50 000 Dollars, um es der Regierung zu ermöglichen, an der zweiten internationalen Friedenskonferenz teilzunehmen. — Präsident Roosevelt nahm den Vorschlag Kaiser Nikolaus' betr. die neue Konferenz an, welche voraussichtlich im Sommer oder im Herbst 1906 zusammentritt.

*

### Aus Rußland.

**Petersburg,** 30. März. Admiral Tschuchnin, der Oberbefehlshaber der Schwarzen Meer-Flotte, befahl, die Leichname Schmidts und der erschossenen drei Matrosen auszugraben und ins Meer zu werfen. Schmidts Schwester wurde die Aushändigung eines am Todestage geschriebenen Abschiedsbriefes verweigert.

**Petersburg,** 30. März. Blättermeldungen zufolge wurde der preußische Artillerieoberst von Ranek mit einem Jahresgehalt von 12 000 Rubeln zum Eintritt in die russische Armee verpflichtet. Der Oberst soll Fachmann für die Herstellung von Bomben und Wurfgeschossen sein.

**Smolensk,** 31. März. Oberst Gladyschew, der Gehilfe des Chefs der Gendarmerieverwaltung, wurde gestern nachmittag auf der Straße erschossen, und zwar im Mittelpunkte der Stadt. Der Mörder entkam.

*

### Der Bergarbeiterstreik.

**Meuselwitz,** 31. März. Hier ist die Lage sehr ernst geworden, da sich die Maschinisten, Heizer und Metallarbeiter der Gruben mit den eigentlichen Bergleuten solidarisch erklärt haben. Noch bedenklicher ist das Weitergreifen des Ausstandes im Königreich Sachsen. Die Agitation wird überall mit Hochdruck betrieben und es sind auch an verschiedenen Stellen Ausschreitungen gegen die Arbeitswilligen vorgekommen.

*

### Zur Ermordung Redwan Paschas.

**Konstantinopel,** 30. März. Der Vize-Zeremonienmeister des Sultans, Abdul Rezak, sowie dessen Bruder, der Divisionsgeneral Schinal Pascha, wurden wegen Verdachts der Urheberschaft der Ermordung des früheren Präfekten von Konstantinopel, Redwan Pascha, verhaftet. Abdul Rezak wurde mit 14 Komplizen nach Teiz in Yemen, sein Bruder, Schinal Pascha, mit elf Komplizen nach dem Vilajet Benghazi in Tripolis verbannt. Vor dem Untersuchungsrichter gestand Abdul Rezak, der Urheber des Mordes an Redwan Pascha zu sein. Der Mord wird auf die Empörung der Bevölkerung von Skutari, welches der Hauptstadt gegenüberliegt und wo Redwan Pascha als Divisionär sich der größten Gewalttaten schuldig machte, zurückgeführt. Vor einiger Zeit erregte es das größte Aufsehen, als er den berühmtesten türkischen Arzt, welcher Marschallsrang bekleidet und im Jildizkiosk ein- und ausgeht, abfassen und durchprügeln ließ, ohne daß eine Ahndung bekannt geworden wäre.

*

### Ein Erfolg in Ostafrika.

**Berlin,** 30. März. Der Haupt-Rebell Kibasfira ist, wie man aus Dar-es-Salam meldet, gefangen. Kibassira war Jumbe von Kissangire. Für seine Eindringung von der Regierung ein Preis von 100 Rupien ausgesetzt worden. Seine Gefangennahme und seine zweifellos demnächstige Hinrichtung werden ihren Ausdruck auf die Aufständigen nicht verfehlen.

*

### Kleine Depeschen.

**Berlin,** 31. März. Der Kaiser hat das in Aussicht genommene Projekt für den Opernhausneubau abgelehnt, nachdem er gestern die Pläne besichtigt hat.

**Bern,** 30. März. Auf dem Hauptpostamt in Lausanne wurde heute morgen eine Geldsendung im Betrage von 11,300 Frks. gestohlen. Der Briefsack, der die Wertsendung enthielt, war aufgeschnitten worden.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt betr. **Benzinoform** bei, welches überall erhältlich ist.

---

Eine richtige Diät, geeignete Nahrungsmittel und Getränke bilden die Hauptfaktoren bei jedem Genesungsprozeß.

Das echte Köstritzer Schwarzbier wird von allen ärztlichen Autoritäten als ein vorzügliches diätisches Heilmittel empfohlen, welchem unzählige Sieche und Kranke Stärkung und Heilung verdanken.

Es stärkt die Magentätigkeit und ist selbst ein leicht verdauliches und in hohem Grade blutbildendes Nahrungsmittel.

Im Gegensatz zu den stark alkoholreichen Bieren, welche eine übermäßig stimulierende Wirkung auf die Herztätigkeit ausüben, besitzt das echte Köstritzer Schwarzbier einen sehr hohen Gehalt von Extraktstoffen, wie er nur bei wenigen Gesundheitsbieren zu finden ist.

Auf allen großen Ausstellungen der Neuzeit hat das echte Köstritzer Schwarzbier erste Preise erhalten und ist sein Ruf weit über den Ozean gedrungen.

Wegen des Bezuges verweisen wir auf den Inseratenteil dieser Zeitung.

Man wolle das Köstritzer Schwarzbier nicht verwechseln mit von andrer Seite versuchten Nachahmungen der Neuzeit, sondern verlange stets das echte Köstritzer Schwarzbier.

**Viele bereiten noch Gemüse-Saucen mit Mehl, aber hierzu Mondamin verwandt, gibt eine bedeutend zarter und feiner schmeckende Sauce.**

„Mondamin" überall zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

Landesbibliothek Oldenburg

1344

Voranzeige! Unser **Grosser Sonder-Verkauf** Voranzeige!

beginnt **Montag**, den 2. April. Wir **bitten um** besondere **Beachtung** des **Sonntags-Inserats.**

**Warenhaus Gebr. v. Wien.**

**Konsum-Marken oder Rabatt-Karten.**

**Parterre:** Herren-Garderoben.

# H. T. Bengen

**1. Etage:** Knaben-Garderoben.

**Langestraße 64.**

## Herren- u. Knaben-Kleidung fertig u. nach Mass.

**Grösste Auswahl! — Billigste Preise!**

**Anzüge** 15—30 Mk. **Anzüge** 30—58 Mk.

Alle erdenkliche moderne Farben u. Dessins, jede Größe und alle Weiten vorrätig.

**Spezialität:** Anzüge für schlanke und korpulente Herren.

**Frühjahrs-Paletots.**

Großes Lager in allen Preislagen von 17 bis 48 M.

**Jünglings-Anzüge** von 8 bis 36 M in modernsten finsten Stoffen.

**Konfirmanden-Anzüge** allseitig anerkannt als besonders billig und tadellos passend. **Preise:** 10, 15, 18, 21 bis 35 M.

**Einzelne Hosen,** besonders große Auswahl, von 2.50—18 M.

Spezial-Sortiment für **Braut-Anzüge** zu 19 Mk. bis 55 Mk.

**Gummi-Mäntel. Radfahrer-Kragen. Pelerinen.**

**Rock- u. Gehrock-Anzüge** schwarz und farbig, zu 30 Mk. bis 68 Mk.

**Anfertigung nach Maß schnell und billig.**

**Konsum-Marken oder Rabatt-Karten.**

# Enorm billiger Verkauf eleganter Konfektion.

| | | |
|---|---|---|
| Große Posten Damen-Jacketts | 25, 15, 10, | 5.50 Mk. |
| Große Posten Damen-Blusen | 10, 7, 5, | 3.75 „ |
| Große Posten Staub-Mäntel | 18, 12, 9, | 7.75 „ |

# 150 Kostümröcke

**von dem bekannt billigen Gelegenheitskauf herrührend.**

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|---|---|---|---|
| 3.75 | 5.50 | 7.75 | 9.75 |

**Diese Röcke sind anerkannt hervorragend billig.**

# Leo Steinberg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 1. Beilage

zu № 89 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 31. März 1906.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 31. März.

* **Neuwahl der Vertreter der Kassenmitglieder der Eisenbahn-Betriebs- und Werkstätten-Krankenkasse.** Nach § 28 des Statuts der Eisenbahn-Betriebs- und Werkstätten-Krankenkasse ist zu der aus Vertretern der Kassenmitglieder und der Eisenbahnverwaltung bestehenden Generalversammlung eine Neuwahl der Vertreter der Kassenmitglieder erforderlich. Die Vertreter der Kassenmitglieder werden von den letzteren auf die Dauer von drei Jahren gewählt, zur Zeit für die Jahre 1906, 1907 und 1908. Behufs Vornahme der Wahl bilden sämtliche Kassenmitglieder im ganzen 14 Wahlverbände. In jedem Verbande wird auf je 50 Mitglieder ein Vertreter gewählt. Die Wahl findet am 5. April d. Js. statt. Wahlberechtigt und wählbar sind nur Kassenmitglieder, die großjährig, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte und nicht aus der Beschäftigung der Eisenbahnverwaltung bereits ausgeschieden sind. — Ferner findet Montag, den 14. Mai d. Js., nachmittags 3½ Uhr, die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Kasse statt. Die Zusammenberufung der Vertreter zu derselben wird 8 Tage vor dem Zusammentritt unter Mitteilung des Versammlungslokals und der Tagesordnung erfolgen.

* **Beschulung von Ausländerkindern.** Folgenden selbständigen Antrag brachte Abg. Koch im Landtage ein: Ich beantrage:

Der Landtag wolle die Staatsregierung ersuchen, der nächsten Versammlung des Landtages einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem Kinder außerdeutscher Staatsangehörigkeit, die ihren Wohnsitz im Herzogtum Oldenburg haben, in derselben Weise einer Schulpflicht unterworfen werden, wie Kinder oldenburgischer Staatsangehörigkeit.

Unterstützt wird der Antrag durch die Abgg. Tantzen, Falz, Pressler, Schwarting, Grape, Rodenbrock. Folgende Gründe werden vom Antragsteller dazu angegeben: In verschiedenen Teilen des Herzogtums findet in erheblichem Umfange ein Zuzug ausländischer Familien statt. Die Kinder aus diesen Familien können nach dem bestehenden Schulgesetze nicht zu geordneten Schulbesuche angehalten werden und nehmen in einigen Fällen schon in einem Alter die Fabrikarbeit auf, in dem Kinder inländischer Eltern noch schulpflichtig sind. Dieser Zustand führt die Gefahr herbei, daß ein Geschlecht von Analphabeten heranwächst. Zugleich bedeutet dieser Zustand in dem Kampfe um das Dasein eine Bevorzugung des Ausländers vor dem Inländer, indem der Inländer länger seine Kinder von seinem Lohne zu unterhalten genötigt ist, als der Ausländer.

* **Der Hunte-Ems-Kanal** soll bekanntlich auf die Abmessungen des Dortmund-Emshäfen-Kanals gebracht werden. Von allen beteiligten Kreisen ist neuerdings die Linie von Campe nach Dörpen (also nicht zur Leda) als die zweckmäßigere erkannt worden. Auch der Nordwestdeutsche Kanalverein tritt dafür ein. Unsere Regierung hat daher bei der preußischen den Antrag gestellt, die näheren Vorarbeiten zu genehmigen. Einen summarischen Plan hat im Frühjahr 1903 der Rerungsbaumeister a. D. Taaks bereits vorgelegt. Die Regierung verlangt nun vom Landtage in Vorlage 98 3000 Mark für weitere vorberatende Maßnahmen zur Aufstellung der Linie Campe-Dörpen.

* **Der Landesverein für Naturkunde** hält seine Hauptversammlung am 2. Mai, nachm. 3 Uhr in der Bavaria ab mit folgender Tagesordnung: 1. Ansprache des Vorsitzenden zum Gedächtnis Roßmäßlers. 2. Jahresbericht des Vorstandes. 3. Neuwahl des Vorsitzenden und des Schriftführers. 4. Herr Apotheker Nordhof über Moose. 5. Herr Direktor Dr. Ritter: Die botan. Aufgaben unseres Vereins. 6. Herr Heinen: Vorschläge für die botanische Sammelarbeit. 7. Aufstellung des Voranschlags.

* **Zur liberalen Einigung.** Die freisinnige Partei in Oberstein hatte auf vorgestern abend eine Versammlung anberaumt, die zahlreich besucht war. Bei Punkt 1, Einigungsbestrebungen, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Freisinnige Verein Oberstein ist von der Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens der liberalen Partei unseres Wahlkreises bei der nächsten Reichstagswahl überzeugt. Er sieht jedoch von einer definitiven Beschlußfassung ab, bis die in Oldenburg zusammengetretene, aus Vertretern der liberalen Gruppen bestehende Kommission praktische Vorschläge zur Lösung der Kandidatenfrage gemacht hat.“

oh. **Ovelgönne**, 30. März. Der heutige Viehmarkt war nur mäßig beschickt. Es waren 12 Stück Hornvieh aufgetrieben, von denen etwa die Hälfte bei ziemlich hohen Preisen verkauft wurden.

* **Den Ausang des Schuljahres** setzte der gothaische Speziallandtag ein- für allemal auf den 1. April fest. Man sprach dabei die Hoffnung aus, daß die anderen Bundesstaaten diesem nachahmenswerten Beispiel folgen.

* **Ein Landesherbarium** will der Landesverein für Naturkunde zusammenstellen. Die bisherigen Arbeiten auf diesem Gebiete genügen nicht mehr. Der große Nutzen einer solchen Sammlung liegt klar auf der Hand. Das Herbarium soll auch Belege für die Standortskarte schaffen. Der Verein ersucht um möglichst vielseitige Mitarbeit bei seinem großen Werke. Auch der kleinste Beitrag wird gern genommen. Wer sich dafür interessiert, kann von den Herren Schütte hierselbst, Ziegelhofstraße, und Lehrer F. Heinen, Oberhammelwarden, weitere Mitteilungen bekommen.

* **Zum Goethe-Abend** des Kammersängers Gura, welcher am 6. April unter dem Protektorate der Frau Großherzogin stattfindet, wird die Hofpianofortefabrik von Gebrüder Perzina in Schwerin einen neuerbauten großen Konzertflügel zur Verfügung stellen. Am 26. März veranstaltete Kammersänger Gura in Berlin einen Goethe-Abend, welcher nach vorliegenden Berliner Berichten von außergewöhnlichem Erfolg begleitet war. So schreibt z. B. Professor Georg Vogel: „Guras Meisterschaft feierte wieder Triumphe. Glänzend bei Stimme riß der Künstler seine zahlreiche Zuhörerschaft zu begeisterten Beifallsovationen hin. Gura brachte diesmal nur Loewesche Kompositionen Goethescher Dichtungen zum Vortrag. Die unerreichte Meisterschaft, mit welcher Gura diese Balladen singt, ist so allgemein anerkannt, daß wir darüber kein Wort zu verlieren brauchen; die in denselben hervortretende Gesangs- und Vortragskunst spottet aller Beschreibung.“ Der Erfolg dieses letzten Abends in Berlin war ein derartiger, daß Gura sich veranlaßt sieht, noch einen „allerletzten“ folgen zu lassen, welcher im April stattfindet.

* **Krähwinkler Jahrmarkt,** verbunden mit Konzert und Belustigungen, findet morgen im Hotel Lindenhof statt. Daß diese Veranstaltungen sich großer Beliebtheit erfreuen, ersieht man daraus, daß Herr Pape stets ein volles Haus hat.

* **Plakatsteuer des Wirtevereins.** Wir werden gebeten, die Interessenten daran zu erinnern, daß das Geschäftsjahr 1905 mit dem 31. März, also heute, zu Ende geht. Die Plakate der Firmen, welche den fälligen Beitrag nicht entrichtet haben, werden daher jetzt aus den Lokalen entfernt.

* **An das zu erbauende Elektrizitätswerk** soll die Beleuchtungsanlage des Bahnhofs und seiner Nebengebäude laut Vorlage 95 angeschlossen werden. Der Eisenbahnausschuß (Berichterstatter Abg. Thorade) beantragt die grundsätzliche Zustimmung des Landtages zu dieser Einrichtung.

* **Das letzte (8.) Abonnementskonzert der Hofkapelle** findet nächsten Mittwoch statt. Die Kapelle spielt die drei Instrumentalsätze der 9. Symphonie von Beethoven, Cornelius' Ouverture zum „Barbier von Bagdad“ und einen symphonischen Satz von Klapproth, dem Mitglied unsers Orchesters und des Kammerquartetts. — Ueber den Solisten, der an Stelle des erkrankten Senius tritt, den Tenoristen Alois Pennarini aus Hamburg lesen wir z. B. in einem Grazer Blatt:

Pennarini in Graz. Mit kolossalem Erfolg hat Pennarini dieser Tage in Graz einen eigenen Liederabend veranstaltet. Pennarinis hinreißender Vortrag hat oft auch in Hamburg und kürzlich wieder in einem Berliner Hofkonzert enthusiasmiert. Alle Grazer Blätter widmen dem früheren, unvergeßlichen Liebling der Grazer lange begeisterte Artikel, von denen wir aus der „Tagespost“ folgendes zitieren wollen. Das genannte Blatt schreibt u. a.: „Pennarini zeigt, daß man sehr gut den großzügigen dramatischen Vortrag und ebenso den feineren Liedervortrag beherrschen kann. Wir erinnern uns nicht, von einem Sänger die Lieder Wagners, wie z. B. die „Träume“, so innig und warm und so zu Herzen sprechend gehört haben. Bei diesem Liede schien es, als ob das Publikum in eine lautlose Andacht versunken sei. Die Stimme hat einen fascinierenden Timbre, der den Zauber erklärt, den sie ausübt.“ Nun kommt eine eingehende kritische Würdigung des Künstlers in geistlichen Gesängen (Beethoven-Albert), seine wunderbare Interpretation von Kompositionen Hugo Wolfs, sowie die brillante Wiedergabe heiterer Sachen. Mit der Gralserzählung, Siegmunds Liebeslied und Stolzings Preislied weckte er Stürme von Beifall. Tiefen Eindruck machten auch — als Novitäten für Graz — der Monolog aus „Bruder Lustig“ und eine Arie aus „Tosca“. Die Kritik schließt: „Es wird kaum einen deutschen Tenor geben, der Alois Pennarini an Innerlichkeit, an Wärme und Empfindungstiefe gleichkommt.

*

ha. **Osternburg**, 30. März. Am nächsten Sonntag, nachm. 4 Uhr, findet die zweite Versammlung der im Entstehen begriffenen Ziegenzuchtgenossenschaft statt. Sämtliche Einwohner der Gemeinde Osternburg können der Genossenschaft beitreten. Die Anregung zur Gründung der Genossenschaft hat die Landwirtschaftskammer gegeben. Sie hat an passenden Orten Untersuchungen angestellt, die jetzt als Material zur Gründung von Ziegenzuchtgenossenschaften dienen. Es soll, wie in der letzten Versammlung vom Einberufer gesagt worden ist, eine Rasse, die fast das doppelte Quantum Milch pro Tag mehr gibt als die hiesige Ziege, hier eingeführt werden.

w. **Wardenburg**, 30. März. In der Genossenschaftsversammlung der hiesigen Ent- und Bewässerungs-Genossenschaft am vorigen Dienstag wurden an Stelle der Herren Dannemann-Oberlethe, Arnken-Wardenburg, Claußen-Höven und Dannemann-Westerburg die Herren Sparenberg-Wardenburg, Röbken-Wardenburg, A. G. Schierhop-Höven und Wassermann-Westerburg in den Ausschuß gewählt. Als Ersatzmänner wurden neugewählt die Herren Teebken-Oberlethe und Schnier-Wardenburg. — In der in nächster Woche stattfindenden Gemeinderatssitzung steht die Wahl des Gemeindevorstehers auf der Tagesordnung. Allgemein freut man sich über den in seiner letzten Sitzung gefaßten Beschluß des Gemeinderats, daß der eventl. gewählte Gemeindevorsteher spätestens im Laufe eines Jahres seinen Wohnsitz in Wardenburg nehmen muß.

≙ **Elsfleth**, 30. März. Ein gräßliches Unglück ereignete sich heute morgen kurz vor 10 Uhr beim hiesigen Zollamtsgebäude, indem der Bremser Osterloh von einem Rangierzuge überfahren und sofort getötet wurde. Die Leiche des Verunglückten wurde sogleich eingesargt und dann in die Totenkammer im hiesigen Spritzenhause geschafft; — die eisenbahnseitig sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß niemand an dem Unglück schuld ist. — Heute morgen sollten die Leitungsdrähte von einem alten auf dem Rohdeschen Lande stehenden Mast der früheren Borgstedeschen Elektrizitätsleitung entfernt werden. Bei dieser Arbeit brach der schon morsche Pfahl, und das herabstürzende Maststück verletzte zwei dabei beschäftigte Personen. — Gestern nachmittag hielt der Syndikus der Handwerkskammer, Dr. Kaersten, vor Mitgliedern der hiesigen Innung sowie den Handwerker-Prüfungsmeistern aus dem hiesigen Amtsbezirke in Kucks Gasthause hierselbst einen Vortrag über Gesellenprüfung.

≙ **Elsfleth**, 30. März. Heute nachmittag fand in Pandorfs Hotel hierselbst eine Stadtratssitzung statt. Das Ergebnis der Beratungen ist folgendes: 1. Ein Antrag des Großherzoglichen Staatsministeriums auf Einrichtung von 2 Klassen in der hiesigen Fortbildungsschule wurde abgelehnt. 2. Die alten Straßenlaternen sollen bestmöglichst zum Verkauf ausgeboten werden. 3. Als Schätzer zur Einkommensteuerschätzung wurden die Stadtratsmitglieder Th. Schiff, H. G. Deetjen und M. A. Eilers gewählt. 4. Die Hebung der Beiträge für Stromverbrauch der elektrischen Zentrale wurde dem Stadtkämmerer Fels übertragen. 5. Einem Antrage des Großherzoglichen Staatsministeriums, den § 13 des Statuts betr. den Betrieb der elektrischen Zentrale fallen zu lassen, wurde entsprochen. 6. Es wurde beschlossen, an die Kaiserliche Oberpostdirektion durch Vermittelung des hiesigen Postamts das Ersuchen zu richten, hier einen ständigen Schalterbeamten zur Verfügung zu halten, damit das unnütze Warten des Publikums in Zukunft unterbleibe.

te. **Nordenham**, 30. März. Der Fischdampfer „Baden“, Kapitän Peters, kehrte heute nach einer sehr ergiebigen Reise von Island zurück. 1650 Ztr. betrug der reiche Fang. In der Fastenzeit, wo die Fische im Preise steigen, ist dieses Resultat besonders wertvoll zu nennen. Soviel uns bekannt, erhält ein Fischdampferkapitän 7 Prozent vom Fang. Der Erlös für die Fischlebern wird unter die Matrosen (7) geteilt, sie erhalten pro Faß 7 ℳ. Wie wir hörten, sollen von dieser Reise 56 Fässer Fischlebern eingebracht sein. Bei den jetzigen hohen Fleischpreisen ist ein solches Fangergebnis besonders freudig zu begrüßen, denn mehr und mehr wird das schmackhafte Fischfleisch zur allgemeinen Volksnahrung.

## Konzert W. Burmester — H. Lutter

**zum Besten des Elisabethstifts am 30. März 1906.**

Schon einmal (im Winter 1903) hat Burmester seine große Kunst in uneigennützigster Weise für das Elisabethstift zur Verfügung gestellt. Daß er jetzt zu gleichem Zwecke hierherkam, obwohl das Publikum damals durchaus noch nicht seine Bedeutung als Violinspieler zu schätzen verstand, stellt seinem Herzen das ehrenvollste Zeugnis aus; für das musikalische Oldenburg bedeutete das von ihm veranstaltete Konzert wohl den künstlerischen Höhepunkt des ganzen Winters, und wer es bisher noch nicht gewußt hat, wird, nachdem er den Geiger an diesem Abende gehört hat, gern zugeben, daß Burmester einer der allerersten, wenn nicht überhaupt der erste der jetzt bekannten Violinspieler ist. Der wunderbar große und edle Ton, den er seinem herrlichen Instrument entlockt, die hinreißende Macht seiner Empfindung, die göttlich-erhabene Ruhe beim Vortrage ernster, klassischer Kompositionen, die — je nach dem Inhalte der Stücke — auch einer köstlichen natürlichen Heiterkeit und unbeschreiblichen Grazie weichen kann, dazu eine großartige Technik, die aber nie zum Selbstzweck wird, sondern sich nur in den Dienst des Kunstwerks stellt: dies alles zusammen macht die Erscheinung des Künstlers zu einer so einzigartigen und bewirkt, daß man seinem Spiel wie einer Offenbarung lauscht. — Daß in dem Mozartjahre eine der köstlichen Violinsonaten dieses Meisters (die in C Dur) den Anfang machte, war als ein Akt dankbarer Huldigung fast selbstverständlich; mit Freuden durfte man es aber besonders auch deshalb begrüßen, weil Burmester zeigte, was eigentlich in dieser scheinbar so einfachen Musik steckt, und weil durch ihn vielleicht manches Vorurteil, als ob wir Mozart bereits überwunden hätten, beseitigt ist. Kann man sich etwas Innigeres, Herrlicheres denken als dieses Andante sostenuto? Und diese Ecksätze, sind sie mit ihrem frischen Leben und mit ihrer Grazie weniger schön? Freilich, so leicht zu spielen sind sie gar nicht, wie es beim ersten Blick scheint. Vor allem erfordert auch der Klaviervart außerordentliche Gewandtheit und feinen Geschmack. Professor Lutter spielte ihn in technischer Beziehung mit höchster Vollendung, wenn man zuweilen auch etwas mehr Zurückhaltung gewünscht hätte; die Tonmassen, die dem tongewaltigen, prachtvollen Bechsteinflügel entquollen, wirkten manchmal zu mächtig und unterdrückten die Geigenstimme. Beim Spiel Mozartscher Klaviersachen ist eben immer zu bedenken, was für Instrumente in jener Zeit gebraucht wurden. —

Raffs so selten gespieltes und doch überaus dankbares Violinkonzert in A Moll bildete die 2. Nummer des Programms. Wie Burmester das schwierige Werk zu Gehör brachte — insbesondere dieses immerfort sich steigernde quellende Rauschen im 1. Satze, dieses süße Singen im 2. wird den Hörern noch lange im Ohre nachklingen —, läßt sich schwer beschreiben; man muß es eben gehört haben. — Mit den dann folgenden kleinen Stücken (Adagio von Weber, zwei Menuetts von Händel und Beethoven in eigener Bearbeitung) bot Burmester wieder wahre Kabinettstücke feinster Vortragskunst, während er zum Schlusse durch die glänzende Wiedergabe des „Hexentanz“ von Paganini (ebenfalls in eigener Bearbeitung) sich als wahrer Hexenmeister in technischer Beziehung erwies; denn was dieses Stück an Kunststücken aufweist, das grenzt ans Fabelhafte. — Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß der Künstler von dem begeisterten Publikum, das den großen Saal bis auf den letzten Platz besetzt hatte, in gebührender Weise gefeiert wurde. Hinzugefügt soll noch werden, daß die Begleitung zu den Solovorträgen von Herrn Rother in trefflicher Weise ausgeführt wurden. —

Das Programm erfuhr noch eine weitere Ausgestaltung durch die Klaviervorträge des Herrn Professor Lutter aus Hannover, dessen Vorzüge als Pianist an dieser Stelle schon so oft gerühmt werden konnten, daß es genügen mag, zu konstatieren, wie er auch diesmal durch sein gediegenes Spiel die Herzen aller Hörer erfreute, am meisten, wie schon einmal, durch den feinsinnigen Vortrag der herrlichen Lisztschen Tondichtung „Bénédiction de Dieu dans la solitude“ (aus „Harmonies poétiques et religieuses“). Außerdem spielte er Beethovens Andante favori, Schumanns „Papillons“, die Rhapsodie in G Moll (op. 79) von Brahms und den Cis Moll-Walzer von Chopin.

Für den edlen Zweck, dem das Konzert geweiht war, dürfte sich bei dem außerordentlich starken Besuch ein erheblicher Ueberschuß ergeben. Um so herzlicher wird der Dank sein, der den beiden Künstlern von allen Seiten entgegengebracht wird. Leider konnte die Frau Großherzogin, die hohe Protektorin des Elisabethstiftes, der wir gewiß in erster Linie den herrlichen Abend zu verdanken haben, infolge der eingetretenen Hoftrauer dem Konzert nicht beiwohnen.

G. Götze.

Landesbibliothek Oldenburg

≡ **Augustfehn**, 30. März. Holzhändler Ribken, der sein Geschäft bedeutend zu vergrößern beabsichtigt, kaufte eine zu Hengstforderfeld belegene Wiese, den sogen. „Imbörst", ca. 15 Scheffelsaat groß, für 3850 ℳ von Herrn Gastwirt Schlüter, Ohmstede. — Gelegentlich eines vom Kriegerverein Augustfehn-Bokel veranstalteten Gesellschaftsabends am kommenden Sonntag wird Herr Bronn, der Vorsitzende des Vereins, ein früherer Feldwebel der afrikanischen Schutztruppe, etwas aus seinen Erlebnissen in Südwestafrika zum Besten geben. Die Musik liefert die Artillerie-Kapelle aus Oldenburg. — In Bokel wird zu Mai oder zum Herbst wieder eine 3. Schulklasse eingerichtet werden. Der Plan betreffend Aenderung der Schulachtsgrenzen scheint aufgegeben zu sein.

* **Dötlingen**, 31. März. Vorgestern wurde im Stroh auf dem Boden eines Hauses die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob das Kind nach der Geburt gelebt hat. Die Mutter, ein junges Mädchen von 20 Jahren, wurde ins Wildeshausener Krankenhaus gebracht. Sie ist schon zum dritten Male Mutter geworden.

### Aus den benachbarten Gebieten.

* **Ritterhude**, 30. März. Heute morgen wurde die ca. 80 Jahre alte Frau Thielbar erwürgt im Bette gefunden. Man fand Kratzwunden am Gesicht, sowie auch Blutspuren. Dem Gerüchte nach soll ein junger Mann, welcher zur Aushebung gewesen war und dem Mädchen der Frau einen Besuch abstattete, an der Erdrosselung beteiligt sein; auch soll das Mädchen Wunden, die auf einen Kampf deuten, am Gesicht haben. Der junge Mann soll gefesselt sein; er wurde heute mittag dem Osterholzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Das Gericht wird bald Klarheit verschaffen. Nach einer anderen, der „W.-Ztg." zugehenden Meldung soll Frau Thielbar von ihrem achtzehnjährigen Dienstmädchen und deren Liebhaber erschlagen worden sein.

* **Norderney**, 29. März. Es ist wohl das erste Mal, daß auf Norderney ein Gebäude auf die bekannte amerikanische Art und Weise auf Rollen versetzt wird, wie es zur Zeit unter Leitung des Herrn Bauunternehmers Westerkamp aus Norden mit dem Restaurant „Wilhelmshöhe" geschieht. Die Schwierigkeiten, welche bei dieser Arbeit zu überwinden sind, sind keineswegs so gering, wie wohl mancher glaubt, da das Gebäude von der Höhe herab und wieder auf eine andere Anhöhe geschafft werden muß. Auf dem flachen Strande, wo es jetzt steht, gehen die Arbeiten flott vor sich, aber das schwerste Stück Arbeit kommt, wenn es wieder in die Höhe gebracht werden soll auf seinen neuen Standort. Hoffentlich werden die Arbeiten nicht durch eine abermalige Hochflut unterbrochen.

* **Bremerhaven**, 30. März. Auch in diesem Jahre soll wieder am 1. April, und zwar 8½ Uhr abends, am Bismarck-Platze ein Feuer abgebrannt werden. Nach den Erfahrungen des vorigen Jahres wird es vom Ost-Rande aller drei Unterweserorte, insbesondere von der Lehe-Geestemünder Landstraße und von der nach Schiffdorf zu beobachten sein.

## Feuerbestattung.

Die Frage der Feuerbestattung steht gegenwärtig im Herzogtum Anhalt auf der Tagesordnung, wo die Regierung einen Gesetzentwurf wegen Zulassung derselben eingebracht hat. Schritt für Schritt gewinnt die Bewegung für Feuerbestattung an Boden. Bereits erlaubt ist die Feuerbestattung in folgenden deutschen Staaten: Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha, Freistaat Hamburg, Großherzogtümer Baden und Hessen, Herzogtum Sachsen-Weimar, Königreich Württemberg und Freistaat Bremen. — Wahrscheinlich wird binnen kurzem die Zahl dieser Staaten auch noch um das Königreich Sachsen vermehrt sein. Augenblicklich ist dort die Rechtslage auf diesem Gebiet nicht völlig geklärt.

Bisher war im Königreich Sachsen zwar die baupolizeiliche Genehmigung zur Errichtung von Krematorien (Verbrennungshallen) erteilt worden, doch die Feuerbestattung selbst war nach einer Verordnung des Ministeriums unzulässig. Der Chemnitzer Verein für Feuerbestattung brachte im vorigen Jahre die Angelegenheit zur rechtlichen Entscheidung. Er legte gegen die Ministerialentscheidung beim Oberverwaltungsgericht Berufung ein, und zwar erfolgreich. Das Oberverwaltungsgericht erkannte für Recht, daß das Vorhandensein eines zwingenden Gebotes der Leichenbeerdigung und in Verbindung damit eines gesetzlichen Verbotes der Feuerbestattung in Sachsen verneint werden müsse. Die Ansicht, daß durch dieses Urteil die Feuerbestattung in Sachsen gesetzlich freigegeben worden sei, erwies sich jedoch als irrig. Die sächsischen Behörden stellten sich auf den Standpunkt, daß wohl ein Verbot der Leichenverbrennung nicht existiere, daß damit aber noch nicht die gesetzliche Erlaubnis für die Feuerbestattung gegeben sei.

Die Streitfrage drängte also zur Erledigung durch die Gesetzgebung, und zu diesem Zwecke reichten von den 155 sächsischen Stadtverwaltungen 115 eine gemeinsame Bittschrift ein. Plauen und Leipzig gingen mit eigenen Bittschriften vor. Daraufhin überreichte die Regierung dem sächsischen Landtage Ende vorigen Jahres einen Gesetzentwurf über die Zulassung der Feuerbestattung. Die Annahme des Entwurfes gilt als gesichert. Nach diesem Entwurf dürfen Verbrennungsanlagen nicht in der Nähe von Kirchen und kirchlichen Begräbnisplätzen errichtet werden. Verlangt werden für jede Feuerbestattung die Erlaubnis der Ortspolizei und außerdem Beweise, daß der Tod auf kein Verbrechen zurückzuführen ist, der Beleg, daß der Verstorbene nach vollendetem 16. Lebensjahre die Feuerbestattung angeordnet hat, oder daß sie, im Falle der Minderjährigkeit, von dem Inhaber der elterlichen Gewalt begehrt wird. Die Feuerbestattung ist unzulässig gegen den Willen des Verstorbenen (Einspruchsalter: das vollendete 14. Lebensjahr), oder, falls die Willenskundgebung zweifelhaft ist, gegen den Widerspruch der nächsten Angehörigen. Die nachträgliche Feuerbestattung schon Beerdigter ist unstatthaft.

Die Vorschriften bezüglich der Teilnahme der Geistlichkeit bleiben unberührt. Sie sind von den Kirchenbehörden festzusetzen. Ebenso können diese die Feuerbestattung und die Beisetzung der Asche auf den konfessionellen Friedhöfen untersagen.

In der Begründung heißt es: Berechtigte Interessen der Kirche würden durch den Entwurf nicht beeinträchtigt, das religiöse Volksempfinden nicht verletzt. Zwar halte es die Regierung für erwünscht, daß die christliche Sitte des Begräbnisses im weitesten Umfange aufrecht erhalten werde, vom staatlichen Standpunkte aus sei aber kein Grund, alle, auch die nicht christlichen Staatsangehörigen, zur Befolgung der christlichen Sitte zu zwingen. Die strafrechtlichen Bedenken seien durch die medizinischen und chemischen Fortschritte beseitigt.

Wir haben den Stand der Frage in Sachsen in dieser Ausführlichkeit wiedergegeben, weil dadurch am besten veranschaulicht wird, welche Widerstände in rechtlicher Beziehung die Feuerbestattungsfreunde zu überwinden haben. Die Hauptschwierigkeiten liegen freilich in der christlichen Tradition, die sich in den Urzeiten des Christentums durch den Kampf mit dem Heidentum bildete. Die Feuerbestattung ist bekanntlich keine Erfindung der Neuzeit. Schon unsere heidnischen Voreltern pflegten ihre Verstorbenen zu verbrennen. Die mächtigen Hünengräber mit ihren Aschenkrügen legen hiervon Zeugnis ab. Die karolingischen Könige verboten die Feuerbestattung als eine heidnische Handlung. Vielleicht ging man damals von der abergläubischen Vorstellung aus, daß die Vernichtung der Körpersubstanz die biblische Auferstehung des Fleisches unmöglich mache. Die Leichenverbrennung wurde in jenen Zeiten wohl auch deswegen mit dem Tode bestraft.

Heute haben sich in allen aufgeklärten kirchlichen Kreisen die Ansichten über diesen Gegenstand sehr geläutert. An der unlängst erfolgten Feuerbestattung des im vorigen oder vorvergangenen Jahre verstorbenen kommandierenden Generals v. Xylander wirkte die Münchener katholische Geistlichkeit mit. Bezeichnend ist auch der folgende Bescheid des meiningischen Kultusministeriums:

„Gegen die Benutzung des Krematoriums auf dem Friedhofe in Sonneberg bestehen hier keinerlei kirchliche Bedenken, und es wird zu gegebener Zeit der Geistlichkeit des Herzogtums durch eine besondere Verfügung freigegeben werden, bei bezw. vor den Einäscherungen der Leichen in einem hierzu besonders eingerichteten und kirchlich ausgestatteten Raume ihres Amtes zu walten."

In ähnlichem Sinne äußert sich ein Erlaß des badischen Evangelischen Oberkirchenrats wie folgt:

„Die Abhaltung kirchlicher Feiern vor der Feuerbestattung Verstorbener dürfte in unserer Landeskirche wohl allgemeine Uebung finden. Sie finden, wo kein Krematorium vorhanden ist und deshalb eine Ueberführung nach auswärts eintritt, im Trauerhause, andernfalls auf dem Friedhofe oder auch an beiden Orten statt und erhalten ihren Abschluß häufig noch durch Gebet und Segen vor der Versenkung des Leichnams in den Verbrennungsraum. In solcher Beteiligung des Geistlichen erscheint aber die kirchliche Weihe bei dieser Bestattungsart erschöpft, da ja die Ueberlieferung des Toten an die Flamme dem Hineinlegen in die Erde entspricht und der Unterschied lediglich darin besteht, daß der Zersetzungsprozeß sich hier langsam, dort in kürzester Frist vollzieht. Eine nochmalige Mitwirkung der Kirche bei etwaiger Beerdigung von Aschenresten auf dem heimischen Friedhofe müssen wir demnach für unangebracht, weil widersinnig, erklären."

Im Zusammenhange mit dieser Auffassung scheint es zu stehen, daß auf dem Dresdner St. Paulusfriedhof der dortige Totengräber bei der Beisetzung einer Aschenurne in barscher Weise jedes Gebet untersagte.

Wie aus dem Gesagten hervorgeht, stehen die kirchlichen Behörden der Feuerbestattung im allgemeinen nicht unfreundlich gegenüber. Das ist ein Agitationserfolg, auf den der Verband der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache, dem über 50 Vereine angehören, stolz sein darf; denn man muß sich vor Augen halten, daß die Beerdigungssitte in Deutschland bald anderthalb Jahrtausende herrscht, und daß das erste Krematorium in Deutschland, das in Gotha, noch nicht volle 28 Jahre in Betrieb ist. Der verhältnismäßig schnelle Siegeszug des Feuerbestattungswesens ist ein schöner Beweis für den Geist der Toleranz, der unsere Zeit beherrscht.

Unser eigener Standpunkt ist der, daß die Feuerbestattung nicht etwa gesetzlich anzuordnen, aber jedenfalls gesetzlich zuzulassen ist, da ihr Verbot eine durch nichts zu rechtfertigende Beschränkung der persönlichen Freiheit darstellt. Und wenn man sagt, sie widerspreche der christlichen Sitte, so ist damit eben nichts gesagt, weil unzählige religiöse Sitten mit der Zeit geändert werden. Der christlichen Sittenlehre widerspricht die Feuerbestattung jedenfalls nicht, und ebensowenig der christlichen Glaubenslehre. — Wann wird endlich Preußen den anderen deutschen Staaten nachgehinkt kommen? Denn auch hier wird das stolze Wort unseres Reichskanzlers und Ministerpräsidenten: „Preußen in Deutschland voran!", Lügen gestraft.

(Deutsche Warte.)

# Handelsteil.

### Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

**Der außergerichtliche Vergleich.** Vor einiger Zeit ist im Reichstag die für den Handelsstand wichtige Frage des gesetzlichen Schutzes außergerichtlicher Vergleiche flüchtig gestreift worden, indem der Abg. Bassermann bei der Beratung des Etats des Reichsjustizamtes erwähnte, daß der Handelstag Reformen bezüglich des außergerichtlichen Zwangsvergleichs vorgeschlagen habe. Es wäre richtig, so bemerkt Herr Bassermann weiter, wenn eine Denkschrift ausgearbeitet würde, welche die Erfahrungen der ganzen Welt über diese Angelegenheit enthielte. Der Staatssekretär Nieberding sagte dem Hause die Ausarbeitung der Denkschrift über internationales Recht zu und äußerte sich kurz mit Bezug auf seine vorjährige Erklärung, „daß man vor allem bestrebt sein würde, den Gang des Konkursverfahrens zu beschleunigen und zu vereinfachen." Ueber den Zwangsvergleich äußerte sich Herr Nieberding sehr zurückhaltend und behauptete, die Lage des Schuldners würde durch den Zwangsvergleich keine bessere, die Solidität der Geschäfte aber würde eine geringere. — Diese Auffassungen stimmen mit den Erfahrungen der Praxis durchaus nicht überein. Der Handelsstand selber muß es doch besser wissen wie die Theoretiker am grünen Tisch, was ihm gut ist, und da fast sämtliche Handelskammern und der Handelstag sich fast einstimmig für die Einführung eines gesetzlichen Schutzes der außergerichtlichen Vergleiche ausgesprochen haben, so ist damit wohl genügend die Notwendigkeit gekennzeichnet. Dies Verfahren ist in fast allen Kulturstaaten mit Erfolg eingeführt und es wäre unverständlich, weshalb es für Deutschland sich nicht empfehlen sollte. Wenn aber der Herr Staatssekretär mit seiner Bemerkung von der Unzweckmäßigkeit des außergerichtlichen Vergleichs auch den Zwangsvergleich im Konkurse treffen wollte, so würde der Staatssekretär eine dem Konkursgesetz zuwiderlaufende Ansicht haben. Ein Blick in die Konkursstatistik ergibt ziffernmäßig, um wieviel besser die Resultate des Zwangsvergleiches gegenüber den Ausschüttungen der Masse sind.

**Bremer Linoleumwerke Delmenhorst.** Von der Firma S. B. Bleichröder wurde die Zulassung für 3 Mill. Mark Aktien der Bremer Linoleumwerke Delmenhorst zum Börsenhandel beantragt.

**Der Schaaffhausenscher Bankverein in Köln.** Die Generalversammlung des Schaaffhausenschen Bankvereins setzte diesofort zahlbare Dividende auf 8,25 Prozent fest. Die Verwaltung erhofft von dem Geschäftsgang im laufenden Jahre ein gleich gutes Erträgnis, wie im Vorjahre.

**Schiffsbauindustrie.** In der sich an die Generalversammlung der Howaldwerke in Kiel anschließenden Sitzung des Aufsichtsrats berichtigte die Direktion, daß zu den im Geschäftsbericht mitgeteilten laufenden Aufträgen in der letzten Zeit weitere in Höhe von 2,7 Mill. Mark hinzugekommen seien, worunter sich wiederum ein Schleppdampfer für die kaiserliche Marine befände. Die Nachfrage nach Schiffen bleibe recht lebhaft, eine Reihe von weiteren Verhandlungen sei dem Abschluß nahe. Auch das Geschäft in Schiffsreparaturen und kleineren Lieferungen habe sich erheblich besser angelassen, wie im Vorjahre, so daß die Gesamtlage eine unverkennbare Besserung zeige. (Für das verflossene Jahr hatte die Gesellschaft ein ungünstiges Resultat zu verzeichnen und konnte eine Dividende nicht verteilt werden.)

## Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 31. März.

**Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.**

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

| | Ankauf pCt. | Verkauf pCt. |
|---|---|---|
| **Mündelsicher.** | | |
| 3½pCt. alte Oldenburger Konsols | 98,50 | 99,— |
| 3½pCt neue do. do. (halbj. Zins3.) | 99,— | 99,50 |
| 3pCt. do. do. | 85,80 | —,— |
| 4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig.(unk. b. 1. Okt. 1906 | 100,50 | 101,25 |
| 3½pCt. do. do. | 98,20 | 98,75 |
| 3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe | 133,20 | 134,— |
| 4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907 | 101,— | 101,50 |
| 4pCt. Vareler v. 1882, Ueberschg. v. 1877, Dammer | 100,— | —,— |
| 4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen | 101,— | —,— |
| 3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903 | 97,75 | —,— |
| 3½pCt. Osternburger Ortsanleihe | 97,75 | 98,25 |
| 3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe | 99,— | —,— |
| 3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen | 97,75 | 98,25 |
| 4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert | 100,75 | —,— |
| 3½pCt. Deutsche Reichsanleihe | 100,50 | 101,05 |
| 3pCt. do. do. | 88,95 | 89,50 |
| 3½pCt. Preußische Konsols | 100,50 | 101,05 |
| 3pCt. do. do. | 89,— | 89,55 |
| 3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe | 98,70 | —,— |
| 3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe | 98,— | 98,55 |
| 3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904 | 98,20 | —,— |
| 3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe | 97,70 | 98,25 |
| **Nicht mündelsicher.** | | |
| 3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten | 72,20 | —,— |
| 4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark | 97,35 | 98,— |
| 3½pCt. do. do. mündel.) Serie V. | 89,60 | —,— |
| 3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905 | | 97,95 |
| 4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank | 99,50 | 100,05 |
| 4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen | 101,60 | 102,15 |
| 4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen | 102,45 | 102,75 |
| 3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl. | 98,80 | —,— |
| 3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen | 95,45 | 96,— |
| 4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank | 99,95 | 100,50 |
| 3½pCt. do. do. do. | 93,95 | 94,50 |
| 4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105 | 102,50 | 103,— |
| 4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103 | 101,— | 101,50 |
| 4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102 | 100,35 | 101,— |
| 4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102 | 100,45 | 101,— |
| 4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912 | 100,20 | —,— |
| 3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen | 96,10 | 96,65 |
| 4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102 | 101,50 | —,— |
| 4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105 | 104,— | —,— |
| 4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig. | 100,— | 100,50 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk. | 168,20 | 169,— |
| Check London für 1 Lstr. in Mk. | 20,435 | 20,515 |
| do. New York für 1 Doll. in Mk. | 4.1925 | 4.2275 |
| Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk. | 4.1775 | —,— |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk. | 16,79 | 16,89 |

An der letzten Berliner Börse notierten:

| | |
|---|---|
| Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien | 188,40pCt.bz.G. |
| Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) | 101,90pCt. bez. |

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

**Oldenburgische Landesbank.**

| | Ankauf pCt. | Verkauf pCt. |
|---|---|---|
| **Mündelsichere Anlagewerte.** | | |
| 3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen | 98,50 | 99,— |
| 3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen | 99,— | 99,50 |
| 3pCt. dergleichen | 85,80 | 86,35 |
| 3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt. | 133,20 | 134,— |
| 4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906 | —,— | —,— |
| 3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen | 98,20 | 98,75 |
| 4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen | 101,— | —,— |
| 4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen | 101,— | —,— |
| 4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen | 101,— | —,— |
| 3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen | 97,75 | —,— |
| 3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen | 97,75 | 98,25 |
| 4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em. | 100,75 | —,— |
| 3½pCt. Deutsche Reichsanleihe | 100,50 | 101,05 |
| 3pCt. dergleichen | 88,95 | 89,50 |
| 3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe | 100,50 | 101,05 |
| 3pCt dergleichen | 89,— | 89,55 |
| 3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916 | 98,— | 98,30 |
| 3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907 | 98,50 | 98,80 |
| 3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915 | 98,80 | 99,10 |
| 3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904 | 98,20 | 98,75 |
| 4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission | 100,— | —,— |
| 3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig. | 96,10 | 96,65 |
| 4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915 | 102,45 | 102,75 |
| 4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913 | 102,— | 102,30 |
| 3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913 | 99,70 | 100,— |
| 3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfand- | | |

Landesbibliothek Oldenburg

| | | |
|---|---|---|
| briefe v. 1904, unk. b. 1913 | 97,20 | 97,75 |
| 4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915 | 102,45 | 102,75 |
| 3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915 | 99,70 | 100,— |
| 4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr. | 102,20 | 102,50 |
| 4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914 | 101,60 | 101,90 |
| 3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914 | 99,70 | 100,— |
| 4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe | 100,50 | 100,80 |
| 4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912 | 102,— | 102,30 |
| 4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher) | 97,60 | —,— |
| 4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250 | 97,45 | 98,— |
| 4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125 | 97,70 | 98,25 |
| 4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher | 97,60 | —,— |
| 4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen | —,— | —,— |
| 3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen | 72,20 | —,— |
| 4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt. | 100,50 | 101,— |
| 4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen | 99,70 | 100,25 |
| 4pCt. Malmö Stadtanlethe von 1905, unkonvertierbar bis 1915 | 100,45 | 101,— |
| Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk. | 168,20 | 169,— |
| Kurz London für 1 Lstrl. in Mk. | 20,435 | 20,515 |
| Kurz New York für 1 Doll. in Mk. | 4,1925 | 4,2275 |
| Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk. | 4,1775 | —,— |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk. | 16,79 | —,— |

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

**Oldenburger Bank.**
**Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.**

| | Ankauf pCt. | Verkauf pCt. |
|---|---|---|
| **Mündelsicher.** | | |
| 3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons | 98,50 | 99,— |
| 3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober) | 98,50 | —,— |
| 3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli) | 99,— | 99,50 |
| 3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe | 85,80 | —,— |
| 4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906 | 100,50 | 101,— |
| 3½pCt. desgl. | 98,20 | 98,75 |
| 4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907 | 101,— | 101,50 |
| 3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903 | 97,75 | —,— |
| 3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose) | 133,20 | 134,— |
| 4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe | 101,— | 101,50 |
| 3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe | 97,75 | 98,25 |
| 3½pCt. Deutsche Reichsanleihe | 100,50 | 101,05 |
| 3pCt. Deutsche Reichsanleihe | 88,95 | 89,50 |
| 3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe | 100,50 | 101,05 |
| 3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe | 89,— | 89,55 |
| 3½pCt. Bayerische Staatsanleihe | 99,30 | 99,85 |
| 4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911 | 102,60 | 103,15 |
| 3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904 | 98,20 | 98,75 |
| 3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903 | 98,— | 98,55 |
| 3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902 | —,— | —,— |
| 3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902 | —,— | —,— |
| 4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar. | 100,75 | —,— |
| 3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908 | 99,20 | 99,75 |
| 3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914 | 98,80 | 99,35 |
| **Nicht mündelsicher.** | | |
| 4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffshypothekenrecht sichergestellt | —,— | 101,50 |
| 4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt. | 101,95 | 102,50 |
| 5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910 | —,— | 101,— |
| 4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913 | 102,20 | 102,50 |
| 4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913 | 101,60 | 101,90 |
| 4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915 | 102,30 | 102,85 |
| 4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß | 101,20 | 101,50 |
| 4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß | 101,20 | 101,50 |
| 3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915 | 99,70 | 100,— |
| 3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913 | 97,20 | 97,75 |
| 3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910 | 95,45 | 95,75 |
| 4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark) | 97,45 | 98,— |
| 3½pCt. dergl. | —,— | —,— |
| 4pCt. Oesterreichische Goldrente | 99,90 | 100,45 |
| 4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50) | 93,95 | 94,50 |
| 4pCt. Ungarische Kronenrente | 93,20 | 93,75 |
| 3½pCt. Ungarische Kronenrente | 84,— | 84,55 |
| 4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen | 99,60 | 100,15 |
| 3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe | —,— | —,— |
| Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk. | 168,20 | 169,— |
| Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk. | 20,4350 | 20,5150 |
| Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk. | 81,30 | 81,70 |
| Scheck auf New York 1 Doll. à Mk. | 4,1925 | 4,2275 |

Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk. 4,1775 4,2275
Holländische Noten 10 fl. à Mk. 16,79 —,—
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

## Schiffsnachrichten.

30. März.

**Norddeutscher Lloyd.**

„Halle", Bortfeld, von Kuba, gestern 4,30 Uhr nachm. Scilly passiert. — „Gneisenau", Bolte, von Halifax, gest. 4,30 Uhr nachmittags Lizard passiert. — „Prinzeß Irene", Dannemann, nach Newyork, gestern 2,30 Uhr nachmittags Ponta del Gada passiert. — „Prinz Heinrich", Grosch, nach Ostasien, gestern 12 Uhr mittags in Neapel. — „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, nach Ostasien, heute 1 Uhr mittags in Shanghai. — „Großer Kurfürst", Prehn, gestern 12 Uhr mittags von Newyork nach der Weser abgegangen. — „Köln", Koenemann, nach Baltimore und Galveston, gestern 9,45 Uhr abends Borkum Riff passiert. — „Wittenberg", Willemsen, nach dem La Plata, gestern 9,15 Uhr abends Borkum Riff passiert. — „Schleswig", Pesch, nach Alexandrien, heute 3 Uhr morgens in Neapel. — „Prinz Heinrich", Grosch, nach Ostasien, gestern 12 Uhr mittags von Neapel nach Port Said. — „Therapiae", Zachariae, heute 10 Uhr vormittags von Lissabon nach Antwerpen. — „Roon", Meiners, nach Ostasien, heute 4,45 Uhr morgens Borkum Riff passiert. — „Wellgunde", Kuhlmann, nach Australien, heute 6 Uhr morgens in Batavia. — „Darmstadt", H. Mayer, nach Australien, heute 3 Uhr morgens Gibraltar passiert. — „Main", Mitklaff, von Baltimore, heute 4 Uhr morgens Dover passiert. — „Gneisenau", Bolte, von Newyork, heute 7,15 Uhr morgens von Cherbourg nach der Weser. — „Heidelberg", Sack, nach Brasilien, gestern von Pernambuko. — „Erlangen", Baars, nach Baltimore, heute 2,30 Uhr nachmittags von Bremerhaven in See gegangen.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".**

„Steinberger", Carstens, gestern in Kalkutta. „Wartenfels", Rode, gestern von Port Said nach Hamburg. „Clavering", gestern ausgehend von Suez weitergegangen. „Weißenfels", Schmidt, von Suez nach Hamburg. „Rudelsburg", Soeken, in Rotterdam.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".**

„Achilles", Hammje, gestern in Oporto. „Themis", Connemann, gestern in Köln. „Hercules", Grote, gestern in Antwerpen. „Aeolus", Hovers, heute von Leer nach Danzig. „Vulcan", Siemers, heute in Kopenhagen. „Diana", Schwartz, in Kopenhagen.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".**

„Sperber", Scholtz, von London nach Bremen. „Strauß", Ramien, gestern von Bremen nach London. „Köln", Müller, von Hangoe nach Hull. „Mannheim", Könnecke, heute von Rotterdam in Reval. „Schwalbe", Jachens, gestern von London in Bremen. „Adler", Berg, gestern von Bremen in London.

**Bremer Dampferlinie „Atlas".**

„Aegina", gestern von Odessa nach Konstantinopel. „Anatolia", gestern Quessant passiert. „Arta", am 21. von Rotterdam nach Tunis.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.**

„Portimao", Niemann, passierte am 29. März eintkommend Quessant. „Sines", Sanderfeld, ist am 30. März in Lissabon angekommen. „Guadiana", Böhland, passierte am 30. März eintkommend Quessant. „Vianna", Spieker, ist am 30. März von Lissabon nach Vlaardingen abgefahren. „Portugal", Nissen, ist am 30. März von St. Nazaire nach Gibraltar abgefahren.

**Schiffsverkehr auf der Hunte.**

Angekommen:

26. März: „Burchardus", Schulte, mit 43 Tons Mehl von Nordenham; „Adeline Margarethe", Hasfeldick, mit 120 Tons Mais von Bremerhaven; „Gesine Johanne", Meyer, mit 108 Tons Mais von Bremerhaven; „Christine", v. d. Pütten, mit 106 Tons Mais von Bremerhaven; „Oldenburg A", Celis, leer vom Bremerhaven; 27. März: „Christine", Schulna, leer vom Oldenburger Torfplatz; „Celle 5", Meyer, mit 185 Tons Mehl von Celle; „Dehne 2", Dehne, mit 100 Tons Zucker und 10 Tons Mehl von Celle; „Handelsblatt", Scharmberg, mit 70 Tons Stückgütern von Nordenham; 28. März: „Anna", Warns, leer von Geestemünde; „Oldenburg 2", Baak, leer von Bremen.

Abgegangen:

26. März: „Oldenburg A", Celis, mit 68 T. Flaschen nach Bremen; „Hermann", Haak, mit 27 T. Ziegelsteinen nach Bremerhaven. — 27. März: „Catharina", Lamping, mit 16 T. Ziegelsteinen nach Bremerhaven; „Mathilde", Burmann, mit 40 T. Busch nach Blexen; „Christina", Schulna, mit 15 T. Kunstdünger nach Friesoythe; „Cordjedina", ter Veen, mit 40 T. Ziegelsteinen nach Geestemünde; „Willfried", Wittholt, mit 95 T. Ziegelsteinen nach Bremerhaven; „Oldenburg 2", Baak, mit 27 T. Flaschen nach Bremerhaven; „Oldenburg A", Celis, mit 76 T. Flaschen nach Bremen; „Catharina", Burgmann, leer nach Brake; „Margarethe", Steenken, leer nach Brake; „Catharine", Schulte, mit 42 T. Ziegelsteine nach Bremerhaven; „Catharine", Dänekamp, leer nach Brake; „Antje Gebketine", Normann, mit 35 T. Ziegelsteinen nach Bremerhaven; „Reform", Pietzsch, mit 100 T. Flaschen nach Hamburg.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**
von A. Schulz, Hof-Optiker.

| Monat | | Thermometer °Rd. | Barometer mm | Barometer Pariser Zoll u. Lin. | Lufttemperatur Monat | höchste | niedrigste |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 30. März | 7 Uhr nm | + 3,2 | 767,2 | 28. 4,2 | 30. März | + 5,7 | + 0,8 |
| 31. März | 8 Uhr vm | + 2,2 | 767,2 | 28. 4,2 | 31. März | — | |

## Geschäftliche Mitteilungen.


**Hohenlohescher Tapioca**

kommt auf die Tafel der Feinschmecker und der besten Familien.


**Köstliche Fisch- und Gemüse-Saucen.** Es gibt nichts Besseres als Mondamin für den Feingeschmack von Fisch und Gemüse. Solche Sauce ist leicht und einfach zu bereiten und erhöht den zarten Geschmack dieser Gerichte. Sie kann auf sehr verschiedene Weise hergestellt werden. Obgleich sie viel zur Geschmacksverbesserung beiträgt, beeinträchtigt sie nicht den feinen Fisch- und Gemüse-Geschmack. Der absolut reine Geschmack des Mondamins steht in bestem Einklange mit den natürlichen Fisch- und Gemüse-Saucen, es mildert sogar den herben Geschmack, der nach gewöhnlichen Fisch- und Gemüsearten eintritt. Die Saucen werden mit Ei, Zwiebel, Petersilie oder Butter, je nach dem Gericht, bereitet. Das Mondamin als unentbehrliche Grundlage gibt eine schöne, leicht verdauliche und sehr beliebte Sauce. Das kleine Rezept-Büchlein „Einfache Fisch- und Gemüse-Saucen," das von Brown & Polson, Berlin C 2, an jede Adresse gratis versandt wird, enthält 29 erprobte Rezepte für die Zubereitung solcher Saucen. Jede sparsame Hausfrau sollte ein solches Büchlein besitzen. Man schreibe sofort darum.


**Tilit** ist das feinste Mundwasser!


**Ostern naht,** und damit die Zeit, wo wieder zahlreiche junge Leute als Lehrlinge in den Kaufmannsstand eintreten. Ueber die Aussichten in diesem Stande sind vielfach falsche Anschauungen verbreitet, als ob den Handelslehrlingen die glänzendste Zukunft bevorstehe. Demgegenüber macht der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg darauf aufmerksam, daß die Verhältnisse im Handelsgewerbe durchaus nicht so rosige sind, wie allgemein angenommen wird. Der Grund hierfür ist namentlich auch in der mangelnden Lehrlingsausbildung zu suchen, wodurch viele junge Leute herangezogen werden, denen die Vorkenntnisse fehlen, sich im Kaufmannsstande eine sichere Existenz zu verschaffen. Daran ist aber meist die mangelhafte Ausbildung während der Lehrzeit schuld, weshalb Eltern, Vormünder, Pfleger oder Erzieher der schulentlassenen männlichen Jugend, die sich dem Kaufmannsberufe widmen will, nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden können, recht vorsichtig bei der Auswahl der kaufmännischen Lehrstelle für ihre Söhne, Mündel u. s. f. zu sein. Auf jeden Fall empfiehlt sich der Abschluß eines Lehrvertrages, denn nur dadurch wird wenigstens einigermaßen die Gewähr dafür geboten, daß der Prinzipal seine Lehrlinge in der geeigneten Weise ausbilden läßt. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg (Geschäftsstelle: Holstenwall 3—5) versendet kostenfrei einen kaufmännischen Lehrvertrag an alle Interessenten und steht außerdem mit Ratschlägen über die Gestaltung des Lehrverhältnisses Jedermann zu Diensten. Wem daran liegt, die Zukunft seines Sohnes oder Pflegebefohlenen sicherzustellen, der wende sich deshalb an den genannten Verband, jede Auskunft wird bereitwilligst erteilt.


**Konzert**
**Freitag, d. 6. April 1906, im Kasino.**
Anfang 7½ Uhr abends.

**Goethe-Abend,**
gegeben von **Herm. Gura,** Kammersänger; am Klavier **Emge,** Musik-Dir. Bill. 3, 2 u. 1 ℳ in **Ferd. Schmidts** Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung **(Segelken),** Kaiserplatz 2.
Großer Konzertflügel aus der Hof-Pianofabrik der Gebr. Perzina, Schwerin.

**Gebr. Brockmann, Obernkirchen 3**
Grafschaft Schaumburg
**Special-Geschäft für Gänsefedern, Daunen, Fertige Betten.**
Doppelt gereinigte:
Bettfedern . . . . . M. 0.80—M. 1.20
Halbdaunen . . . . „ 1.60
halbweisse Bettfedern „ 2.00
weisse Gänsefedern . „ 2.50—„ 3.00
ganz weisse Schwanenfedern, Halbdaunen „ 3.50—„ 4.00
Daunen . . . . . „ 2.50—„ 3.00
halbweisse Daunen . „ 4.00
ganz weisse Schwanen-Daunen . . . . . „ 5.00—„ 6.50
Proben franco. Umtausch gestattet.
Preisangabe der Proben erwünscht.

Normalfeder SOENNECKEN 181
1 Auswahl (12 Federn) mit Halter 50 Pf
1 Hdl. No 181: M 2.50
Überall vorrätig
Für flotte Schönschrift.
Bringt die Schriftzüge glatt und geschmeidig hervor.
F. SOENNECKEN · BONN
Berlin W, Taubenstr. 16—18

Kettentaschen, Portemonnaies, Pompadours, Nähkasten, Schreibmappen, Albums, Konfirmationskarten,
Konfirmations-Geschenke
Ringe, Uhrketten, Broschen, Krawattennadeln zu auffallend billigen Preisen.
**Jul. Presuhn,**
Heiligengeiststr. 2.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

**Holle** b. Wildeshausen. **Aalkörbe** von Weiden versendet **H. Zimmermann.**

Habe mich in Rastede als
**Tierarzt**
niedergelassen.
**G. Scherenberg,**
prakt. Tierarzt.
Wohnung: Hotel „Rasteder Hof".
Telephon Nr. I.

**„Justitia"** Kasinoplatz 1, Oldenburg.
**Inkasso — Auskunftei.**

Gesangbücher,
**Konfirmations-Karten und -Geschenke.**
**H. Bischoff, Osternburg,**
Buch-, Kunst- Musikalien- und Papierhandlung,
Filial-Exped. der Nachrichten f. Stadt und Land.

**Mk. 1.50** kostet ein Paar **Herrenhosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei
**Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.**

**Osternburg.** Bill. zu verk. gut erh. **Kinderwagen** m. Gummir. Weidenstr. 3.

**Konzert-Anzeige.**
Das 3. und **letzte Abonnements-Konzert** der **Großherzoglichen Hofkapelle** findet
**Mittwoch, den 4. April,**
abends 7½ Uhr,
im **Theater** statt.
Gesang: Herr **Alois Pennarini** aus Hamburg.
Programm: 3 Sätze der 9. Symphonie von Beethoven. Symphonischer Satz von Klapproth. Ouverture zu „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius. Gesänge von Wagner, Schubert, Rubinstein, Weingartner u. Leschetizky.
**Kassenpreise:** Fremdenloge 4 ℳ, 1. Rang 3 ℳ 50 ₰, Parkett u. 2. Rang 3 ℳ, Parterre 2 ℳ, Amphitheater 1 ℳ, Galerie 60 ₰.
**Der Billetverkauf findet am Tage des Konzerts mittags** von 12—1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt.
**Die General-Intendanz der Hofkapelle.**

**Osternburg.** Zu verk. eine ganz nahe am Kalben stehende **Queue.**
**Emil Mehrens,** Torfplatz.

Zu verkaufen 1 schönes schweres **Bullenkalb.** Grünerweg 15.


Landesbibliothek Oldenburg

# Anzüge und Paletots.

Größte Auswahl.
Billigste Preise.

| | |
|---|---|
| Knaben-Anzüge Blusen- u. Jackenform | 2–5.50 M |
| Knaben-Anzüge Schulfaçon | 4.50–9 M |
| Knaben-Anzüge reizende Neuheiten | 6–23 M |
| Kittel-Anzüge besonders kleidsam | 5–20 M |
| Knaben-Pelerinen | 3.25–11 M |
| Knaben-Blusen | 50 ₰–8 M |
| Schul-Hosen von | 85 ₰ an. |

Kieler Anzüge.
Kieler Pyjacks.

| | |
|---|---|
| Herren-Anzüge solide Stoffe | 14–20 M |
| Herren-Anzüge elegante Neuheiten | 21–30 M |
| Herren-Anzüge neueste Moden | 29–38 M |
| Herren-Anzüge Ersatz für Maßarbeit | 37–47 M |
| Jünglings-Anzüge tadellofer Sitz | 7–32 M |
| Herren-Paletots moderne Stoffe | 20–27 M |
| Herren-Paletots letzte Neuheiten | 26–40 M |

Aparte Neuheiten
**Blusen – Hosen**

**Konfirmanden - Anzüge**
10, 14, 18, 21, 25, 29, 32 M

Elegante Massanfertigung
**Joppen – Westen**

Achternstr. 36. **Herm. Kock,** Achternstr. 36.

Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5% in bar.

---

**1 Mk. 50 Pfg.**
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
**Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.**

---

## Bavaria.

Vollst. renoviert, neue Bewirtschaftung
Vorzüglicher **Mittagstisch.**
Reichhaltige **Abendkarte.**

---

**Heute, Sonnabend abend:**
**Eröffnung**
meines
**Wein-Restaurants**
**(Theaterwall, früher Thalens Restaurant).**
Weine in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittet
**A. Blohm.**

---

## Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 1. April 1906:
92. Vorstellung im Abonnement.
**Der G'wissenswurm.**
Bauernkomödie mit Gesang in 3 Akten von L. Anzengruber.
Musik von F. Manns.
Kassenöffnung 6½, Einlaß 7, Anfang 7½ Uhr.

Dienstag, den 3. April 1906.
93. Vorstellung im Abonnement.
**Der G'wissenswurm.**
Bauernkomödie mit Gesang in 3 Akten von L. Anzengruber.
Musik von F. Manns.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

---

## Bremer Stadttheater.

Sonntag, den 1. April, nachmittags 3 Uhr: „Hänsel und Gretel". Abends 6½ Uhr: „Der Barbier von Sevilla". Hierauf: „Im weißen Rössel".
Montag, den 2. April: „König Richard der Dritte". Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 3. April: „Figaros Hochzeit". Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 4. April: „Stein unter Steinen". Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 5. April: „Die Meistersinger von Nürnberg". Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 6. April: „Mignon". Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 7. April: „Philippine Welser". Anfang 7 Uhr.

---

## Armensache.

**Osternburg.** Oeffentliche Sitzung der Armenkommission am **Montag,** den 2. April d. Js., nachm. 6 Uhr, in **G. Frohns** Gasthause hierselbst.
**Die Armenkommission.**
Dählmann.

---

Zu verkaufen eine im April kalbende **Quene.**
**Tungeln.** **A. Stolle.**

---

## Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 1. April:
**Grosses**
# Extrakonzert.
**Bach-, Beethoven- u. Wagner-Abend.**
**Streich- u. Militär-Musik.**

1. Ouverture zu Fidelio von L. von Beethoven.
2. Variationen von L. von Beethoven.
3. Air auf der G-Saite v. J. S. Bach.
4. Ballettmusik a. d. Op. „Rienzi" von R. Wagner.

5. Fantasie a. d. Op. „Lohengrin" von R. Wagner.
6. Steuermannslieder u. Matrosenchor a. d. Op. „Der fliegende Holländer" von R. Wagner.
7. Großer Marsch a. Ruinen von Athen von Beethoven.
8. Sarabande u. Gavotte v. J. S. Bach.

9. Richard Wagner-Fanfare v. Kaiser.
10. Pilgerchor u. Lied a. d. Abendstern a. d. Oper „Tannhäuser" von R. Wagner.
12. Schluß-Szene a. „Tristan u. Isolde" von R. Wagner.
12. Große Fantasie a. d. Op. „Die Walküre" von R. Wagner.

**Anfang 4 Uhr.** **Entree 30 ₰.**
Es laden freundl. ein
**Ehrich.** **Meyer.**

---

# Vortragsabend

**zum Besten des Vereins „Jugendschutz"**
**(Krippe und Kinderhort)**
**Sonnabend, 31. März, 7½ Uhr abends,**
**in der Aula des Seminars.**

**Programm.**

**Klavier.** Herr Leutnant v. Frankenberg u. Proschlitz:
a) Lichtertanz von . . . . . Rubinstein.
b) Tarantelle von . . . . . Chopin.
**Rezitation.** Frau Lotti Thyen aus Brake:
3 Balladen von . . . . . Fontane.
**Gesang** (Sopran). Frau Mila Weiß:
a) Morgenröte von . . . . . Bern.
b) Legende von . . . . . } Herrmann.
c) Wenn es schummert auf der Welt }
**Rezitation.** Frau Lotti Thyen:
Rosegger: Der Orgler von St. Thomas.
**Gesang** (Bariton). Herr Kammerherr Baron v. Toll:
Zwei Waldsee-Lieder von . . . . Julius Achenbach.
(mit Deklamation) J. K. H. der Frau Großherzogin gewidmet.
**Klavier.** Herr Leutnant v. Frankenberg und Proschlitz:
Walzer von . . . . . Moszkowski.
**Gesang** (Sopran). Frau Mila Weiß:
a) Gretchen am Spinnrade von . Schubert.
b) Frühling ist da von . . . . . Hildach.
c) Unbefangenheit von . . . . . Weber.
**Rezitation.** Frau Lotti Thyen:
Zwei Balladen von . . . . . Conr. Ferd. Meyer.
**Gesang** (Bariton). Herr Kammerherr Baron v. Toll:
a) Drei Wanderer . . . . . Hans Herrmann.
b) Sehnsucht von . . . . . Philipp Eulenburg.
**Rezitation.** Frau Lotti Thyen:
Gedichte von . . . . . Storm u. Baumbach.

**Kassenpreis 3, 2 und 1 Mk.**
Im Vorverkauf bei **Eichen & Fasting** 25 Pfg. billiger.

---

# Osternburg.

**Die öffentl. Bürgerversammlung findet nicht am Sonntag, den 1. April, statt; der Termin wird noch bekannt gegeben.**
**Mehrere Bürger Osternburgs.**

---

**Mansholt.** Verkaufe **angekörten Rindstier bester Abstammung** (Wesermarschschlag).
**Georg Boedecker.**

---

**1 Büffett,** schön gearbeitet, massiv Eiche, modern, ist statt 225 M für nur 150 M zu verkaufen. Wilhelmstraße 1 a.

---

---

## Großherzogliches Theater zu Oldenburg.

Sonntag, den 8., u. Montag, den 9. April 1906.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Kassenpreisen.
**Gastspiele**
**des Schweriner Hoftheater-Ensembles.**
**„Der verlorene Sohn".**
Pantomime in 3 Akten von Michel Carré. Musik von Andree Wormser.
Die Inhaber **ganzer Abonnements,** welche zu diesen Gastspielen ihre Plätze beibehalten wollen, können die Billets bis Dienstag, den 3. April d. Js., nachm. 6 Uhr, im Bureau der Theaterkasse in Empfang nehmen.
**Billettvorbestellungen** werden daselbst entgegengenommen.
**Großh. Generalintendanz.**

---

## Familien-Anzeigen.

**Danksagungen.**

**Borbeck.** Für die zahlreichen Glückwünsche und sonstigen Aufmerksamkeiten, die uns von nah und fern anläßlich unserer **silbernen Hochzeit** zuteil geworden sind, sagen wir hiermit unsern **innigsten Dank.**
**Fr. Harms und Frau.**

Allen, die unserm Vater, dem Landmann **H. Henjes** während seiner langen Krankheit tröstend zur Seite standen, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Pleus für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen unseren **herzlichen Dank.**
Die Kinder.

**Geburts-Anzeigen.**

**Großenmeer-Kuhlen,** den 30. März 1906. Die glückliche Geburt eines gesunden **Sohnes** zeigen hocherfreut an
**Diedr. Ollmanns** und Frau, geb. Bartels.

**Verlobungs-Anzeigen.**

Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Brumund** beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen
**Jade,** März 1906.
**A. Warns** und Frau, geb. Schwarting.

**Anna Warns**
**Heinrich Brumund**
Verlobte.

**Todes-Anzeigen.**

**Oldenburg,** d. 29. März 1906. Heute verschied nach jahrelanger Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Schneidermeister
**Peter Stephan**
im 64. Lebensjahre. Namens der tiefbetrübten Angehörigen:
Privatlehrer **Theodor Stephan.**
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. April, vorm. 9 Uhr, vom Sterbehause, Huntestr. 2, aus statt.

**Oldenburg,** 30. März. Heute morgen starb plötzlich infolge eines Unfalles mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel
**Johann Osterloh**
in seinem 40. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Dienstag morgen um 10 Uhr v. Bahnhof aus statt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 2. Beilage

zu № 89 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 31. März 1906.

## Wenn die Tage länger werden. — —

Wenn die Tage länger werden,
Wächst das Herz auch in der Brust,
Leichter wird es dann auf Erden,
Alles atmet Lust.
Alles atmet Lust und Sehnen, —
Heimlich nur im jungen Jahr
Denkt ein Armer noch mit Tränen,
Daß einst Winter war!

Hermann Linga.

*

Märzviole, im Schnee versteckt,
Frühlingssonne gibt dir Leben!
Laß dich, erstarrtes Menschenherz,
Der Liebe Sonnenblick erheben.

*

Schnee im Märzen,
Schmerz im Herzen,
Es zergeht am Sonnenschein!
Mag die blaue Luft ihn schicken,
Mag er auch aus blauen Blicken
Fallen in die Brust hinein, —
Schnee im Märzen,
Schmerz im Herzen,
Es zergeht im Sonnenschein!

Wilhelm Müller.

## Die Steuerreform als Ganzes.

Aus dem Bericht des Finanzausschusses zu Vorlage 28 (Mantelgesetz).

Berichterstatter Abg. Schröder.

Wir haben in den letzten Wochen aus den Ausschußberichten über die einzelnen Teile der Steuerreformvorlage so viel veröffentlicht, daß die Stellung des Ausschusses zu den Plänen und Vorschlägen der Regierung den Lesern klar geworden ist. Heute liegt nun das zusammenfassende Mantelgesetz in der Beleuchtung des Finanzausschusses vor. Da schon am Montag die Plenarverhandlung über einzelne Teile der Vorlage angesetzt ist, so bringen wir heute den Bericht des Abg. Schröder in einer Kürzung, die ein Verständnis der ganzen Vorlage im Zusammenhang ermöglicht.

Der Bericht charakterisiert zuerst kurz noch einmal

**die Vorlage der Regierung**

wie folgt:

In der Vorlage 28 und ihren sieben Nebenanlagen unterbreitete die Staatsregierung dem Landtage einen Plan zur Umgestaltung und Sanierung der staatlichen Besteuerung. Das Wesentliche dieses Planes ist die Anerkennung des Grundsatzes, daß die Besteuerung der Staatsbürger nach der Leistungsfähigkeit derselben zu erfolgen habe, und daß die Besteuerung nach dem Interesse, dem Wesen des Staates und den Anforderungen einer praktischen Steuerpolitik im Großherzogtum Oldenburg nicht mehr entspreche: daß neben die Einkommensteuer eine Vermögenssteuer treten müsse. Gleichzeitig wird vorgeschlagen, die Leistungen des Staates mit einer erhöhten Gebühr zu belegen und eine Erhöhung der Stempelabgabe eintreten zu lassen. Da diese Maßnahmen indessen nicht ausreichen, den finanziellen Bedarf zu decken, so erachtete die Regierung es für angezeigt, einen Teil der staatlichen Aufwendungen auf die Kommunalverbände abzuwälzen. Sie beantragte daher die Uebertragung der Staatschausseen auf die Amtsverbände, die Belastung der Schulachten mit den Alterszulagen der Lehrer, soweit erstere nicht bereits 100 Prozent der Einkommensteuer an Schulabgaben erheben, und die Befreiung der Staatskasse von der Erstattung des aufgehobenen Schulgeldes an die Schulverbände.

**Diese Maßnahmen der Regierung**

entspringen, als Ganzes betrachtet, indessen weniger der freien Entschließung der Staatsregierung und der Absicht, durchgreifende Reformen vorzunehmen, als dem Zwange der Verhältnisse; denn nur die Tatsache, daß die laufenden regelmäßigen Einnahmen zur Deckung der laufenden Ausgaben nicht mehr ausreichen, und die Erkenntnis, daß es sich nicht um einen vorübergehenden Zustand handle, zeitigten die Vorlagen.

**Die Abnahme der Kassenbestände**

und die wachsenden Anforderungen an die Finanzen des Staates hatten schon im Jahre 1896 die damalige Regierung veranlaßt, eine partielle Vermögenssteuer vorzuschlagen. Da der Ertrag derselben auf nur 110 000 Mark geschätzt wurde, ihre Erhebung aber nicht ohne ein lästiges Eindringen in die Privatverhältnisse durchgeführt werden konnte, so fand diese Steuer nicht den Beifall des Landtages. Nach ihrer Ablehnung entstand, wie die Folge lehrte, allerdings ein um so größeres Defizit im Staatshaushalte, weil verschiedene Ursachen zusammenwirkten, die Ausgaben zu steigern. Seitdem das Reich genötigt war, auf die Einzelstaaten zurückzugreifen, blieben auch für Oldenburg die Zuschüsse aus Reichsmitteln aus. Diese hatten aber, u. a. im Jahre 1888, die Aufhebung des Schulgeldes und dessen Ersetzung durch Zahlungen der Staatskasse, oder wie man damals wähnte, aus Mitteln des Reiches ermöglicht. Dazu vermehrten sich alle anderen ordentlichen Ausgaben so beträchtlich, daß die Staatsregierung wiederholt, wenn auch vergeblich, einen Zuschlag zur Einkommensteuer forderte, bis vor nunmehr 3 Jahren ein solcher vom Landtage bewilligt wurde. Die partielle Vermögenssteuer hätte vielleicht einen genügenden Ausgleich anbahnen oder bei entsprechender Erhöhung ermöglichen können; sie war aber, nachdem im benachbarten Preußen eine großzügige Steuerreform durchgeführt war, nur eine Verlegenheitssteuer, weil die damalige Staatsregierung sich noch nicht mit dem Gedanken befreunden konnte, eine allgemeine, alle Güterquellen gleichmäßig treffende Vermögenssteuer einzuführen und die bestehenden Realsteuern ganz oder zum Teil aufzuheben.

Die jetzige Staatsregierung hat davon abgesehen, denselben Vorschlag zu wiederholen.

**Sie betritt den Weg der Reformen**

und sucht einen Ausgleich in der steuerlichen Belastung der verschiedenen Erwerbs- und Berufsklassen herbeizuführen. Die Reform bleibt aber, an dem preußischen Vorbilde gemessen,

**auf halbem Wege stehen,**

weil die Ertragsfähigkeit der in Aussicht genommenen Vermögenssteuer schätzungsmäßig nicht genügt, den Ausfall zu decken, den die Aufhebung der ganzen Grund- und Gebäudesteuer verursachen würde. Die Staatsregierung erfüllte daher mit ihrer Vorlage nicht die Forderungen früherer Landtagsmehrheiten; sie entspricht aber andererseits auch nicht dem Verlangen derjenigen Kreise, die in der Tagespresse (?) lebhafte Anstrengungen machten, die Einführung einer Vermögenssteuer aufzuhalten. Da das nicht in Grund und Boden oder Gebäuden angelegte Kapital, also alles dasjenige, was in industriellen oder Handelsunternehmungen arbeitet, sowie das nur zinstragende Vermögen eine Belastung erfahren soll, die es im Großherzogtum Oldenburg bisher nicht kannte, so hört dessen steuerliche Bevorzugung zu einem großen Teile auf. Diese Bevorzugung gegenüber dem Grund- und Gebäudebesitz rief aber bei den stärker Belasteten schon seit Jahren einen großen Unwillen hervor, weil man im bisherigen Besteuerungsmodus die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze (Steuergesetzen) vermißte.

**Zur Klarstellung der bisherigen Sachlage**

diene folgende einfache Vergleichung:

Der Besitzer eines Vermögens von 100 000 *M* zahlt, wenn er der Inhaber von Staatspapieren, Hypotheken oder anderweitig zinstragend belegten Werten ist, bei einem Ertrage von 4 Prozent eine Einkommensteuer für 4000 *M* jährliche Einnahmen mit 80 *M*.

Der mit 100 000 *M* in industriellen Anlagen oder im Handel und Schiffahrt spekulierende Unternehmer zahlt, sofern er nicht mehr als 4 Proz. verdient, ebenfalls eine Einkommensteuer von 80 *M*. Vergrößert sich sein Gewinn, indem er etwa 8—10 Prozent verdient, so zahlt er eine dementsprechende höhere Einkommensteuer.

Der Besitzer eines Gebäudes im Werte von 100 000 *M* zahlt, sofern er netto 4 Prozent aus Mieten bezieht, zunächst eine Einkommensteuer von ebenfalls 80 *M*, daneben aber, weil er sein Geld in einem mit Realsteuern vorbelasteten Objekt anlegte, eine Gebäudesteuer von 5,3 Proz. des geschätzten Mietwertes. Diesen zu nur 50 Prozent des wirklichen Ertrages angenommen, ergibt eine Gebäudesteuer von 106 *M*.

Ein Grundbesitzer endlich, dessen Boden 100 000 *M* wert ist und 4 Prozent Zinsen trägt, zahlt neben seiner Einkommensteuer im selben Betrage wie seine oben genannten Mitbürger noch eine Grundsteuer von 9 Prozent des Reinertrag seiner Ländereien. Diesen mäßig ebenfalls nur zu 2000 *M* veranschlagt — also konform dem angenommenen Mietwerte —, ergibt eine Grundsteuer von 180 *M*. Dieser Betrag kann sich aber im ungünstigsten Falle sogar verdoppeln, also auf 360 *M* steigen.

Dieselbe Belastung mit Grund- und Gebäudesteuern bleibt bestehen, wenn der Besitzer statt 100 000 *M* nur 20 000 *M* Vermögen und daneben 80 000 *M* Schulden hat, weil die Realsteuern das Objekt belasten. —

**Eine Vermögenssteuer,**

die das im Grundbesitz und Gebäuden angelegte Kapital in derselben Weise trifft, wie jedes andere werbende oder nur zinstragende Kapital, ist jedenfalls eine gerecht verteilte Steuer. Sie kann, das erhellt aus den obigen Beispielen ebenfalls, für den schuldenfreien Haus- und Grundbesitzer nicht günstiger ausfallen, als für den Kapitalisten usw. mit gleichem Vermögen.

Dagegen tritt, wenn die Grund- und Gebäudesteuer durch eine Vermögenssteuer ersetzt wird, eine ganz bedeutende

**Entlastung der verschuldeten Haus- und Grundbesitzer**

ein, weil diese dann nur von ihrem wirklichen Vermögen, nicht aber, wie zur Zeit, auch von dem durch Schulden aufgewogenen Besitze zahlen.

*

Es folgt nun eine seitenlange Abhandlung, die die Entstehung und wissenschaftliche Begründung der Bodenbesteuerung schildert und deren Aufhebung zu rechtfertigen sucht.

Der Bericht fährt fort:

Betrachtet man die Sache objektiv, so findet man es ganz natürlich, daß von den Grund- und Gebäudebesitzern ein Ausgleich angestrebt wird, während diejenigen, die diesen Ausgleich durch ihre Steuerkraft mit herbeiführen sollen, sich abwehrend verhalten.

Zu bedauern ist nur, daß die Art und Weise, wie in der Presse gegen die Steuerreform als Ganzes und gegen einzelne Teile derselben im Besonderen agitiert wurde, geeignet war, das Ansehen des Oldenburger Landes und seiner Gesetzgebung zu dis-

## „Rings um Napoleon.“

**Alexander L. Kiellands neuestes Buch.**

III. (S. Nr. 86, 1. Beilage.)

Vertiefen wir uns ein wenig in Kiellands Buch und sehen wir, aus welchen hervorragenden Einzelzügen der Verfasser sich wohl sein mitgeteiltes Gesamturteil über Napoleon gebildet haben mag. Vielleicht finden wir dann später Gelegenheit zu einigen eigenen Betrachtungen.

Kielland beginnt mit dem Kriege in Italien. Napoleon, sagt er, eignete sich nicht dazu, im Dienste irgendwelcher politischen Partei zu stehen. Einzig und allein in seiner Eigenschaft als Offizier fing er in den späteren Jahren der Republik an, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. 1796 erhielt er das Oberkommando über die Truppen der Republik in Italien. Damals war er 27 Jahre alt und im selben Jahre verheiratete er sich mit Josephine.

Am 12. April lieferte er die Schlacht von Montebello, eine der ersten in der Reihe von achtzehn großen wohlgeordneten Feldschlachten, die er vor dem Frieden zu Campo Formio im Jahre 1797 gewann. Am Tage nach der Schlacht von Montenotte, als die verschiedenen Abteilungen des französischen Heeres, die bisher jede für sich gekämpft und wenig von einander gesehen hatten, alle miteinander in dem hellen Sonnenschein über die Ebene heran marschiert kamen und ihre Plätze längs der blinkenden Bormida einnahmen, ohne in Verwirrung zu geraten und ohne einander in den Weg zu kommen, da ging es den alten Soldaten mit einem Male auf, daß hier ein neuer Geist die Führung übernommen habe.

Und am gleichen Tage ward das Vertrauen und die Begeisterung geboren, die später und in immer höherem Maße sich an den jungen Chef hefteten. Alle, Generäle wie Soldaten, übergaben sich ihm auf Leben und Tod. Und daraus entsprang der pünktliche Gehorsam, das blinde, durch nichts zu erschütternde Vertrauen, das die tiefe Ursache zu dem Glücke wurde, daß seither Bonapartes überlegene und kühne Kombinationen begleitete.

Damals bereits tauchten sie auf, die ersten Namen rings um Napoleon, die später mit ihm in Ehren und Ansehen stiegen. Die französischen Offiziere waren jung und tollkühn, sodaß sie die methodischen Oesterreicher überraschten und verblüfften und die wenig mutigen Italiener zu Tode erschreckten. Es war im ersten italienischen Feldzug, als Bonaparte darauf aufmerksam wurde, wie Bataillonschef Lannes seine Leute in der Schlacht bei Dego führte. Von da an waren sie unzertrennlich, bis Lannes, als Marschall und Herzog von Montebello, 1809 bei Eßlingen fiel. Er war der unter den Generälen, der am längsten den alten Ton dem Kaiser gegenüber bewahrte und ihn bis zuletzt Du nannte; aber so starb er auch mitten in seinem und seines Herrn Glanz und entging den bösen Tagen, die für so viele seiner Kameraden Proben wurden, die sie nicht bestanden, oder die jedenfalls am Schlusse viele Dinge um Napoleon so unklar erscheinen lassen.

*

Es war und blieb im Grunde die Art des Avancements in Napoleons Heer, wie groß es auch wurde, daß er selbst die Offiziere entdeckte und sie im Auge behielt; und das wußten sie. Seine Personenkenntnis, die sich über alle seine Armeen erstreckte, war so groß und genau, daß er seine Offiziere ebenso gut kannte, wie der gewöhnliche Anführer seiner Truppe seine wenigen Leute kennt, und dazu hatte er einen Blick, die hervorragende Anlage jedes Einzelnen zu entdecken und eine Menschenkenntnis, die nur äußerst selten fehl griff.

Angereau, der zwölf Jahre älter war, blies sich auf und meinte, daß er sich nicht von dem kleinen dürren Kerl aus Korsika imponieren lassen wollte; aber schon, als er nach der ersten Vorstellung wieder herauskam, war er klein geworden, und obgleich Angereau in Napoleons Augen nie etwas anderes war als ein tapferer, aber aufgeblasener Pralhans und ein unverbesserlicher Plünderer, stieg er doch bis zum Marschall und Herzog von Castiglione und war überall mit, bis er ihn zum Schlusse verließ.

Denn wie Napoleon nie Günstlinge hatte, die die hohen Posten trotz ihrer Untauglichkeit behalten durften, so verstand er auf der anderen Seite auch Männer anzuerkennen und anzuwenden, gegen die er eine Abneigung hegte, und von deren falschem Gebahren er durch seine Spione genau unterrichtet war.

In ähnlicher knapper und klarer Weise charakterisiert Kielland Berthier, Napoleons nahen und intimen Freund, Oudinot, Steingel, Caussen u. a. Als der Kaiser auf St. Helena in den letzten Zügen lag, hörte man ihn, kurz ehe er starb, rufen: „Steingel! Dessaix! Massena! Greift an! Jetzt haben wir sie!“ Es waren die ersten Generäle aus seiner Jugend, die ihm erschienen.

*

Vor dem Frieden von Campo Formio hielten Bonaparte und Josephine wirklich einen kleinen Hof im Schlosse Montebello. Die Verhältnisse gestalteten sich sogleich so für ihn, daß im selben Augenblick, wo er Oesterreich zum ersten Male zu Boden geworfen hatte, er selbst persönlich es war, dessen Wesen ohne Zwang und ohne Anmaßung ein Gepräge annahm, das kund gab, daß er ein weit höheres Ziel im Auge habe, als irgendein französischer Generalvor ihm. Und unwillkürlich erhielt seine Umgebung einen etwas anderen Anstrich, als bisher in den militärischen Kreisen der Republik Ton und Sitte gewesen war.

Zum Schlosse Montebello kamen Minister von Wien, vom König von Neapel, Gesandte vom Papst, von den Republiken Genua und Venedig, vom Herzog von Parma, von den schweizerischen Kantonen und von mehreren deutschen Fürsten; das Schloß glich beinahe einer königlichen Residenz.

Anscheinend, ohne sich selbst zu verändern, nahm der junge Bonaparte ernst und kalt wie immer seinen Platz ein, während seine ganze Umgebung — vielleicht ohne es zu verstehen — in die Formation hineinglitt, die von jetzt an für viele Jahre die bleibende werden sollte: er allein mitten im Zentrum, und die ganze Welt in einem Kreis um ihn herum.

Die Diplomaten, die feinsten, die Wien hatte, kamen und versuchten sich an ihm. Es gab keine Sache, die er nicht verstand, und kein Ränkespiel, das er nicht durchschaute, noch weniger gab es etwas unter der Sonne, das ihn schrecken konnte.

Dagegen nahm er — nicht in Heftigkeit, sondern ganz kalt und genau berechnend, welchen Eindruck er auf die alten Perrücken machen machen würde — das kostbare chinesische Teeservice, das der Gesandte Cobenzl von Katharina der Zweiten bekommen hatte, und warf es auf den Boden: „So werde ich Oesterreich zerschmettern,“ sagte er und ritt

Landesbibliothek Oldenburg

kreditieren. Daß diese Agitation, die neben unzutreffenden Beispielen irreführende Exempel und Ausführungen enthielt, weder die Staatsregierung in ihrer Stellungnahme, noch den Finanzausschuß bei seinen Entschlüssen beeinflussen konnte, ist selbstredend.

**Die Bemühungen des Finanzausschusses,**
die Vorlage 28 dem Landtage annehmbar zu gestalten, ergeben sich aus den Einzelberichten. Die finanzielle Wirkung der Ausschußanträge und ihre Abweichungen von den Vorschlägen der Staatsregierung sollen im Nachstehenden kurz dargelegt werden.

**Einkommensteuer.**

Die Ausschußmehrheit rechnet, nach Annahme der von ihr empfohlenen Modifikationen, mit einer Minder-Einnahme von 60 000 Mark.

Eine Ausschußminderheit will durch Einführung eines Tarifs, der die mittleren und höheren Einkommen im Vergleich mit der Vorlage erheblich stärker belastet, dagegen die kleineren weitergehend befreit oder entlastet, den Ertrag der Einkommensteuer um weitere 160 000 Mark schmälern, also einen Minderertrag von 220 000 Mark akzeptieren.

Da indessen die Berechnung der Staatsregierung als überaus vorsichtig angesehen werden darf, andererseits auch der allgemeine Deklarationszwang voraussichtlich dazu beitragen wird, den Steuerertrag zu erhöhen, so kann bei Annahme der Anträge der Ausschußmehrheit, vielleicht eine volle Deckung des rechnungsmäßig angenommenen Defizits eintreten.

**Wirtschaftsrekognition.**

Diese Vorlage ist vom Ausschuß unverändert zur Annahme empfohlen. Sie bedingt durch Herabsetzung von 5 auf 4 Prozent einen Minderertrag von 25 000 M.

**Vorlage, betreffend Uebernahme der Staatswege auf die Amtsverbände.**

Der Ausschuß beantragte Ablehnung dieser Vorlage. Entspricht der Landtag dem Antrage, dann entsteht gegenüber der Regierungsvorlage ein Fehlbetrag von 275 000 Mark. Hier war also nach Deckung zu suchen. Diese fand der Ausschuß zum Teil in der Erhöhung des Auflassungsstempels um weitere vier Zehntel. Erbringt nämlich, wie regierungsseitig angenommen wird, dieser Stempel im ganzen 420 000 Mark, so erbringen vier Zehntel desselben 168 000 Mark. Rechnet man nur 160 000 Mark, dann bleiben noch 115 000 Mark aus anderer Quelle zu decken. Der Ausschuß hielt es indessen für wahrscheinlich, daß die Vermögensteuer ausreichen werde, 115 000 Mark mehr zu erbringen, als in Anschlag gebracht ist, und begegnete, wie aus den Vorschlägen der Regierungsbevollmächtigten hervorgeht, regierungsseitig keinen Zweifeln.

**Aenderung des Schulgesetzes, soweit die Steuerreform in Betracht kommt.**

Nach den Vorschlägen der Staatsregierung soll die Landeskasse dadurch entlastet werden, daß sowohl die Erstattung des seit 1888 aufgehobenen Schulgeldes, als auch die Zahlung der Alterszulagen der Volksschullehrer aus Staatsmitteln in Wegfall kommen. Die finanzielle Wirkung dieser Maßregel zu Gunsten der Staatskasse beziffert die Regierung, in der Annahme, daß die vorgeschlagene Erhöhung der Lehrergehälter Platz greift, auf 120 000 Mark.

Der Verwaltungsausschuß, der die Nebenanlage IV vorberaten hat, ist in seiner Mehrheit nicht geneigt, die obengenannte Summe der Staatskasse abzunehmen und beantragt die Ablehnung der in Frage kommenden Gesetzesartikel. Eine Minderheit empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Entscheidet der Landtag sich für den Antrag der Mehrheit des Verwaltungsausschusses, dann fehlen 120 000 Mark zur Durchführung der Steuerreform, für welche die Finanzausschußmehrheit bisher keine Deckung vorschlagen kann, während eine Minderheit diesen Ausfall mit dadurch auszugleichen versucht, daß sie empfiehlt, die Grund- und Gebäudesteuer nur zu einem Dritteil aufzuheben. Es muß dahin gestellt bleiben, ob mit der Möglichkeit gerechnet werden darf, daß die Gesamtwirkung der neuen Steuerbeordnung diesen Fehlbetrag ausgleichen kann.

Da die Entlastung der Staatskasse in diesem Falle zu Lasten derjenigen Schulachten stattfinden soll, die bisher in der günstigen Lage waren, verhältnismäßig wenig Schulumlagen zahlen zu brauchen, d. h. den zwölfmonatigen Betrag ihrer Einkommensteuer nicht erreichten, so wird zur weiteren Orientierung in der Anlage ein Verzeichnis der in Betracht kommenden Schulachten mitgeteilt. Ob die Belastung einer Anzahl dieser Schulachten bis zu 100 Prozent ihrer Einkommensteuer aus finanziellen oder aus schultechnischen Gründen vermieden werden muß, bedarf der Entscheidung des Landtags.

Wird die Mehrbelastung der in Frage kommenden Schulachten abgelehnt, dann hat der Staat zur Aufbesserung der Lehrergehälter — deren Kosten bisher ohne Einreihung der älteren Lehrer auf 200 000 Mark berechnet sind — 170 000 Mark zu tragen. Findet, den Wünschen der Lehrerschaft entsprechend, die Einreihung voll oder von einem bestimmten Dienstabschnitte an statt, dann kommen weitere 70 000 bis 150 000 Mark in Frage. Wie diese zu decken sein möchten, ist im Ausschusse nicht erörtert worden.

**Gerichtskostengesetz.**

Das Gerichtskostengesetz wird vom Ausschusse zur Annahme empfohlen, die im einzelnen vorgeschlagenen Aenderungen sind nicht so eingreifend, daß sie das finanzielle Resultat wesentlich beeinflussen. Es darf daher, mit der Staatsregierung, ein Mehrbetrag von 130 000 Mark erwartet werden.

**Stempelsteuergesetz.**

Wie schon erwähnt, hat der Ausschuß es versucht, die Stempelgebühren in noch höherem Grade, als die Regierungsvorlage dies beabsichtigte, zur Steuerquelle zu machen.

Ueber die Verwendung des Mehrertrages ist bereits oben bei der Vorlage über die Staatswege berichtet worden. Es entsteht nach den Vorschlägen des Ausschusses hier zwar ein Mehr von 168 000 Mark, dasselbe ist jedoch anderweitig verrechnet.

**Vermögenssteuergesetz.**

Das Vermögenssteuergesetz ist der Schlußstein der Steuerreform. Je nachdem, wie hier die Entscheidung fällt, wird für einen größeren oder geringeren Ausfall an Grund- und Gebäudesteuer Ersatz geschaffen und die Möglichkeit geboten, die von der Regierung empfohlenen Entlastungen der Staatskasse mehr oder weniger zu entbehren. Wie aus den Sonderberichten zu entnehmen ist, suchen die Mehrheit und eine Minderheit des Ausschusses die Vermögenssteuer, je nach ihrem allgemeinen Standpunkt zur Steuerreform, verschieden zu gestalten und auf verschiedene Weise über ihre Erträge zu disponieren. Eine andere Minderheit — ein Ausschußmitglied — will grundsätzlich keine Vermögens-, sondern nur eine Kapitalrentensteuer, und ist für die Beibehaltung der vollen Grund- und Gebäudesteuer. Diese Minderheit sucht daher auch nicht nach Deckung für einen etwa entstehenden Ausfall.

## Rechnerisch ergeben sich hiernach folgende Resultate:

A. Nach den Mehrheitsanträgen:

Einnahme.

| | |
|---|---|
| 1 pro Mille Vermögenssteuer, statt 630 000 | 745 000 M |
| Stempelsteuer 125 000 + 168 000 | 293 000 M |
| Gerichtskosten | 130 000 M |
| | 1 168 000 M |

Ausgaben und Ausfälle.

| | |
|---|---|
| Sechszwölftel Grund- und Gebäudesteuerausfall | 525 000 M |
| Schulausgaben | 50 000 M |
| Einkommensteuerausfälle | 50 000 M |
| Wirtschaftsrekognitionsausfall | 25 000 M |
| | 650 000 M |
| Demnach sind an Deckung vorhanden | 518 000 M |
| | 1 168 000 M |

Ein Mitglied der Mehrheit, der Abg. Hug, ist zwar bereit, sechs Zwölftel der Grund- und Gebäudesteuer aufzuheben, aber nicht mehr. Die übrigen Mitglieder der Mehrheit rechnen dagegen mit der Möglichkeit, daß die Vermögenssteuer etwa 85 000 bis 255 000 Mark mehr erbringen kann, als angenommen ist, und wollen in diesem Falle auch eine weitere Ermäßigung der Grund- und Gebäudesteuer herbeiführen. Ihrer Ansicht entsprechend würden bei 745 000 Mark Vermögenssteuer 525 000 Mark Grund- und Gebäudesteuer am Platze sein; dagegen bei einer Einnahme von 1 000 000 Mark Vermögenssteuer nur drei Zwölftel der Grund- und Gebäudesteuer, mit etwa 262 500 Mark, zu Raum kommen dürfen.

B. Nach den Anträgen der größeren Minderheit (Tappenbeck, Voß-Eutin):

Einnahmen.

| | |
|---|---|
| ½—1 pro Mille Vermögenssteuer, jedoch in jedem Falle | 630 000 M |
| Stempelsteuer: a. aus Stempelerhöhung | 293 000 M |
| Stempelsteuer: b. aus Steigerung des Ertrages | 52 000 M |
| Gerichtskosten | 130 000 M |
| | 1 105 000 M |

Ausgaben und Ausfälle:

| | |
|---|---|
| An Grund- und Gebäudesteuer nur | 350 000 M |
| Schulausgaben volle Deckung — | 170 000 — |
| Einkommensteuer (Minderertrag) | 50 000 M |
| Wirtschaftsrekognition (desgl.) | 25 000 M |
| | 595 000 M |
| Demnach sind an Deckung vorhanden | 510 000 M |
| | 1 105 000 M |

**Eine andere Minderheit** (Abg. Ahlhorn-Oldbg.) will die Grund- und Gebäudesteuer beibehalten und lehnt die Vermögenssteuer ab; demnach kommt ein ziffernmäßiger Nachweis ihrer Berechnung hier nicht in Frage.

**Die Regierung**

hatte, daran sei nochmals erinnert, das von ihr berechnete jährliche Budgetdefizit von einer Million zur Hälfte durch die Einnahmen aus den Eisenbahnüberschüssen und zur anderen Hälfte, wie folgt, decken wollen:

| | Mehreinnahme | Ausfall |
|---|---|---|
| Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer zu ½ | | —525 000 M. |
| Vermögenssteuer | +630 000 M. | |
| Entlastung von der Unterhaltung der Staatschausseen | +275 000 M. | |
| Entlastung des Staates von Schulausgaben. Diese schätzt die Regierung auf 120 000 M. Infolge der für die Volksschullehrer vorgesehenen Gehaltserhöhung tritt aber für den Staat wieder eine Mehrbelastung von 170 000 M. ein, so daß das Endergebnis sich stellt auf | | — 50 000 M. |
| Das neue Einkommensteuergesetz bringt infolge weitgehender Milderungen trotz Fortführung der Steuerprogression bis zu 5 Prozent einen Ausfall, und zwar | | — 50 000 M. |
| Ermäßigung der Wirtschaftsrekognition von 4 Proz. auf 3 Prozent | | — 25 000 M. |
| Stempelgebührengesetz | +125 000 M. | |
| Gerichtskostengesetz | +130 000 M. | |
| Also Mehrertrag | 1 160 000 M. | —650 000 M. oder 510 000 M. |

Durch diese Gegenüberstellung ermöglichen wir den Lesern einen interessanten Vergleich und die Feststellung, was im Ausschuß aus der Regierungsvorlage geworden ist. Jetzt hat das Plenum die Entscheidung.

# Deutscher Reichstag.

**79. Sitzung.**

* **Berlin**, 30. März.

**Das Haus ist ungewöhnlich stark besetzt. Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichskolonialamtes. Die Beratung beginnt mit der Wiederholung der namentlichen Abstimmung über den Titel Staatssekretär des Reichskolonialamts, dessen Wiederherstellung durch die Abg. Bassermann und v. Normann beantragt war. Für die Wiederherstellung des Titels werden 127,**

---

wie ein Sturmwind davon. Sie kamen ihm dann nachgeeilt und brachten ihm den Friedenstraktat unterschrieben und fertig mit, gerade, wie er ihn hatte haben wollen.

Er fing damals auch mit seinen großartigen Proklamationen an die Soldaten an. Man sagt ja, daß sie eine große Wirkung ausübten. Kielland bemerkt: „Meine Wenigkeit hat sie immer lang und affektiert gefunden, aber ich kann nun einmal den Manifest-Stil nicht ausstehen."

Die Künste und Wissenschaften kamen und beugten sich vor ihm; David wollte ihn malen und die berühmte Sängerin Grassini, die er selbst aus Italien mitgebracht hatte, sang ihm vor.

Dann kam der geheimnisvolle Zug nach Aegypten mit 30 000 Mann und 10 000 Seeleuten, berühmten Generälen (Kleber) und Gelehrten. Kielland sagt, die tiefere Bedeutung dieses Zuges sei ihm ein Rätsel geblieben. Wäre er geglückt, so wäre es wohl an den Tag gekommen, welch vernichtender Schlag damit England versetzt worden wäre. Doch, wie es ging, blieb nach Kiellands Ansicht alles unklar und der Zug mißglückte vollständig. Der schwächste Punkt des ganzen Planes war die Voraussetzung, daß Nelson die französische Flotte nicht treffen und schlagen würde. (Aboukir, 1. August 1798.) Napoleon selbst hatte das seltsame Glück, ungesehen von den Engländern hin- und zurückzufahren, gerade wie er später aus Elba entwich.

Der ägyptische Feldzug glich in gewisser Hinsicht, doch in viel kleinerem Maßstab, dem russischen Feldzug von 1812. Beide mißglückten, und zum Teil auf Grund desselben Mangels an Kenntnis von Land und Leuten, von Geographie und Klima. Und aus beiden schlich der Führer sich nach Hause und ließ die anderen im Elend zurück. Es war darum nicht zu verwundern, daß Offiziere und Soldaten, als sie erfuhren, daß der General nach Hause gesegelt sei, der Ansicht waren, daß er sie schändlich verraten und mitten in Aegyptens Wüste verlassen habe, ebenso wie die Generäle des Kaisers am Morgen des 5. Dezember 1812 in Krasnoi gegen ihn wüteten, als bekannt wurde, daß der Kaiser in der Nacht nach Westen in der Richtung nach Frankreich gefahren sei, die Ueberreste der großen Armee der Kälte und den Kosaken überlassend.

Aber alle die Eigenschaften und Gefühle von Solidarität und Rücksichtnahme, die bei dem guten Bürger den Gemeinsinn entwickeln, der das tägliche Leben, das private, wie das öffentliche, trägt, waren Bonapartes Natur gänzlich fremd; er hat sicher nie etwas von seinem Eigenen für andere oder für das Gemeinwesen geopfert. Wenn er gab, war es nie ein Opfer, sondern es geschah auf Grund der großartigen Freigebigkeit, die dem hohen Herrn eigen war. Hätte jemand von ihm verlangt, daß er, wo etwas verloren oder mißglückt wäre, um der anderen willen auf dem Wrack verbleiben solle, so würde ihm dies ohne Zweifel als der törichte Gedanke eines Ideologen, wie er sagte, erschienen sein.

Er sah nie etwas anderes vor sich und stellte nie eine andere Anforderung an sich, als diese eine: das Ziel ganz zu erreichen, das er sich gesteckt hatte; und dies war so hoch, daß er nie Zeit hatte, an andere zu denken, oder inne zu halten.

*

Während Bonaparte abwesend war, wurden die Republik und ihre Soldaten von lauter Unglück heimgesucht. Man begrüßte also seine Rückkehr, er kehrte wie ein Sieger nach Paris heim. Aber der junge, trockene und argwöhnische General war noch nicht der Mann geworden, der sich vom Glück hätte irreführen oder berauschen lassen. In Paris, wo ihm alles offen stand, hielt er sich am Anfang zurück, ja fast versteckt. Er arbeitete und intrigierte im Stillen gegen die Verfassung, ohne Skrupel und fest entschlossen, in die Politik das Element einzuführen, das jetzt das stärkste war, nämlich die Armee, die wiederum niemand anders war als er selbst. So unternahm er am 9. November 1799 den Staatscoup. Mit epigrammatischer Kürze schildert Kielland die Männer, die Napoleon behilflich waren. Ueber Fouché und Talleyrand sagt er: Minister des Polizeiwesens wurde Fouché, den Napoleon nie entbehren zu können schien, obgleich er seine Ränke durchschaute und manchmal seine Falschheit zu fühlen bekam. Trotz ihrer großen Aehnlichkeit würde es doch unrichtig sein, wenn man Talleyrand und Fouché als zwei von einem Stück bezeichnen wollte; denn Talleyrand glich dem feinsten Handschuhleder, während Fouché ein gemeiner Fuchspelz war. Wenn Talleyrand immer fein und überlegen von der einen Partei zur anderen hinüberglitt, so betrog und verriet Fouché die eine gegen die andere, lebte in und von Falschheit, von allen gehaßt. Napoleon setzte ihn ab und nahm ihn wieder auf; er machte ihn zum Herzog von Otranto und war manchmal wütend auf ihn; aber er konnte nicht ohne dieses vorzügliche Netz von Spionage leben, mit dem allein Fouché ihn zu umgeben verstand, auch hatte er niemand anders, den er so ungeniert zu den niedrigsten Bestechungen gebrauchen konnte.

Frankreich erholte sich in den vier Jahren des Konsulates, die für Bonaparte sicher die glücklichsten seines Lebens waren. Seine ungeheuren Anlagen entwickelten sich oder brachen sich Bahn mit einer reißenden Kraft; Frankreich verwandelte sich in einem Nu. Der Erste Konsul zog in die Paläste der Könige ein, und die Bürgerschaft wurde verdrängt. Als er vom Schloß Luxembourg auf dem linken Seineufer nach den Tuilerien und dem Louvre übersiedelte, geschah es mit einer in Stil und Pracht wahrhaft königlichen Zeremonie. Innerhalb von wenigen Tagen verschwand der familiäre Ton aus der Zeit der Revolution; die republikanischen Formen des gesellschaftlichen Lebens wichen vor der kalten Hofluft, die sehr bald die Säle der Tuilerien zu erfüllen anfing; man sagte nicht mehr Bürger und Bürgerin, man fing an, sein Haar zu schneiden und sich zu putzen. Nie ging eine Veränderung so plötzlich vor sich.

England hatte die französische Republik nie anerkannt. Bonaparte, der nie ein Verständnis für englisches Wesen hatte, sandte einen persönlichen Brief direkt an König Georg; die Antwort war die Erklärung Pitts: England kann den Frieden erst unterzeichnen, wenn Frankreich in seine alten Grenzen zurückgebracht ist. Den Standpunkt: Unter keinen Umständen je mit Napoleon zu verhandeln, hielt England fest und unerschütterlich inne, bis es siegte. Und darum mußte Krieg in Europa sein, solange dieser Mann aufrecht stand.

Dr. H.

Landesbibliothek Oldenburg

**gegen dieselbe 110 Stimmzettel abgegeben, während 12 Abgeordnete sich der Abstimmung enthalten. Ohne weitere Debatte werden sodann aus diesem Beschluß die Konsequenzen auch bei einer Reihe weiterer Titel gezogen.**

Sodann folgt die Beratung des **Militäretats.**

Zum Titel Kriegsminister liegt eine Resolution Müller-Meiningen und Payer vor: Im Anschluß an die vom Reichstage am 21. März 1905 verlangte Reform des Militärstrafgesetzbuches im Interesse der energischen Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen zu veranlassen, daß auch die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Soldaten einer neuerlichen gründlichen Revision im Sinne des Schutzes der Soldaten bei Beschwerden gegen mißbräuchliche Anwendung der Dienstgewalt unterzogen werden.

Abg. **Müller-Meiningen** (freis. Vp.), die Resolution befürwortend, bemängelt vor allem die strengen Strafen, mit denen der Soldat bedroht sei, falls er eine unbegründete Beschwerde erhebe. Dadurch sei das Beschwerderecht geradezu illusorisch gemacht. Beschwerden würden doch stets in gutem Glauben erfolgen, und wenn dann eine so strenge Strafe erfolge, so entfalle dem Mißhandelten der Mut, sich zu beschweren. Dazu komme, daß die verhängten Strafen auch durch die Beschwerde nicht aufgehoben werden. Ob Beschwerden leichtsinnig erhoben seien, darüber entscheide doch auch wieder der Vorgesetzte. Leicht seien also dem Soldaten die Beschwerden über Vorgesetzte wahrlich nicht gemacht. Redner gibt eine Anzahl praktischer Belege hierfür, dabei besonders betonend, welche Gefahr darin liege, daß den Mißhandelten die Erhebung der Beschwerde sogar zur Pflicht gemacht sei. Zu fordern sei eine Reform in sechs Richtungen:

1. Beseitigung der Bestrafung solcher Beschwerden, die objektiv begründet sind.
2. Beschwerden müssen mündlich und unmittelbar beim Hauptmann angebracht werden.
3. Die Belehrung über das Beschwerderecht muß ausschließlich direkt vom Hauptmann ausgehen.
4. Jede Mißhandlung muß von der Kompagnie dem Generalkommando gemeldet werden.
5. Die Versetzung des Beschwerdeführers in ein anderes Bataillon muß erfolgen, falls die Beschwerde begründet war.
6. Sofortige Berichterstattung und strengste Untersuchung darüber, welche Vorgesetzte die Verantwortung trifft in Bezug auf mangelhafte Beaufsichtigung.

Redner greift aus einer einzigen Woche nur die krassesten vier Fälle von Mißhandlungen heraus, die auf das Beschwerderecht das unglimpflichste Licht werfen. Unbegreiflich sei aber vor allem das Verhalten der Heeresverwaltung. Sei doch ein ehemaliger württembergischer Leutnant Haupt, der zu neun Monaten verurteilt worden war, sicherlich also schwer belastet war, nicht nur begnadigt, sondern sogar nachher in der preußischen Armee wieder angestellt worden. Dafür treffe den Kriegsminister die Verantwortung, er hätte sagen müssen: Majestät, das geht nicht! Redner reiht daran noch einige andere Fälle an.

Abg. **Spahn** (Zentr.) erklärt sich zunächst mit den Ausführungen des Vorredners einverstanden. Zum Wort habe er sich aber gemeldet, um auf die Duellfrage zurückzukommen. Diese sei zwar schon im Januar hier zur Sprache gekommen, damals habe aber der Kriegsminister im Auftrage des Reichskanzlers eine Erklärung verlesen, mit der er, Redner, und seine Freunde sich unmöglich zufrieden geben könnten.

Kriegsminister **v. Einem** verliest eine Erklärung des Reichskanzlers, in der **nähere Erläuterungen zu der vom Vorredner kritisierten früheren Erklärung** gegeben werden. Das von dem früheren Reichskanzler Fürsten Hohenlohe am 17. November 1896 abgegebene Versprechen, Streitigkeiten und Beleidigungen zwischen Offizieren ehrengerichtlichen Verhandlungen zu unterwerfen, ist eingelöst worden durch die Kabinettsordre vom 1. Januar 1897. Durch die Inanspruchnahme des Ehrengerichts wird vor allem dahin gewirkt, daß Streitigkeiten schnell und in angemessener Weise erledigt werden. Mit Sicherheit kann wohl gesagt werden, daß Duelle aus kleinen Veranlassungen vollkommen aufgehört haben, ebenso auch Zweikämpfe zwischen Offizieren wegen frevelhafter Beleidigung. Von einem Duellunwesen kann füglich nicht mehr gesprochen werden. **Genugtuung mit der Waffe wird nur gefordert, wenn auch der Gegner ein Ehrenmann ist.** (Bewegung.) Kein Ehrengericht wird aber wegen Unterlassung der Forderung jemand des Mangels an ehrenhafter Gesinnung oder der Verletzung der Standesehre zeihen. In der Armee geschieht alles, um das Duell zu bekämpfen. Die bisher ergriffenen Maßnahmen haben zu einem günstigen Resultat geführt. Unser grundsätzliches Ziel bleibt es, das Duell zu unterdrücken. Ich habe dieser Erklärung nichts weiter hinzuzufügen. (Zuruf bei den Soz.: Genügt auch!) Die Stunden, in denen hier Mißhandlungen vorgetragen werden, sind mit die schwersten, und ich fühle in der Tat die ganze Demütigung, daß derartige in keiner Weise zu entschuldigende Mißhandlungen vorkommen. Die Ansicht des Vorredners, daß solche Mißhandlungen nur vorkämen, weil das Beschwerderecht nicht funktionierte, ist nicht richtig. Die Neigung zu Mißhandlungen wird nicht in der Kaserne erzeugt, sondern sie wird vielfach in die Kasernen hineingetragen. Allerdings finden Sadisten einen gewissen Nährboden in der Armee, namentlich wenn die Aufsicht fehlt. Wir bekommen in die Armee auch rohe, ungesittete oder vorbestrafte Elemente hinein, die im Umgang mit anderen Menschen einen gewissen dämonischen Einfluß ausüben. Derartige Fälle werden wohl niemals vollständig aus der Armee herausgebracht werden können. Das findet man beinahe in jedem Internat. Es ist nicht immer allein die Schuld der Kaserne oder der Armee, wenn etwas derartiges passiert. Im Jahre 1903 sind wegen Mißhandlung bestraft worden 57 Offiziere, 555 Unteroffiziere, 53 Gefreite, im Jahre 1905 26 Offiziere, 333 Unteroffiziere, 31 Gefreite. 1903 kamen 25 Fälle brutaler Mißhandlung, 1905 nur sechs solcher Fälle vor. Der Minister geht dann auf die einzelnen von dem Vorredner besprochenen Fälle von Mißhandlungen ein und gibt auf Grund der Akten eine von der Darstellung des Vorredners abweichende Auskunft. Die Aufsicht ist nicht unzureichend. Unmöglich aber kann Tag und Nacht jede Stube kontrolliert werden. Man kann nicht wie in einem Mädchenpensionat, wo jedes junge Mädchen mit einem Tugendschutz versehen wird, jedem Soldaten eine Aufsicht zur Seite stellen. Das beste Mittel zur Beseitigung der Mißhandlungen ist ein größeres Vertrauen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen. Ein größeres Interesse für die Mannschaften, wie es unsere Offiziere haben, besteht nirgendwo, und kann auch viel geschehen, um diesen Mißhandlungen vorzubeugen, wenn die Jugend sittlicher erzogen wird. Eine große Bewegung, die heute viele Kreise beherrscht, hat nach meiner Ueberzeugung nicht veredelnd, vertiftlichend auf die Erziehung gewirkt. Sie hat durch ihren Ton, ihre Roheit, ihr Schimpfen vielfach dazu beigetragen, die Gemüter zu verwildern und zu verrohen. Wenn wir dafür sorgen, daß durch bessere Erziehung bessere Lebens- und Umgangsformen überall zum Ausdruck und zum Durchbruch kommen, werden wir zweifellos auch die Mißhandlungen zurückgehen sehen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Bebel** (Soz.): Die großartigen Anregungen Scharnhorsts in der Armeeorganisation sind leider vielfach verhunzt und verschlechtert worden, als es Preußen nicht mehr schlecht ging. Wären sie aber befolgt worden, so brauchten wir uns heutzutage nicht mehr mit solchen Dingen zu befassen, wie wir es leider tun müssen. Redner geht dann auf den **Fall des Oberst Gädtke,** die Frage der Einführung der **neuen Felduniform** und trotzdem der Beibehaltung der **Paradeuniform,** den Widersinn des heutigen Parademarsches ein. Nach der letzten Parade in Straßburg soll der Kaiser gesagt haben, der Parademarsch sei zwar nicht gut gewesen, aber die Japaner hätten bewiesen, daß sie auch ohne Parademarsch gut marschieren können. Das ist ja eine höchst vernünftige Aeußerung. (Stürmische Heiterkeit.) Trotzdem aber behält man bei uns den Parademarsch bei. Die Duellerklärung des Reichskanzlers vom 18. Januar kann gar nicht abgeschwächt werden. Es bleibt bestehen, daß das Duell gegen die Staatsgesetze verstößt. Redner streift dann die Sammlung der bekannten Zehn Millionenspende für unbemittelte Offiziere, und fragt, ob die Verleihung des Adels an verschiedene Herren von der Börse mit den Beiträgen zu diesem Fonds zusammenhänge. Uns kann es ja nur recht sein, wenn der Nimbus, den der Adel im Volke teilweise gehabt hat, dadurch in hohem Grade zerstört wird. Ein solcher Dispositionsfonds widerspricht außerdem den konstitutionellen Grundsätzen. Die Armee ist vielfach eine Schule der Verschwendung. Wieviel Sekt wird wohl täglich von allen deutschen Offizieren getrunken! Daß die Mißhandlungen in der Armee nicht auszurotten sind, ist ein Beweis dafür, daß sie dem System zur Last zu legen sind. Alle, die sich eine Mißhandlung zu schulden kommen lassen, müßten aus der Armee ausgestoßen werden. Heute aber kommen sie häufig mit gelinden Strafen davon. An einer gesunden Sozialreform ist kein Minister so interessiert wie der Kriegsminister. Wenn man den Arbeitern durch hohe Zölle das Brot verteuert, dann leidet die physische Kraft der Nation. Sorgen Sie, Herr Minister, für Sozialreform im preußischen Staatsministerium, dann sind Sie unser Mann. (Heiterkeit. Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die Sitzung wird darauf um 5½ Uhr abgebrochen und eine neue Sitzung auf 6 Uhr anberaumt, um das Etatsnotgesetz in zweiter Lesung zu beraten.

**Abendsitzung.**

Vizepräsident **Graf Stolberg** eröffnet die Sitzung.

Das **Etatsnotgesetz** wird in zweiter Lesung beraten. Die Kommission beantragt Streichung der Forderung für einen Truppenübungsplatzes für das 1. Armeekorps in Ohrdruff und sonst unveränderte Annahme des Budgetprovisoriums. Der Entwurf wird ohne Debatte in zweiter Lesung nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Dritte Lesung des Etatsnotgesetzes, Berichte der Geschäftsordnungskommission über Einstellung von Strafverfahren, Militäretat.


**Geschäftliche Mitteilungen.**

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crême

erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Neu! **Oldenburger Konzerthaus Wiefelsteder Hof.** Neu!

Sonnabend und Sonntag:

**Grosser Ringkampf**

findet bei mir nicht statt, aber Auftreten der japanischen Nachtigall, verbunden mit japanischem Konzert, von der berühmten Kapelle, bestehend aus 10 Personen. Staunenerregend.

Grossartig schöne japanische Dekoration des Lokals. — Nur einmal grossartig!!! — Grossartige Ueberraschungen für jung und alt.

Ganz fidel.

Zu diesen genussreichen Abenden ladet freundlichst ein H. Scheepker.

Kommen! Sehen! Staunen! Zum erstenmal in Oldenburg!

Donnerstag, den 6. April: Beginn eines

**Buchführungs-Kursus**

nach den Grundsätzen der doppelt italienischen Methode mit Zugrundelegung meines

durch D. R. G. M. 222747 patentamtlich geschützten

**Hauptbuchs.**

Dasselbe ist für kleinere wie für umfangreiche Geschäfte gleich vorteilhaft anzuwenden.

Schriftliche Meldungen erbittet vorher

**P. Radomsky,** Jakobistr. 6.

**Billig zu verkaufen**

eine sehr schöne **Plüschgarnitur,** ein **Sofa,** zwei **Sessel,** vier **Stühle,** ein **Tisch u. Tischdecke, Trumeau, Servietisch,** ein **Teppich** u. einige Sofas. Die Sachen sind fast **neu und sehr passend für Brautleute.**

**E. Mühlmeyer, Haarenstr. 30.**

Gesucht in der Nähe der Stadt

**mehrere Viehweiden.**

Offerten unter S. 602 an die Exped. dieses Blattes.

**Zu kaufen od. miet. ges. auf sofort ein großer Reisekorb.**

Ofenerstraße 34.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes

**erstklassiges Solidaria-Fahrrad.**

Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen

**Teilzahlungen.**

Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8. bis Mk. 15. Billige Reiseräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 58. an ab. Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. — Preisliste gratis und franko. —

**J. Jendrosch & Co.,** Charlottenburg No. 131

**Burwinke'.** Hinr. Janzen daselbst läßt Umzugs a der

**Sonnabend, 14. April d. J.,**

nachmittags 4 Uhr anfangend,

**1 güste halbfette junge Kuh,**
**2 beste Kuhrinder,**
**4 „ Kälber,**
**1 güste Sau,**

3 Ackerwagen mit Aufzeug, Heukreuke, Pflug u. Egge, Backtrog, Häcksellade mit Messer, Pferdegeschirr, 2 Einspanndeichsel, Tauholz, Bindebäume, Trippen, 1 Bettstelle, Sense, Forken, Harken u. s. w., eine Partie **Korb- und Deck-Weiden, 1 Fiehmen ausgesch. Langstroh, ca. 1000 Pfd. anderes Stroh** und was sich sonst vorfindet

öffentlich meistbietend verkaufen.

**Großenmeer. E. Haake,** Aukt.

2 **Bauplätze** Humboldtstraße billig. Friedrichstraße 4.

**Vortragsabend**

zum Besten

**des Vereins „Jugendschutz"**

(Krippe u. Kinderhort)

**Rezitation und Musik**

**Sonnabend, den 31. März,**

**7½ Uhr,**

in der Aula des Seminars.

Kassenpreis 3, 2 u. 1 Mk.

Im Vorverkauf

bei **Eschen & Fasting**

25 Pfg. billiger.

**Oldenbrok.** Zu kaufen gesucht

**Eberferkel.**

Offerten mit Alter und Preis erb.

**D. Beckhusen,** Gastw.

**Nationalliberaler Jugendverein Oldenburg.**

Am **Dienstag,** den **3. April,** abends 9 Uhr:

**Versammlung**

im **„Grafen Anton Günther".**

Tagesordnung:

1) Statutenberatung,
2) **Vortrag:** „Geschichte der nationalliberalen Partei". Anschließend: **Diskussion.**

Zu dieser Versammlung werden junge Männer jeden Standes, die dem Verein Interesse entgegenbringen, hiermit eingeladen.

**Verloren.**

**Verloren** am Sonntag, den 18. d. M.,

**1 Kuvert mit Photographien.**

Bitte abzugeben Kleine Kirchenstr. 10.

**Gefunden.**

**Gefunden 1 Portemonnaie** mit Inhalt.

Abzuholen Innerer Damm 11.

**Gefunden e. Damenuhr** m. Kette.

**Eversten,** Feststr. 6.

Anzuleihen ges. auf gute Hypothek a industriell. Geb. 2400 M., voreingetragen stehen 12 500 Mk., nacheingetragen noch 15 000 Mk.

Offerten unter S. 601 an die Exped. ds. Blattes.

**Gegen mündelsichere Hypothek und 4% Zinsen suchen wir anzuleihen:**

**5000 Mk., 10000 Mk. und 14000 Mk.**

**Köhler & Behnke.**

**Anzuleihen** gesucht zum 1. ev. zum 15. Mai 2500 M als 2. sichere Landhypothek. Offerten unter S. 583 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wohnungs-Gesuche**

Zu mieten gesucht zu Mitte April **Stube od. trockener Raum** zum Aufbewahren von Möbeln. Offert. unter V. 60 Filiale, Langestr. 20.

**Wohnungs-Angeb.**

**Wohnungen.**

Zu Mai ds. Js. habe ich noch zu **vermieten:**

1. eine schöne geräum. Oberwohnung mit Gartenland, in der Nähe der Stadt, 275 M,
2. eine do. Unterwohnung in der Nähe der Stadt, mit Gartenland, 200 M,
3. eine schöne geräumige Oberwohnung daselbst, mit Ackerland, 250 M,
4. eine schöne Oberwohnung am Milchbrinksweg 120 M,
5. eine Oberwohnung an der Stadtgrenze 125 M,
6. eine kleine Unterwohnung in Eversten 110 M.

**Georg Schwarting, Eversten, Hauptstraße 3.**

J. Mädch. sucht per sof. mobl. Zimmer. Off. m. Preisang. u. S. 600 a. Exp. d. Bl.


Landesbibliothek Oldenburg

Zu verm. sof. **möbl. Zimmer u. K.,** part. Ehnernstr. 1, Ecke Nadorsterstr.

Zu verm. eine freundl. **Oberwohnung.** Zeug ausstraße 7.

Zu vermiet. gut möbl. **Zimmer und Kammer** mit oder ohne Pension. Lindenstr. 65, nahe d. Inf.-Kas.

**Eversten.** Zu verm. a. d. Molkerei 4 Stücke Gartenland, à 3/4 Sch.-S. gr. Nachzufragen Sonnenstraße 15.

Freundl. möbl. **Zimmer** zu verm. Vergstr. 16.

Zu verm. **Stube u. Kammer** an 1 od. 2 junge Leute. Rebenstr. 7b oben.

Zu vermieten z. 1. Mai kl. **Oberwohn.,** 3 Räume nebst Zubehör. Preis 90 ℳ Lambertistr. 45. Näheres Schloßpl. 6.

**Zu verm. zum 15. April oder später hübsch möbl. Herrenwohnung, eventl. mit voller Pension. Cäcilienstraße 2.**

Zu verm. 1 nicht zu gr. **Wohn.** im Hause Ofenerstr. 10 a. ruh. Bew. a. Mai od. sp. Näh. Ofenerstr. 11, morg. v. 9—11 Uhr.

**Osternburg.** Zu verm. frdl. **Oberw.** m. sep. Eing., 2 St., 2 K., Küche m. Pumpe, K. u. Wk. Sandstr. 43.

Freundliches, gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** auf sofort zu vermiet. Zu erfragen Langestr. Nr. 23 unten.

Freundliche **Oberwohnung** zu vermieten. Milchbrinksweg 65.

Zu verm. z. 1. Mai sep. **Oberwohn.,** 2 St., 3 K., K., Stall, mit oder ohne Land. Milchbrinksweg 18 unten.

Zu verm. auf sofort möbl. **Zimmer u. Kam.,** parterre. Nadorsterstr. 8.

Auf sofort zu vermieten schön möbl. **Wohn- nebst Schlafzimmer.** Nadorsterstraße 29.

**Zu vermieten eine fein möblierte Stube mit Kammer.** Sachstr. 1, oben.

Die herrschaftliche **Oberwohnung** in meinem Hause mittlerer Damm 2 ist per 1. Mai zu vermieten. **M. L. Meyersbach.**

Zum 1. Mai zu verm. eine **Unterwohnung,** 3 R., Zubehör, an ruhige Bewohner, 280 Mk. Nadorsterstr. 32.

## Pensionen.

**Töchter-Pensionat Eisenach.**
Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme z. gründl. wissensch., häusl. u. gesellsch. Ausbild. Engl. u. franz. Konvers. Näh. durch Prospekte. Geschwister Engels.

**Dresden A,** Wendenstraße 18 II.
**Pension Fangohr,**
für In- u. Aus länderinnen, sowie für junge Mädchen zu wissensch., sprachl., gesellschaftl. Ausbildung. Sorgfältige Pflege. Gesunde Wohnung, Garten, Bad. Vor.-Nr. Pr. 900 ℳ Prosp.

Auswärtigem Schüler, der Ostern in die Oberrealschule aufgenommen wird und zu Hause fährt, kann **guter Mittagstisch** nebst gewissenhafter Beaufsichtigung aller Schularbeiten gegen mäßige Vergütung nachgewiesen werden. Offerten unter S. 578 an die Exped. d. Bl.

F. M. erh. g. **Logis.** Alexanderstr. 24, ob. Frdl. **Logis** zu verm. Zul. Mozenplatz 1.

Zu verm. frdl. **Logis.** Bockstr. 13.

Zu verm. e. **Unterwohn.,** p. s. 1 sg. Ehepaar. Wünsche mein **Haus zu verkaufen. Osternburg,** Sandstr. 19.

**Zu verm. zum 1. Mai Oberwohn. m. Grtl. Rebenstr. 12.**

Versetzungsh. auf sofort gut möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** Röwekamp 2.

Zu vrm. z. 1. Mai ger. **Unter-** u. e. sep. **Oberwohnung.** Donnerschweer-Ch. 28.

2 ordtl. j. Leute erh. g. Logis. Haarenstr. 22.

Zu vermieten hübsch möbl. **Stube u. Kammer.** Wilhelmstr. 8 pt.

**Zu vermieten zum 1. Mai d. Js. eine Unterwohnung im Hause Ziegelhofstr. 15. Mietpreis 250 Mk. Wilh. Müller, Rchnstllr., kl. Kirchenstr. 9.**

**Zu vermieten zum 1. Mai eine Oberwohnung im Hause Jägerstr. 2. Mietpr. 135 Mk. Wilh. Müller, Rchnstllr., kl. Kirchenstr. 9.**

Zu verm. gutes **Logis.** Bergstr. 2.

Großes **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer** an besseren Herrn zu vermieten. Mottenstraße 8 I.

Zu Mai eine **Oberwohnung** zu vermieten. **Donnerschwee 23.**

Zu vermieten beff. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** Jakobistr. 4 b (Pferdem.).

Besonderer Umstände halber noch zum 1. Mai zu vermieten **Laden mit Wohnung u. Zubehör,** großer heller Keller nebst Wohnung, eventl. auch **ganzes Haus** an bester Lage der Ritterstraße. **M. Hülsebusch Ww.,** Ritterstr. 20.

**Herrschaftliche Oberwohnung,**
**Gas-, Wasserleitung, Badezimmer, großer Balkon, Garten, in guter Lage, umständehalber sofort oder 1. Mai zu vermieten.**
Anfragen Aeußerer Damm 24.

## Stellen-Gesuche.

**Junge Frau** sucht Stelle als **Haushälterin.** Off. u. S. 597 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen, 18 Jahre, aus angesehener Familie, **sucht Stellung** zum 1. Mai oder Juni gegen Salär. Offert. unter S. 594 an die Exped. d. Blattes.

**Empfehle 50 Ziegelarbeiter!**
30 landw. Arbeiter und Tagelöhner, 10 Fahrknechte, Kutscher, Großknechte, Melker. **Fritz Diederichs, Bremen,** Jakobistr. 18, Stellenvermittler.

**Junger Kaufmann** sucht auf sofort od. später **Stellung,** am liebsten auf Lager. Ia Zeugnisse und Referenzen. Offerten erbeten u. S. 605 an die Exped. d. Bl.

Moderne Kuranstalt für physikal.-diätetische Heilweise.
Schwarzeck
Aerzte und Besitzer: Dr. P. Wiedeburg. Dr. K. Schulze.
Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck bei Blankenburg (Schwarzatal)
Moderner Komfort für Sommer u. Winterbetr. Sämtl. mod. Heilfaktoren

Sanatorium Klushügel bei Osnabrück
Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schnee. Billige Preise, vorz. Verpfl. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopff.

Wolterstorff'sches Institut
Ballenstedt a. Harz.
Militärberechtigtes Progymnasium und gleichfalls berechtigte Realschule.
Internat und Externat. Näheres durch Prospekte.

Physikal.-diätet. Kuranstalt
für Nervenleidende, Erholungsbedürftige. — Moderne Einricht., Luft- u. Sonnenbäder. — Familienanschl. Prosp. d. d. Verw. Aerztl. Dir. an.-Rat Dr. med. C. Benno.


Suche Beschäftigung i. Waschen und Reinmachen. Zu erfr. Wichelnstr. 16.

**Akkurates Mädchen,** Mitte 20, sucht zum 1. Mai **Stellung.** Offerten erb. postlag. Oldenbg. u. A. 222.

**Tüchtiger Heizer und Maschinist** sucht Stellung auf sofort. Offert. unt. S. 585 a. die Exp. d. Bl.

**Westerstede.** Ein **junges Mädchen,** 19 Jahre alt, im Haushalt als auch in der Küche nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Mai d. J. **Stellung** als Stütze der Hausfrau in einem ruhigen bürgerlichen oder landwirtschaftlichen Haushalt. Nähere Auskunft erteilt **J. Hohn.**

## Stellen-Angebote.

**Ordentlicher Laufjunge** außer der Schulzeit gesucht. **C. Retelsdorf,** Dampf-Kaffee-Rösterei, Langestr. 72.

Gesucht **ein Lehrling** für meine Schlachterei. **Blumenthal. Joh. Schulken.**

**Osnabrück-Schinkel.** Auf sofort **Malergehilfen** gesucht. **Heinr. Müller.** Buerschestraße 240.

Suche für e. hies. besseren Haush. z. 1. Mai ein **Mädchen.** Bequeme Stelle, guter Lohn. Frau **Emma Graf,** Stellenv., Marktthalle.

Per Mai oder Juni für **herrschaftliches** Haus in **Bremen** **Diener** gesucht, der auch Garten-Arbeiten übernimmt. Offerten mit Zeugnisabschriften unter E. H. 59 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Bremen.**

**Donnerschwee.** Gesucht auf sofort **Bäckergesellen.** **G. Borgmann,** Dampfbäckerei.

Gesucht zum 1. Mai ein — **Dienstmädchen** — gegen hohen Lohn in der Nähe der Stadt. Näheres **Herm. Stolle,** Langestr. 7.

Suche zum baldigen Antritt einen **kräftigen** **Laufburschen.** **Max Ullmann,** Langestr. 91.

**Rastede.** Gesucht sofort ein **Tischlergeselle.** **Leisner.**

Gesucht ein 14—15jähr. **Mädchen** für die Vor- oder Nachmittagsstunden. Lambertistraße 4.

Gesucht p. sofort od. spät. 1 **kl. Knecht** oder jugendl. Arbeiter. Kirchhofstraße 3.

**1 Lehrling** für Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft. Selbstgeschriebene Angebote unter S. 603 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort tüchtige **Zimmergesellen.** **F. Focke.**

Suchen noch einen **Lehrling** für unsere Gärtnerei, sowie einen **kleinen Knecht** und **guten Garten-Arbeiter.** **H. Klock & Sohn,** Friedrichstr. 1.

Wir suchen zum Verkaufe unserer renommierten, **ungemein billigen** **Fahrräder, Zubehörteile, Nähmaschinen** rc. überall **tüchtige Vertreter,** auch für gelegentlichen Verkauf einzelner Maschinen. Illustrierter Katalog gratis und franko. Anfragen unter S. 604 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht,** der gut mit Pferden umgehen kann. **J. Freerichs & Sohn.**

Auf **sofort oder 1. Mai** ein **tüchtiges und akkurates** **Mädchen** für kleinen Haushalt. Frau **Duye,** Haarenufer 15.

Gesucht zum 1. Mai ein **ordentliches Mädchen,** am liebsten vom Lande. **E. Memmen,** Theaterwall 9.

Gesucht ein **j. Mädchen** für e. Lehrerfamilie in Wilhelmshaven geg. etw. Sal. bei Familienanschluß. Näh. Auskunft Ww. **Eimers,** Oldb., Haarenesch. str. 36 ob.

Ges. für Mittwoch u. Sonntag vorm. eine ordentl. **Frau** für den Brotwagen bei sehr gutem Verd. Humboldtstr. 1.

Suche p. sofort od. zu Ostern für mein Porzellan-, Glas- u. Steingut-Spezialgeschäft einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. **G. Brandes,** Langestraße 41.

**1 Bäckergehilfe** zum 4. April gesucht. **Gent,** Heiligengeistst.

Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, **Kellner** zu werden, kann Ostern oder 1. Mai in die Lehre treten. **R. Juckenack, „Neues Haus".**

**Donnerschwee.** Gesucht auf sofort oder in 14 Tagen ein zweiter **Bäckergeselle.** **W. Münchmeyer.**

**Brake.** Gesucht auf sofort **2—3 hiesige Zimmergesellen.** **P. zu Klampen.**

**Großenmeer.** **Malergehilfe u. Lehrling** — gesucht. — **W. Reinken.**

Gesucht zum 1. Mai oder 1. August ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus. Frau **Elisabeth Wille,** Staustraße 10.

**— Jade. —** Gesucht auf sofort **2 Malergehilfen** auf dauernde Arbeit. **Fritz Denker.**

**Schmiedegeselle** (beim Meister in Kost) bei gutem Lohn sofort gesucht (Reisegeld wird vergütet). Zu Ostern ein **Schmiedelehrling.** **P. H. Mügge,** Schmiedemeister, **Lehe a./W.**

Gesucht ein gewandtes **junges Mädchen,** schlicht um schlicht oder gegen Salär, für einen Doktorhaushalt auf dem Lande. Offerten unter S. 598 an die Expedition d. Bl.

Wegen Erkrankung des gemieteten Mädchens zum 1. Mai ein **ordentliches Mädchen** für kleinen Haushalt (3 Personen) gesucht, welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß. Haarenufer 1 unten.

**Gesucht auf gleich oder später ein ordentl. Mädchen. Lindenstr. 62.**

**Auf gleich 1 Malergehilfe.** **A. Reineke,** Bergstr. 5.

Ordentl. **Laufmädchen** gesucht. Haarenstraße 48.

**Bremen.** Auf sofort oder Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für häusliche Arbeiten, das auch nachmittags die Wartung eines einjährigen Kindes übernimmt. Frau Kapt. **Wenke,** Wartburgstr. 40.

**Neuenbrok** (Oldbg.). Zum 1. Mai ein zuverlässiger **Knecht** für Milch- und Bahnfuhren. **O. Hardt.**

**Rastede.** Für einen kl. städt. Haushalt hierorts suche ich zu Mai ein anständ. **jung. Mädchen,** welch. in der bess. Küche erfahren ist und sich allen Haus- u. Gartenarbeiten zu unterziehen hat, bei Familienanschl. u. gut. Geh. **H. Hoes.**

**Lehrling** für ein besseres Malergeschäft gesucht. **F. Heinr. Niemann,** Malermstr., **Bremen,** Nelkenstr. 41.

**Osternburg.** Suche auf sofort eine Perf. z. **Brotaustragen** an feste Kundsch., guter Verdienst. **H. Paradies.**

**Gesucht** **tüchtige Polierer** gegen hohen Lohn. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an **F. Grote,** Möbel- und Dekorationsgeschäft, **Lehe-Bremerhaven.**

Gesucht zum 1. Mai ein gut empfohl. **Mädchen** für die Küche. Frau **Funch, Loy.**

Suche auf sofort eine **Arbeiterin** und **j. Mädchen** zum Schneidernerlernen. Frau **Emma Witte,** Steinweg 29.

**Norderney.** Gesucht auf sofort **mehrere Malergehilfen.** **Lucas Pieper.**

Gesucht auf Mai o. 15. April ein ordentliches **Mädchen** v. 14—16 Jahren a. d. Lande in kl. Haushalt m. Laden. Offerten u. S. 586 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zu Ostern oder Mai nach **Norderney** **tüchtige Hausmädchen** für Privatlogierhäuser f. d. Saison, hoher Lohn. **Norderney. Daniel Erdmann,** Stellenvermittlung.

**Suche** zum **baldigen Antritt** ein **nettes, tüchtiges** **junges Mädchen** zur **Stütze** im **Haushalt,** am liebsten **Landwirtstochter.** **Frau H. Klatte,** **Syke,** Gut „Finkenberg" bei **Bremen.**

**Junges Mädchen,** 17—20 Jahre, bei Familienanschluß für Laden und Haushalt gesucht. **Georg Klähne, Bant.**

**Tüchtige Zimmergesellen** erhalten bei sofortig. Antritt **dauernde Arbeit. Gerh. Ulken.**

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Haus. Näh. Alexanderstr. 11 a ob., Seit.-Eing.

Zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit in kleinen Haushalt gesucht. Frau **Carl Nietmann, Osnabrück,** Uhlandstr. 15, Etage 1.

Gesucht zu Ostern **zwei Schreiberlehrlinge.** **Rechtsanwalt Schwartz.**

**Gesucht Verkäufer und Einkassierer** **für hiesiges Geschäft, ev. auch für das Landgebiet. Kl. Kaution erforderlich. Offerten unter S. 595 an die Exped. ds. Bl.**

**Schiffsjungen** sucht **Heinrich Zabel, Altona,** Gr. Elbstr. 86.

**Mehrere tüchtige Dreher** zum sofortigen Eintritt gesucht. Verheiratete bevorzugt. Wohnung mit etwas Land zum Preise von ℳ 90.— pro Jahr steht zur Verfügung. **B. Holthaus, Maschinenfabrik,** Aktien-Gesellschaft, **Dinklage i. Oldenbg.**

Gesucht zu Mai d. J. für einen landwirtschaftlichen Haushalt ein **tüchtiges junges Mädchen** gegen Gehalt und Familienanschluß. Näheres Frau **Carl Stolle,** Blumenstr. Nr. 6.

**Gesucht** zum sofortigen Antritt oder April ein **junger fixer** **Bursche,** welcher die **Wirtschaft erlernen** will. **Heinr. Diercks,** **Bremen,** Brautstr. 16.

**Gesucht zu Ostern** für ein Holz- u. Baumaterialien-Geschäft an der Unterweser ein mit guten Schulkenntnissen versehener **junger Mann** als **Lehrling.** Gefl. Angebote (selbstgeschriebene) unter S. 598 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Jader Mühle.** Gesucht zum 12. April **1 Geselle** für meine Schwarzbrotbäckerei. **G. Harbers.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 3. Beilage

zu № 89 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 31. März 1906.

## Schüler aus Stadt und Land.

Nicht mit Unrecht ist in letzter Zeit mehrfach darauf hingewiesen, daß die Kosten der Ausbildung auf dem Lehrerseminar den Andrang von Zöglingen aus der Stadt, deren Unterhalt im Elternhause billiger beschafft werden kann, unverhältnismäßig steigert. Es ist gewiß wünschenswert, daß die Volksschullehrer sich aus dem ganzen Lande, aus allen Schichten der Bevölkerung rekrutieren, und daß die Qualifikation (nicht nur die Begabung) für diesen wichtigen Beruf mehr Einfluß auf die Zusammensetzung der sich zur Aufnahme meldenden Jünglinge habe, als die durch den Wohnort erleichterte finanzielle Durchführbarkeit des Bildungsganges.

Aber trifft dasselbe nicht bei allen höheren Lehranstalten zu? Wie wünschenswert ist es, daß die Berufsstände, welche sich dem Studium auf Universitäten oder technischen Hochschulen widmen, stets erneut werden aus allen Ständen der Bevölkerung, namentlich auch der ländlichen. Man darf getrost sagen, daß dies von ganz besonderer Wichtigkeit für den Nachschub der Beamten in Justiz und Verwaltung ist, während gerade in diesem Berufe sich leicht eine gewisse Familienüberlieferung geltend macht. Nicht als ob die Söhne „aus alten Beamtenfamilien“, wie man früher zu sagen pflegte, eine ungerechte Bevorzugung genössen, aber frisches Blut ist in diesen Kreisen besonders notwendig und die Vermeidung zu vieler Verwandten in Stellungen, die amtliche Beziehungen zu einander haben, um so dringender geboten, je enger die Verhältnisse sind.

In jeder Universitäts- und Hochschulstadt kann man die Erfahrung machen, daß die Zahl der Studierenden aus dem Ort selbst eine unverhältnismäßig große ist. Bei den Gymnasien tritt die gleiche Erscheinung hervor. Nach dem diesjährigen Osterprogramm des Oldenburger Gymnasiums waren von 299 Schülern nicht weniger als 218 aus der Stadt und Umgegend, gegen 72 aus dem übrigen Herzogtum und 9 Ausländer. Läßt man letztere weg, so wären mehr als drei mal so viel Stadtoldenburger auf dem Gymnasium als Schüler vom Lande. Es ist interessant, daß das Verhältnis bei den Abiturienten das gleiche ist (15 aus Oldenburg und Umgegend, 5 aus dem übrigen Herzogtum).

Die angedeuteten allgemeinen Gründe dafür, daß eine stärkere Anteilnahme der ländlichen Bevölkerung an der Gymnasial- (und Universitäts-)bildung wünschenswert ist, dürften von weit größerer Bedeutung sein als der kürzlich in diesem Blatte geltend gemachte Gesichtspunkt, daß die Stadtjungen von ländlichen Verhältnissen weniger Verständnis hätten als die auf dem Lande aufgewachsene Jugend. Unleugbar haben die Knaben auf dem Lande manches durch häufiges Ansehen, auch wohl durch persönliche Mitarbeit, genauer kennen gelernt, als ihre Mitschüler aus der Stadt. Aber man beachte wohl, daß dieser Kreis der eigenen Anschauung und Erfahrung ein sehr viel engerer ist als der, in dem die Stadtjugend aufwächst, die letztere wird daher auch viel früher gewöhnt, zu beobachten, zu urteilen und sich zu entscheiden. Zweimal hat der Verfasser dieses Artikels es erlebt, daß ein ausstudierter Sohn vom Lande, der eine war Mediziner, der andere Jurist, nicht einmal Buchweizen kannte, der in voller Blüte stand. Das wird bei einem Stadtjungen kaum vorkommen. Δ

## Briefkasten.

**Æ., hier.** Man schreibt uns von geschätzter Seite: Zu Ihrer Bemerkung unter „Æ. hier“ im Briefkasten der Nummer 82 Ihres geschätzten Blattes gestatten Sie mir die ergebenste Berichtigung, daß der Evangelische Oberkirchenrat unseres Landes schon seit 24 Jahren die Kunst- und Altertumsdenkmäler, soweit sie zum Inventar der Kirchen gehören, zu schützen und zu erhalten sucht. Den betr. Erlaß schreibe ich Ihnen nachstehend ab. Es dürfte sich wohl kaum um Kunstsachen aus evangelischen Kirchen handeln. Vielleicht aber kommt, wenn ich recht berichtet bin, eine einzige katholische Kirchengemeinde in Betracht, die wegen Neubaus einen Teil ihres Kircheninventars veräußert hat, der nun ausgeboten wird. — Der betr. Erlaß lautet: W. Hayen, Oldenburg. Kirchenrecht, Seite 360: Nr. 267. Erlaß des Oberkirchenrats vom 15. März 1882, betr. Veräußerung von Kircheninventar (K.-G.-Bl. IV. 199). Nachdem der Oberkirchenrat in Erfahrung gebracht hat, daß nicht selten wertvolle, zum Inventarium einer Kirche gehörige Stücke, insbesondere solche, welche für Kunst oder Altertumskunde von Bedeutung sind, veräußert oder zu veräußern versucht werden, sieht er sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß dadurch nicht allein die Substanz des Kirchenvermögens, sondern auch das berechtigte Interesse an der Erhaltung denkwürdiger Inventarienstücke der vaterländischen Kirchen geschädigt werden kann. Um solche Schädigung desto sicherer zu verhindern, wird hierdurch verfügt, daß jede beabsichtigte Veräußerung (auch Verschenkung) von Gegenständen, welche zum Inventar einer Kirche gehören, dem Oberkirchenrate rechtzeitig angezeigt werde, damit derselbe erwägen könne, ob sich dagegen etwas zu erinnern finde oder nicht. Dabei wird hervorgehoben, daß auch solche Altar- und Kirchengeräte, Gemälde, Statuen oder andere Dekorationen, welche zur Zeit etwa außer Gebrauch und zurückgestellt sind, als zum Inventar der Kirchen gehörig angesehen werden müssen. Die Kirchenräte werden angewiesen, demgemäß künftig zu verfahren. Außerdem ist bemerkt worden, daß auch bei Veränderungen der kirchlichen Gebäude oder Inventarienstücke Dinge, deren Erhaltung im historischen Interesse liegt, als Grab- und Glockeninschriften, Steinmetzzeichen, Hausmarken auf dem Gestühl, den Fensterscheiben, den Altargeräten und Aehnliches, oftmals unbeachtet bleiben und infolge dessen der Vergessenheit anheimgefallen. Den Kirchenräten wird empfohlen, eintretenden Falls in geeigneter Weise für die Erhaltung solcher Erinnerungen an unsere Vorfahren Sorge zu tragen.

**Handwerker.** Sie sind ein Optimist. Wir werden durch Ihre Einsendung an folgende Schnurre erinnert. —

„Lebte da ein Barbier Mäder, der ebenfalls zu den Optimisten gehörte. Abends sitzt er im Kreise der Seinen und baut Luftschlösser: „Wemmer den Winter hinger uns han un de Kartoffeln gut verkaufen und ich kriege de doppelte Kundschaft, nachher kaufen mer uns zwei Ferkel und die futtern mer groß und schlachten se in'n Härwste un machen Wärschte un Schinkenspeck, nachder gibt's de Woche zweimal Arbesen (Erbsen) un Speck.“ — „Vadder,“ wirft hier der Aelteste etwas vorlaut ein, „Speck eß' ich nich!“ — „Hoho, du wärscht doch Speck essen!“ — „Nein, ich esse keinen Speck!“ — „Das woll'mer doch 'mal säh'n, du Leckermaul, ob du kei' Speck essen wirst. Da soll doch . . .!“ Der immer heftiger entbrennende Streit endet damit, daß der widerspenstige Bursche jämmerliche Prügel erhielt, weil er den Speck von dem Schweine nicht essen mochte, das Mäder sich zulegen wollte, **wenn** er den Winter hinter sich, **wenn** er die Kartoffeln gut verkauft und **wenn** er eine doppelte Kundschaft hatte.“ — Ja, wenn, wenn, wenn!!!

Aehnlich so geht es Ihnen. Sie beschäftigen sich in Ihrer Einsendung des langen und des breiten damit, wie wohl am besten der Ueberschuß von der Ausstellung verwendet werden könnte. Sie kommen zu dem Schluß, daß es am richtigsten wäre, ihn dem Handwerk zukommen zu lassen. Sie machen auch sehr annehmbare Vorschläge. Aber glauben Sie denn, daß überhaupt ein Ueberschuß verbleibt? — Der Onkel nicht! Ihr Artikel würde einen langen Streit hervorrufen, und Zweck hätte es nicht. — Ihre Frage, wann die Ausstellungsmedaillen fertig werden, können wir leider nicht beantworten. Hier versagt selbst einmal die Allwissenheit des Briefkastenonkels.

**Friesoythe.** Würmer, die sich in Sparren im Hause eingefressen haben, vernichtet man durch Tränken des Holzes mit Carbolineum.

**J. D.-Rheine.** Wenn der Fragesteller dieselbe Person ist, welche den Beruf als praktischer Arzt im Inlande oder Auslande anstrebt, so kann ihm zunächst nur dringend geraten werden, ehe er Fragen stellt, selbst vernünftig zu überlegen und seine Fragen verständig abzufassen. Im Einzelnen: Selbstredend kann ein Student der Medizin, wenn er zugleich als Einjährig-Freiwilliger dient, Kollegien belegen; es fragt sich nur, ob der Dienst ihm gestattet, sie zu besuchen, und ob etwa ein unregelmäßiger Besuch von praktischem Nutzen ist. Das hängt von dem zeitlichen Zusammentreffen der beiden Arten der Inanspruchnahme ab und von dem Gegenstand der Vorlesung. Eine Darlegung, „welches Maß von Bildung das Ausland für das Studium der Medizin und für die Ausübung der ärztlichen Praxis verlangt,“ wird Fragesteller im Ernste wohl nicht erwarten. Bei den Botokuden ist es anders als in China, in den Vereinigten Staaten von Amerika anders als in Frankreich — ganz abgesehen davon, daß ein „Maß der Bildung“ sich nicht fest umschreiben läßt, geschweige denn im Briefkasten. Um das Abiturientenexamen an einem Gymnasium zu machen, muß man mindestens ein Jahr die Oberprima dieser Anstalt besucht haben oder als Externer zugelassen werden.

**B. B.** Sie kommen gerade zur rechten Zeit. Eine Bekanntmachung der Kaiserlichen Werft weist darauf hin, daß junge Leute, die nicht über 28 Jahre alt sind, das Reifezeugnis für Oberprima eines Gymnasiums oder einer gleichberechtigten öffentlichen Schulanstalt besitzen, ihrer Militärpflicht im stehenden Heere oder in der Marine genügt haben und gesund und ohne Gebrechen sind, die Sekretariats-Laufbahn in der Marine ergreifen können. Gegenwärtig und fortlaufend von Zeit zu Zeit können bei der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven junge Leute im Militärdienste als Werft-Verwaltungs-Sekretariats-Applikanten eingestellt werden. Der Vorbereitungsdienst der Werft-Verwaltungs-Sekretariats-Applikanten dauert in der Regel insgesamt 3 Jahre. Den Applikanten kann nach einer mindestens dreimonatigen, zufriedenstellenden Probezeit eine monatliche Beihilfe von 60 Mk. gewährt werden, die bei guter Führung und bei guten Leistungen später auf 75 Mark erhöht werden kann. Nach bestandener Prüfung können die Applikanten, falls Etatsstellen frei sind, zunächst zu Bureaudiätaren (mit 1575 Mk. Gehalt), später — günstigenfalls auch sogleich — zu Werstverwaltungssekretären (mit 1800 bis 4200 Mk. Gehalt) ernannt werden. Aus den Werstverwaltungssekretären ergänzen sich die Marine-Rendanten und Magazin-Direktoren bei den Werften. Auch haben die Verwaltungssekretäre bei besonders guten Leistungen Aussicht auf Berücksichtigung bei Besetzung von Stellen in den Zentralbehörden der Marine. Gesuche um Annahme als Applikanten sind an das Verwaltungsressort der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven zu richten, wo auch die näheren Bedingungen zu erhalten sind.

**Rhmam.** Nein, zwei Theaterstücke, die „Der Pfarrer von Kirchfeld“ heißen, gibt es nicht. In Elbing wird man Dir einen falschen vorgeführt haben. Der hiesige ist der richtige!

**F. D. in E.** Unglaublich! Sie können im Ernst doch nicht verlangen, daß wir so etwas aufnehmen!

**Dr. X. im Lande.** Soviel wir nach Ihrem Briefe schließen können, gibt es nur eine Zeitschrift, die Ihre Wünsche voll befriedigt: „Die Neue Rundschau“ (17. Jahrgang der Freien Bühne), die im Verlag von S. Fischer in Berlin erscheint, und zwar monatlich. Sie kostet vierteljährlich 6 Mk., das Einzelheft 2,50 Mk. Versuchen Sie es einmal damit; es ist die vornehmste deutsche Monatsschrift; sie wird Ihnen sicher gefallen.

**Proporz.** Wir werden in nächster Zeit auf die Verhältniswahl näher eingehen. Von einem „an die Wand drücken“ kann übrigens dabei nicht die Rede sein; gerade das Gegenteil ist der Fall. Auch die Minderheiten werden nach dieser Wahl ihrem Stimmengewicht entsprechend berücksichtigt.

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

**Sarah Bernhardt im Zirkuszelt.** Aus Newyork wird berichtet: Das große Ereignis hat also stattgefunden, Sarah Bernhardt, die von dem „Theatertrust“ Geächtete, ist in einem Zirkuszelt aufgetreten und hat darin einen ungewöhnlich großen Erfolg gehabt. 7000 Leute waren am Montag von nah und fern nach Dallas in Texas geeilt, um die „göttliche Sarah“ als Camille in einem so eigenartigen Rahmen zu bewundern. In dem Riesenzelt waren 4200 Sitzplätze eingerichtet, die 4—20 *M* kosteten, und außerdem gab es noch Raum für 3000 Stehplätze. Die Bühne war an dem einen Ende des Zeltes aufgeschlagen; sie war vollständig eingerichtet mit Vorhang, elektrischem Rampenlicht und allen nötigen Kulissen. Die ganze Ausrüstung war in dem Gepäckwagen des Sonderzuges mitgebracht worden. Freilich hatten nicht alle einen guten Platz finden können, und viele mußten sich damit begnügen, die klingende Stimme der großen Sprecherin zu hören, aber das beeinträchtigte die allgemeine Begeisterung nicht im mindesten. Im Zelt befand sich auch ein besonderer Sitz für die Presse, in dem eine eigene Telegraphenleitung eingerichtet war, und so hatte die Künstlerin auch gleich die erwünschte Gelegenheit, ihren Erfolg an alle Zeitungen hinaus zu telegraphieren. Die Kritiker waren begeistert von ihrem Spiel und versicherten, sie habe nie besser gespielt, als in diesem Zelt. Gleich nach der Vorstellung nahm eine Schar erfahrener Zirkusarbeiter das Zelt auseinander, packte Leinwand, Stangen, Schnüre, Kulissen und alles andere zusammen und schaffte es in den bereitstehenden Zug. Der Theatertrust gedachte Sarah Bernhardt zu vernichten, und nun erweist es sich, daß sie nie ein besseres Geschäft gemacht hat, als mit Hilfe der glänzenden Reklame in diesem Zelt. Die Einnahmen des ersten Abends sollen 44 000 *M* betragen, und in den nächsten vierzehn Tagen werden die Vorstellungen in einer Reihe von Städten unter denselben Bedingungen wiederholt werden.

**Die Internationale Gesellschaft der Aerzte zur Abschaffung des Krieges** hat in Paris unter dem Vorsitz des Dr. Rivière ihre Jahresversammlung abgehalten, die sehr zahlreich besucht war, sowohl aus Frankreich wie vom Ausland. Die Teilnehmer bekundeten ihre Anhänglichkeit an das Prinzip der Gesellschaft, wonach regelrecht konstituierte internationale Gerichtshöfe genügen würden, alle Streitigkeiten unter den Nationen zu schlichten und so die Entscheidung durch die Waffen zu verhüten. Der Vorsitzende gab dieser Ueberzeugung in einer Ansprache beredten Ausdruck. Der Jahresbericht, den der Generalsekretär Dr. Mazery erstattete, konnte die stetige Zunahme der Mitgliederzahl konstatieren; der Vorsitzende allein hat der Gesellschaft 700 Mitglieder aus allen Nationalitäten zugeführt. Die Versammlung bekräftigte in einer Reihe von Resolutionen ihre Friedenswünsche und beschäftigte sich sodann mit der Organisation des nächsten Kongresses, der im Jahre 1907 abgehalten und zu einer machtvollen Friedenskundgebung von Aerzten der ganzen Welt ausgestaltet werden soll.

**Ein berühmter Wolfsjäger** und eine der charakteristischsten Figuren des altitalienischen Regimes ist vor wenigen Tagen in der Person Luca Chiarettis verschieden. Der 67 Jahre alt gewordene Jäger fand noch wenige Monate vor seinem Tode Gelegenheit, einen Apenninen-Wolf fast mit derselben Geschicklichkeit wie vor 50 Jahren zu erlegen. Er hatte die Gewohnheiten und die Stimmen der Graröcke so eingehend studiert, daß er das Geheul nachzuahmen und aus der Antwort von ferne die augenblickliche „Seelenstimmung“ eines herumstreifenden Raubtieres zu beurteilen verstand. Ein Schrei in einem besonderen Tonfall — und der Wolf kam furchtlos näher, um alsbald von Chiaretti getötet oder gefangen zu werden. Chiarettis Körper trug zahllose Narben von Wunden, die er im Kampf mit den Tieren, deren geheimste Schliche er verstand, erhalten hatte. Für ihn hatte gerade ihre Wildheit einen eigenen Reiz, aber er ließ in seinen Erzählungen der Intelligenz der Wölfe auch stets alle Anerkennung widerfahren. Eines Tages forderte ihn Viktor Emanuel, der „Befreier Italiens“, auf, einen Wolf zu töten, der die Umgegend Roms unsicher machte. Chiaretti beschloß, den Räuber lebendig zu fangen und seinem König zu verehren. Im Kampf jedoch grub das Untier seine Zähne tief in die linke Hand des unerschrockenen Mannes, dem schließlich, sehr zu seinem Bedauern, nichts übrig blieb, als mit der Rechten das Messer zu ziehen und das Raubtier zu töten. Die Zähne und Klauen des Wolfes hatten furchtbare Wunden auf dem linken Arm und Bein des Jägers hinterlassen, aber trotz seiner Schmerzen ließ sich der blutüberströmte Mann nicht eher verbinden, als bis er die Beute persönlich seinem Monarchen zu Füßen gelegt hatte. Luca Chiaretti war im Besitz vieler Auszeichnungen, darunter auch einer ihm vom Kaiser Wilhelm verliehenen Medaille. Auf ihn verließ sich auch der römische Stadtrat, wenn es galt, die auf dem Kapitol noch heute zum Andenken an Romulus und Remus gehaltene Wölfin durch eine andere zu ersetzen.

**Ein rechtskräftiges Urteil.** Ueber einen seltsamen Fall moderner Rechtsprechung wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Daß die offenbar irrtümliche Fortlassung von drei Worten in der Normierung eines richterlichen Eides, wodurch der Beklagte den Prozeß gewinnt, durch zwei Instanzen weder von den Richtern, noch von dem gegnerischen Anwalt bemerkt wird, sollte man kaum für möglich halten, und doch hat sich unlängst in einer großen Industriestadt ein solcher Fall ereignet. Die Sache verhält sich folgendermaßen: A. hat von B. durch Vermittelung von dessen Schwägerin C. eine Wohnung gemietet, die er dann Mitte November zum ersten Dezember ordnungsmäßig aufkündigt und verläßt. B. strengt gegen A. Klage an, zunächst auf Zahlung der Miete für Dezember, mit der Begründung, daß der Mietvertrag des B. über die Kündigungsfrist keine Bestimmung enthalte und dieser daher an die gesetzliche vierteljährliche Kündigung gebunden, also verpflichtet sei, bis zum 1. April Miete zu zahlen. Demgegenüber behauptet der Angeklagte A., er habe mit der Schwägerin C. des Klägers monatliche Kündigung vereinbart. Die C. wird dann als Zeugin vernommen und bekundet, es sei zwar richtig, daß A. ihr gegenüber erklärt habe, er wolle die Wohnung wohl mieten, aber nur bei monatlicher Kündigung, auf vierteljährliche Kündigung könne er sich nicht einlassen, da es nicht ausgeschlossen sei, daß er plötzlich versetzt werde. Nicht richtig sei dagegen, daß sie, die Zeugin, mit dem Beklagten eine dahingehende Vereinbarung getroffen habe, dazu sei sie gar nicht berechtigt gewesen. Sie habe vielmehr erklärt, darüber müsse sie erst mit ihrem Schwager sprechen. Die Zeugin hat dann aber nicht weiter mit dem Beklagten verhandelt, sondern der Kläger B., der auswärts wohnte, ist herübergekommen und hat selbst mit dem Beklagten gesprochen, und darauf hat der Beklagte die Wohnung bezogen. Der Richter erklärt es nun in einer ausführlichen Begründung für sehr wahrscheinlich, auf Grund der Aussage der Zeugin C., daß sich die Sache so verhalten habe, wie sie erklärte. Dann sei

Landesbibliothek Oldenburg

**M. C. in Baut.** Auf Ihre Anfrage nach einem Buch über die Stellung, Befugnisse usw. des Rechnungshofes nennen wir Ihnen: G. Herrfurth: „Das preußische Etatswesen", Abschnitt 3. Formelles und materielles Etatsrecht einschließlich der Befugnisse der Königl. Ober-Rechnungskammer. (Berlin, Carl Heymanns Verlag, 1905, 4. Aufl.), Paul Laband: „Das Staatsrecht des deutschen Reiches", 2. Band (§ 132: Die Rechnungskontrolle und Entlastung der Verwaltung), Verlagsbuchhandlung v. Mohr, Freiberg u. Leipzig, 1905. In einer Fußnote zu diesem Paragraphen sind weitere Werke über diese Materie angegeben.

**Dr. X.** Was Sie wahrscheinlich meinen, ist das „Trunkne Lied" überschrieben und findet sich in dem Buche Nietzsches „Also sprach Zarathustra". Es lautet:

O Mensch! Gib acht!
Was spricht die tiefe Mitternacht?
„Ich schlief, ich schlief —,
Aus tiefem Traum bin ich erwacht! —
Die Welt ist tief,
Und tiefer, als der Tag gedacht.
Tief ist ihr Weh —
Lust — tiefer noch als Herzeleid:
Weh spricht: Vergeh'!
Doch alle Lust will Ewigkeit —
— will tiefe, tiefe Ewigkeit!

**G. B. a. H. N.** Anonym, daher abgelehnt zu beantworten.

**—g—s.** Manuskripte schreiben Sie deutlich auf gutem Papier, unter Freilassung einer Seite. Gedichte werden nicht gern honoriert. Wenn Sie sich über derartige Fragen unterrichten wollen, so versuchen Sie es zweckmäßig mit dem Ratgeber aus der Schriftstellerbibliothek Nr. 2: „Absatzquellen für Schriftsteller". Herausgegeben von der Redaktion der „Feder" (Dr. Max Hirschfeld, 1,50 Mk.)

**L. L.** Die Festrede des Akademie-Präsidenten Prof. Otzen zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares, sowie Oberhofprediger D. Dryanders Reden zu dieser Feier und zur Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich sind erschienen in der Hofbuchhandlung von Mittler u. Sohn und erstere für 50, letzten beiden für 30 ₰ zu kaufen.

**Henriette 175.** Handschriftendeutungen kosten 50 ₰.

**H. H. aus B.** Die Frage ist schwer so allgemein zu beantworten; denn einige Nervenleidende haben stetige Aufsicht und Bewachung nötig, was bei anderen nicht erforderlich ist. Für einige ist ein sehr stiller, ruhiger Aufenthalt am zweckdienlichsten, während für andere Geselligkeit und Anregung besser ist. Am besten läßt sich die Frage durch den Arzt individuell entscheiden. An sehr guten Anstalten nennen wir Ihnen: Dr. Wagendorfs Anstalt in Ilten bei Lehrte (monatlich 250 Mk.), auch für schwere Formen der Nervosität; Sanatorium Ernseerberg (Thüringen), per Tag von 6 Mk. aufwärts, Leiter Dr. Strünckmann, wird sehr empfohlen. In der Nähe Sanatorium Klusbügel (pro Tag von 6 Mk. an) und Sanatorium Schledehausen (pro Tag 4 bis 7 Mk.), Leiter Dr. Netter, beide werden sehr empfohlen. Außerdem sei Ihnen genannt Gut Holzkamp bei Delmenhorst (Preise uns nicht bekannt).

**Langj. Ab.** Als Eigentümer eines Hauses sind Sie überhaupt nicht haftpflichtig für einen Unfall, den ein Handwerker oder Dienstbote, der für Sie arbeitet, in dem Hause erleidet, sondern nur dann, wenn Sie ein Verschulden trifft, z. B. wenn Sie aus Unachtsamkeit eine morsche Leitung zur Ausführung der Arbeit zur Verfügung gestellt haben und dieselbe zusammenbricht, so daß der Geselle verletzt wird.

**Nichte Franziska.** Abgeblühte Hyacinthen-, Tulpen- und Narzissen-Zwiebeln bringt man an einen trockenen Platz und legt sie mit den Töpfen auf die Seite, um zu verhindern, daß noch wieder Feuchtigkeit an die Erde kommt. Sind die Blätter abgestorben, so kann man sie aus den Töpfen herausnehmen, sauber abputzen und im Keller bis zum Herbst aufheben, um sie dann in den Garten zu pflanzen. Die im vorigen Herbst im Garten ausgepflanzten Blumenzwiebeln befreie man jetzt von ihrer Bedeckung, da sie sonst unter der Decke zu lang austreiben und nachher häßlich aussehen. Sollte noch stärkerer Frost eintreten, so decke man irgend eine alte Matte oder etwas Stroh darüber. 2—3 Grad Kälte schaden den Trieben nicht. — Wenn die Alpenveilchen verblüht sind und die Blätter abzusterben beginnen, müssen sie sehr trocken gehalten werden, ohne ihnen das Wasser ganz zu entziehen. Nach etwa 8 Wochen, wenn der neue Trieb beginnt, nimmt man sie aus dem Topf heraus, entfernt die schlechten Wurzeln und pflanzt sie in eine Mischung von Heide- und Lauberde und Sand.

### Graphologische Ecke.

Die zur Beurteilung einzusendenden Handschriften sind natürlich und absichtslos anzufertigen; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeit anzugeben. Abschriften von Gedichten, Aufsätzen usw. sind als zur Deutung wenig geeignet zu vermeiden. Auskunft 50 ₰. Ausführliche (briefliche) Auskunft 1 ℳ.

**Nichte E. vom Lande.** Du schreibst die Schrift eines einfachen jungen Mädchens, das sich natürlich und ungezwungen gibt. Ohne Eigenart und sonderliches Temperament, gebietest Du über alle Eigenschaften, die für das nutz- und segenbringende häusliche Schaffen vonnöten sind, als: Arbeitslust, Ordnungsliebe, Sparsamkeit, praktisches Wissen usw. Meist heiteren Naturells, aber recht mißtrauisch und schwer für etwas Neues zu erwärmen. Genuß- und lebensfreudig, wie alle urwüchsigen, in der frischen Landluft aufgewachsenen Menschenkinder.

## Kirchen-Nachrichten.

### Lambertikirche.

Am Sonntag, den 1. April:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Schneider.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr (Konfirmation): Pastor Wilkens.

Konfirmation 3 Uhr: Pastor Bultmann.
Der Kindergottesdienst fällt aus.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.
Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei (Amalienstr. 4) und zwar nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.

### Elisabethstift.

Am Sonntag, 1. April, vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.

### Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 1. April: Kein Gottesdienst.

### Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 1. April:
Konfirmation um 10 Uhr: Pastor Dede.

### Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 1. April:
Gottesdienst 10 Uhr (Prüfung der Konfirmanden), danach Beichte und Abendmahl.

### Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 1. April:
9 Uhr: Beichte und Abendmahl. — 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Kinderlehre.

### Kirche zu Ofen.

Am Sonntag, den 1. April:
Gottesdienst 9½ Uhr, mit anschließender Beichte und Abendmahl.

### Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

### Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
In Osternburg, Harmoniestr. 13.
Sonntag nachmittag 2 Uhr: Kindergottesdienst, abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Wupper.

### Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Barklage.

### Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlenstraße 17.
Am Sonntag, den 1. April, keine Versammlung.

## Geschäftliche Mitteilungen.


**Welcher Malzkaffee ist der beste?**

Diese Frage wird von keinem Kundigen mehr aufgeworfen, weil sie längst entschieden ist. Denn ein Malzkaffee, der sich in verhältnismäßig kurzer Zeit fast alle Kulturländer erobert hat, und von dem ein Pettenkofer sagt, daß er „alle andern Kaffee-Surrogate wesentlich überragt", darf wohl ohne weiteres als der beste und vollkommenste bezeichnet werden. Dieser Malzkaffee ist „Kathreiners Malzkaffee"!

Als untrügliche Zeichen des echten Kathreiners Malzkaffee merke man sich:

1. **Das fest verschlossene Paket** in seiner bekannten Ausstattung.
2. **Das Bild des Pfarrers Kneipp,**
3. **Die Unterschrift des Pfarrers Kneipp,**
4. **Die Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken".**

} als Schutzmarke.

Proben franko.
Versandhaus für
**Seidenwaren und Wollstoffe**
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
**August Michels, Berlin W. 8**
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

**Die Krone** aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

**Landwirtschaftl. Buchführung,**
briefl. Unterricht.
**C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.**
Prospekte kostenfrei!


auch als wahrscheinlich anzunehmen, daß die Frage der monatlichen Kündigung in der vorerwähnten Unterredung des Beklagten mit dem Kläger behandelt worden sei, da doch augenscheinlich der Beklagte darauf großen Wert gelegt habe. Um nun diese Wahrscheinlichkeit zur Ueberzeugung zu erheben (nämlich darüber, ob monatliche Kündigung vereinbart worden ist oder nicht), sollte der Beklagte gehalten sein, folgenden Eid zu leisten: „Ich schwöre usw., daß bezüglich der von mir durch Vertrag vom soundsovielten zum Preise von soundsoviel gemieteten Wohnung monatliche Kündigung vereinbart worden ist." Diesen Eid schwor der Beklagte, indem er erklärte, daß er zwar mit dem Kläger eine solche Vereinbarung nicht getroffen habe, wohl aber mit dessen Schwägerin. Darauf wurde der Kläger mit seiner Klage abgewiesen. Nun ging aber, wie ja auch diese kurze Skizzierung schon hinlänglich dartut, der Richter in seiner klaren, langen Begründung des ersten Urteils, das dem Beklagten die Eidesleistung aufgab, von der Voraussetzung aus, daß die Aussage der Zeugin C. richtig sei, es also nur noch darauf ankomme, festzustellen, ob die strittige Vereinbarung etwa zwischen dem Beklagten und dem Kläger selbst zustande gekommen sei, da ja, wie der Richter logisch schließt, es als wahrscheinlich anzunehmen sei, daß die beiden bei dem Besuche des Klägers über die Frage der monatlichen Kündigung, auf die der Beklagte so großes Gewicht legte, gesprochen haben. Der Angeklagte sollte also schwören, daß er „mit dem Kläger" die fragliche Vereinbarung getroffen habe, weil aber diese drei Worte — nach dem ganzen Zusammenhang offenbar irrtümlich — in der Eidesform fehlten, brauchte er nur ganz allgemein zu beschwören, daß eine Vereinbarung überhaupt getroffen sei, gleichgültig mit wem, ob mit einem dazu berechtigten oder nicht. Nun sollte man meinen, es müßte doch dem Anwalt des Klägers aufgefallen sein, daß die festgesetzte Eidesform für die Beurteilung der Rechtslage völlig bedeutungslos war, denn der Beklagte konnte ja den Prozeß nur gewinnen, wenn er bewies, bezw. beschwor, daß er eine rechtsgültige Vereinbarung getroffen habe, und das konnte nur mit dem Kläger geschehen sein, da die Zeugin C. selbst erklärt hatte, dazu nicht befugt gewesen zu sein. Indessen nicht nur der Anwalt des Klägers, sondern sogar die Berufungsinstanz, eine Zivilkammer des Landgerichts, mit drei Landrichtern besetzt, entdeckte nicht den groben Widerspruch zwischen der Eidesform und dem, was der Vorderrichter durch den Eid bewiesen haben wollte. Die Berufung wurde zurückgewiesen, die Parteien hätten, so heißt es in der Begründung, neue Momente nicht angeführt. Nun ist dieses merkwürdige Urteil rechtskräftig geworden und kein Mensch kann an dem, was da „für Recht" erkannt ist, rütteln. Das Schönste aber kommt noch! Der abgewiesene Kläger B. hat jetzt nämlich gegen seine Schwägerin C. Klage angestrengt auf Ersatz der Miete für vier Monate, weil sie unberechtigter Weise mit A. monatliche Kündigung vereinbart habe. Verliert die Beklagte diesen Prozeß, und das ist nach Lage der Sache (A. hat zugegeben, mit dem Kläger keine Vereinbarung über monatliche Kündigung getroffen zu haben) sehr leicht möglich, so wird der Kläger natürlich auch schleunigst die Kosten aus den ganzen Prozessen einklagen, so daß die Frau, die nach Ansicht des ersten Richters sich ganz korrekt verhalten hatte, vielleicht die ganze Zeche von einigen hundert Mark bezahlen muß.

*

### Kleine Mitteilungen.

Im Aprilheft der neuen Deutschen Rundschau wird über die Geldspenden berichtet, die bis jetzt für Heinrich Heines deutsches Denkmal eingelaufen sind. Die Summe der im Februar eingezahlten Beträge beläuft sich auf 8378 Mark.

Bosse-Denkmal. Wie der Kultusminister Dr. Falk, so wird auch der Kultusminister Dr. Bosse in nächster Zeit durch die preußische Lehrerschaft ein Standbild erhalten. Voraussichtlich wird es in Schreiberhau auf dem Grundstücke des Deutschen Lehrerheims, an dessen Gründung Bosse tatkräftig teilnahm, errichtet werden.

Die Deutsch-asiatische Gesellschaft, an deren Spitze der kommandierende General des 1. Armeekorps Frhr. v. d. Goltz steht, veranstaltet am 22. April in Berlin ein deutsch-asiatisches Bankett, zu dem die Vertreter der asiatischen Mächte, Kolonialpolitiker und Gelehrte als Ehrengäste geladen werden. Auch mehrere Fürstlichkeiten werden daran teilnehmen.

Ueber den Nahrungswert des Fischfleisches hat Rosenfeld-Breslau Versuche angestellt, deren Ergebnis er im Zentralblatt für innere Medizin veröffentlicht. Danach ermöglicht Fischfleisch mindestens dieselbe Muskelarbeit wie Rindfleisch. Es hat sich im Eiweißstoffwechsel dem Rindfleisch durchaus ebenbürtig gezeigt, dasselbe Sättigungsgefühl von gleicher Dauer erzeugt und die gleiche oder eine bedeutend geringere Menge von Harnsäure produziert. Es muß demnach als vollwertiges, dem Rindfleisch gleichwertiges Nahrungsmittel für das bürgerliche Leben, für den athletischen Sport und auch für die Truppen des Heeres und der Marine betrachtet werden.

Kalkfalze als Mittel gegen die Tuberkulose. Aus Rom wird uns berichtet: In der Sozieta Lancisiana teilte Dr. Angiulli aus Neapel mit, daß es ihm nach längeren, seit sieben Jahren durchgeführten klinischen Versuchen gelungen sei, die Lungentuberkulose im ersten und im zweiten Stadium ihrer Entwicklung zu heilen. Die Heilmethode besteht in der Verabreichung bestimmter Dosen von Kalkfalzen, und zwar gleichzeitig auf dem Wege durch die Haut (Einspritzungen) und auf dem Wege durch den Magen. Dr. Angiulli will mit diesem Mittel eine große Anzahl Patienten vollständig geheilt haben; bei einigen von ihnen datiere das Verschwinden aller Symptome schon seit fast zwei Jahren. Er erzählte auch die Geschichte zweier Patienten, die an vorgeschrittener Tuberkulose litten, und bei welchen durch die bloße innere Kalkfalzkur eine dauernde Heilwirkung erzielt worden sei.

Späte Freude. Felix Weingartner erlebt eben an seinem „Genesius" eine ungewöhnliche Freude. Die Oper, der man in Berlin 1892 alle Lebensfähigkeit absprechen wollte, wurde in Antwerpen zum fünfzehnten Male in dieser Saison aufgeführt. So ist denn die Wahrscheinlichkeit gar nicht so entlegen, daß eines Tages auch in Berlin der „Genesius" wieder erscheint und das Publikum Gelegenheit erhält, seine Anschauung von 1892 zu revidieren.

Mystische Zeremonien beim Meineid. Der Schriftsteller Roda Roda schreibt den „Münch. N. N.": Der Glaube, daß man sich durch bestimmte Zeremonien der himmlischen Bestrafung des Meineides entziehen könne, ist auch im österreichisch-ungarischen Heere verbreitet. Die Sache entbehrt nicht des Humors, denn es handelt sich um den Meineid in — Liebesangelegenheiten. Wenn der Soldat ein Mädel für sich gewinnen will, muß er ihr bekanntlich — die Mädels sind nun einmal so — den Schwur der ewigen Treue oder gar ein Heiratsversprechen leisten. Ein solcher Treueschwur belastet, auch wenn er später nicht eingehalten wird, das Gewissen nicht im mindesten — wenn der Schwörende die Vorsicht gebraucht, im richtigen Augenblicke den Säbel fest an sich zu drücken. Dann gilt der Eid der ewigen Treue dem Kaiser. Die Fräulein wissen das und sehen streng darauf, daß ihr Galan den Säbel beim Schwören losläßt.

Landesbibliothek Oldenburg

# Saat-Liste

versende auf Wunsch postwendend gratis und franko! Sie enthält Beschreibungen von 90 Kartoffel- und 6 Getreidesorten. Ich hebe daraus hervor:

## Original Breustedts „Brocken".

Diese m. so erfolgr., durch d. Versuche d. D. K. C. St. rasch bekannt gewordene weißschalige Kartoffelneuzüchtung siegte im Stärkeertrag in 1905 m. 186 Ztr. p. Morg. (¼ ha) bei 22,5 % Stärke üb. alle m. 398 Sorten. Brocken eignet sich f. alle industriellen Zwecke u. als wohlschmeckende Speisekartoffel gleich gut! Originalsaatgut kostet:

| Preis pro | 5 | 12½ | 25 | 50 | 500 | 1000 Kilo |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Mark | 1.70 | 2.90 | 4.10 | 6.50 | 62.50 | 120.— |

Größere Mengen u. Ladungen bedeutend billiger!

## Original Breustedts „Barbarossa".

Diese neue formenschöne, rote Kartoffel siegte im Knollenertrage in 1905 mit 197 Ztr. pro Morgen (¼ ha) bei 20,3 % Stärke über alle meine 398 Sorten. Barbarossa eignet sich für alle industriellen Zwecke und als allerertragreichste Futterkartoffel gleich gut! Originalsaatgut kostet:

| Preis pro | 5 | 12½ | 25 | 50 | 500 | 1000 Kilo |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Mark | 1.30 | 2.10 | 2.90 | 4.50 | 42.00 | 80.— |

Größere Mengen u. Ladungen bedeutend billiger!

## Original Breustedts „Harzer Gerste".

Diese neue zweizeilige Gerste siegte im Ertrage in 1904 mit 18 Ztr. pro Morgen (¼ ha) über 11 andere bewährte Sorten. Beste, lohnendste Braugerste. Originalsaatgut kostet:

| Preis pro | 5 | 25 | 50 | 100 | 500 | 1000 Kilo |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Mark | 2.25 | 7.50 | 13.50 | 26.— | 125.— | 240.— |

Größere Mengen als je 1000 Kilo sind noch nicht abgebbar!
Meine Saatgutwirtschaft ist v. d. Landwirtschaftskammer anerkannt, demnach f. Getreide halbe Frachtsätze

**Schladen am Harz. Otto Breustedt.**

---

## Nur acht Tage gültig! Umsonst

erhält jeder, dem unsere Ware bisher noch nicht bekannt ist, 1 Probestück prima Nickel-Uhrkette Nr. 680 mit Glaube-Liebe-Hoffnung-Schieber, wie Zeichnung, zur Ueberzeugung der Qualität unserer Ware, wer Mk. 1.20 f. Porto u. Verpackung einsendet. Reeller Wert mehr wie doppelt. Als Probe versenden wir jedoch nur 1 Stück.

**Pracht-Katalog** enthält grosse Auswahl in Herrenketten, Damen-Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringen, Taschenuhren, Regulateure, Wecker, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohre, Feldstecher, Schuss- u. Stichwaffen, Wagen, Sensen, Reben- od. Gartenscheren, Gärtnermesser, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemesser, Taschenmesser, Rasiermesser, Tafelmesser u. Gabeln, Damen-, Haar- u. Schneiderscheren, Haarmaschinen, Rasierutensilien, Musikinstrumente, Schmuck- und Haushaltungsartikel, Kinderspielwaren u. Christbaumschmuck etc. Neuheiten in Handwerkerketten versenden wir gratis und franko ohne Kaufzwang

**Versandhaus Gebrüder Bell, Gräfrath 25 b. Solingen**
Stahlwarenfabrik. Gegründet 1876.

---

KAUFEN SIE NUR
# SODEX
STATT SODA.

---

---

**Große...meer.** Zu verkaufen eine

## güste Stute,

zugfest und fromm.
**Reinh. v. Thülen.**

---

**Osternburg.** 2 Haufen gut. **Dünger** zu verkaufen. Nordstr. 11.

---

Gut funktionierende gebrauchte

## Schreibmaschine

billig zu verkaufen. Lindenstr. 29.

---

## Haararbeiten

werden sauber und billig angefertigt.
**Otto Scheller, Haarenstr. 58.**

---

# Billige Fahrräder.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage,

**Naumanns Germania-Räder**
zu 100 Mk.,

**Schlange-Fahrräder**
zu 90 Mk.
inkl. Gummis abzugeben.

Ferner empfehle meine berühmten, aus bestem Material hergestellten **Brunsvinga- und Jockey-Fahrräder** mit 2 Jahren Garantie zu billigsten Tagespreisen. Billige Räder von 60 ℳ an.

**D. Kohlmann,**
**Bäke.**

---

BÄCKEREI

Backofentüren, Züge, feuerfeste Backofensteine, komplette Back ten, Teigteilmaschinen, Knetmaschinen, sowie sämtl. Gerätschaft.
**Haagen & Rinau,**
**Bremen,**
Grösste Bäkerei-Spezialfabr. Norddeutschlan ds

---

**Bürgerfelde.** Zu verkauf. eine schöne, nahe am Kalben stehende **junge Kuh.** Nedderendsweg 27.

---

**Bruteier** von Goldwyandottes, à St. 10 Pfg. Milchbrinksweg 30.

---

**Damen** find. freundl. diskr. Aufnahme bei Frau **Schürmann,** Heb., Schloßstr. 16, **Osnabrück.**

---

## Ziegenzuchtverein Siebleben
b. Gotha

offeriert **w. hornl. Bock- u. Ziegenlämmer,** 4 bis 6 W., à 15 Mk. franko.

---

**Eversten.** Kann d. Sommer noch **2 bis 3 Stück Hornvieh** in Grasung nehmen. **Diedr. Arnken.**

---

**Bruteier** von reinrassigen rbhf. Ital., Stück 10 Pfg. Ehnernstr. 18.

---

**Wehnerfeld.** Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh.**
**H. Schröder.**

---

Man verlange überall:
**Sidol-Gratis-Proben.**
Engros-Vertrieb:
**Clemens Hitzegrad & Co.**

---

Wirklich
**Sparsame Hausfrauen kaufen nur „Mohra" im Karton!**

---

**Bürgerfelde.** Am

## Donnerstag, den 5. April d. Js.,

**nachm. 2 Uhr,**
werde ich in und beim Hause **Nedderendsweg Nr. 21** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 Ziege, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 2 Küchenschränke, 2 Tische, 1 Bettstelle, 1 Bett, ½ Dtzd. Stühle, 1 Kommode, Schildereien, 3 zinn. Leuchter, porz. und küchengerätl. Sachen, 2 Karren, 1 Handwagen, Forken, Spaten, Krabber, ca. **50 Sch. Eß- und Pflanzkartoffeln,** 1 Stück gr. Roggen, etw. Kohl, 1 Düngerhaufen u. s. w.

Gleichzeitig soll die **Wohnung** mit etw. Land und das andere Gartenland verheuert werden.

**Nadorst. D. G. Dierks.**

---

## Dritter und letzter Verkaufs-Aufsatz.

**Wiefelstede.** Zum Verkaufe der

# Köterstelle

des **J. H. Müller in Neuenkruge** ist **dritter und letzter Termin** angesetzt auf

## Dienstag, 3. April,

**nachm. 4 Uhr,**
**in Tapkens Gasthause in Neuenkruge** und wird dann **bestimmt,** falls irgend annehmbar geboten, der **Zuschlag sofort** erteilt werden, indem weitere Aufsätze **nicht stattfinden.** Die Stelle, an der **Chaussee Borbeck-Neuenkruge** belegen, besteht in **kompletten Gebäuden,** als **Wohnhaus, Scheune** mit **Schweinestall und** plm. 6½ ha **guten Garten-, Acker- und Weideländereien.** Nach Abtrennung einiger Flächen wäre die Besitzung auch **einem Handwerker (Zimmermann, Tischler 2c.) sehr zu empfehlen,** da ein solcher hier eine **sichere Existenz** finden würde.

Kaufliebhaber ladet ein
**H. Brötje, Auktionator.**

---

**Schönen**
## geräuchert. Speck, Kochmettwürste,
**schnittfeste**
## Sommermettwürste, sowie Schinken,

alles Winterware und nur in Bauernhäusern geräuchert.

**Herm. Helms,**
Nadorster Chaussee 13.

---

**Nadorst.** Empfehle meine beiden angekörten

## Eber

**(kleinen u. großen) zum Decken.**

**Joh. Wilken jun.**
**NB. Wünsche einen Eber (nach Wahl) zu verkaufen.**

---

# Nachfuge.

**Achternholt.** In der am Sonnabend, den 7. April d. Js., stattfindenden Auktion der **Witwe Gehrken** in Achternholt kommen noch:

**1 Ziege,**
**28 Hühner u. 1 Hahn,**

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, Tische, Stühle, Backtrog, sowie viele sonstige Gegenstände mit zum Verkauf.

**B. Schwarting,** Aukt.

---

## Nur für Damen höherer Stände!

Eröffne in **Oldenburg** einen

## akad. Kursus

für **Schnittzeichnen, Zuschneiden, Kleidermachen** und Anfertigen **der Wäsche.** Schnitt: Worth-Paris.

Empfehlungen **aus den 1. Kreisen.**
Sofortige Anmeldungen im Hotel **„Zur Post".**

**Die Vorsteherin der Pariser Industrie-Schule.**

---

Der Hahn ist ein gar nützlich Tier,
Des Tages Anbruch kündt er Dir
Und ruft Dir zu in aller Früh,
Wasch immer nur mit

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel.
1 Paket 15 Pfg. überall käuflich.

Prachtvolle
## Gratis-Zugaben

**Westdeutsche Seifenindustrie G. m. b. H., Neuss.**
General-Vertreter:
**Leop. Hahlo, Oldenburg,**
Lindenallee 50. Teleph. 179.

---

# Panorama,

**Markt 12a.**

## Sächsische Schweiz.

**Liebetaler Grund, Bastei, Polenztal, Schandau, Kuhstall, Königstein, Wehlen.**

Mit Hochachtung
Inh. **Meyer.**

---

# Deckstation Donnerschwee.

Empfehlen unsern für beide Zuchtgebiete angekörten 6jährigen schwarzen Hengst

## Claus,

V. Pr.-H. Coco, M. Bübin v. Pr.-H. Wittelsbacher, zum Decken. Deckgeld trächtig 25 Mk., güst 10 Mk.

**Herm. Hespe. Heinr. Schildt.**

---

# Dr. Lahmann's Nährsalz-Kakao

**Nährsalz-Kakao mit Haferzusatz**
**Nährsalz-Schokolade**

sind, weil ohne Zusatz verseifender Alkalien hergestellt, wahrhaft gesunde Kakao-Präparate, wirken blutbildend und verstopfen nicht.

Alleinige Fabrikanten HEWEL & VEITHEN in KÖLN und WIEN.
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

---

**Gold- u. Silberwaren** — **Nickelwaren** — **Optische Artikel**

| | | |
|---|---|---|
| Wecker-Uhren mit Absteller | v. | 1,60 an |
| Nickel-Remontoir-Uhren, 30 Stund.-Werk | v. | 3,00 an |
| Echt silberne Remontoir-Uhren | v. | 6,90 an |
| Echt silberne Remontoir-Uhren, 6 Rubis | v. | 7,20 an |
| Echt gold. Damen-Halsk., m. Schieb., 130 cml. | | 12,50 an |
| Echt goldene Ringe | v. | 0,95 an |

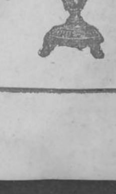
Versand geg. Nachnahme oder vorherige Einsend. des Betrages. Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

## Julius Busse,
**BERLIN C. 19, Grünstr. 4 G.**

Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- u. Bronzewaren, optischen Instrum., phot. Apparaten, Musikwerken, Leder- u. Stahlw., Uhrentour. u. Werzeug. **gratis und franko.**

| | | |
|---|---|---|
| Kaffeeservice, vernick., 4teil., 1 Ltr. | v. | 6,75 an |
| Brotkörbe | v. | 0,45 an |
| Tafelaufsätze, versilbert | v. | 2,50 an |
| Photographie-Album | v. | 0,70 an |
| Photographische Apparate mit 6mal. Plattenwechselung | v. | 4,50 an |
| Operngläser mit Etui | v. | 3,75 an |

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.



**Uhren aller Art** — **Bronzewaren** — **Photogr. Apparate**

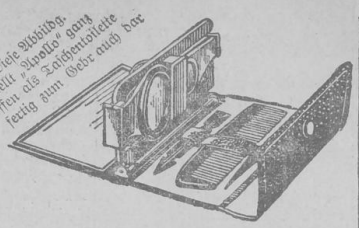
Landesbibliothek Oldenburg

Diese Abbildung stellt „Apollo" fertig als Opernglas, Feldstecher und Doppel-Fernseher dar.

# Neu! Letzte Neuheit! Neu!

## Doppel-Fernseher „Apollo"

mit Taschentoilette, D. R. G. M., ist zu gebrauchen als: Opernglas, Theaterglas, Feldstecher, Fernseher, Doppel-Fernseher, Touristenglas, Lupe, Doppel-Lupe, Leseglas 2c., ferner als Taschentoilette, da ein großer Spiegel, Kamm, Zahnstocher und Ohrlöffel mit ihm vereinigt sind. „Apollo" ist zusammengelegt 10 cm lang, 6 cm breit und 2 cm dick, mithin sehr handlich und kann bequem in der Tasche getragen werden. „Apollo" ist unentbehrlich für jeden Theaterbesucher, Spaziergänger, Touristen, auf Reisen, bei Festlichkeiten jeder Art, überhaupt ist „Apollo" unentbehrlich für jedermann, ob arm, ob reich, ob jung, ob alt.



Diese Abbildung stellt „Apollo" ganz offen als Taschentoilette fertig zum Gebr auch dar

Nr. 1140. „Apollo" aus imit. Leder-Etui, sonst alles fein vernickelt, per Stück ℳ 1,75, 10 Stück auf einmal ℳ 16,50, 25 Stück auf einmal ℳ 37,50.
Nr. 1141. „Apollo" aus feinem Leder-Etui, sonst alles extra fein vernickelt, pr. Stück ℳ 3,20, 10 Stück auf einmal ℳ 30,—, 25 Stück auf einmal ℳ 70,—. Porto extra. Versand gegen Nachnahme. Umtausch gestattet, daher kein Risiko. Katalog mit ca. 4000 Gegenständen gratis und franko.

**Gebr. Wolfertz,** Stahlwarenfabrik u. Versandhaus „Rotkäppchen", **Wald** bei **Solingen** 1166.

---

Es gibt **gute Fahrräder,** aber die **besten und deshalb die billigsten** sind die

**Herkules-Räder.**

**Nürnberger Herkules-Werke Aktienges. Nürnberg,** gegründet 1886.
**Vertreter: Fr. Hempen, Ekern b. Zwischenahn i. Oldenburg.**

---

# BAD MEINBERG

## in Lippe.

**Schwefelmoorbad u. natürl. Kohlensäurebad.**
Größte Erfolge bei **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauenleiden, schleichender Blinddarmentzündung, Herzkrankheiten, Lähmungen, Neurasthenie.** Ruhiger Aufenthalt in schöner Berggegend. Saison vom 20. Mai bis 20. September. Illustrierter Prospekt frei durch **Fürstl. Badeverwaltung.**

---

# Emma Klusmann,

**Atelier für Damenhüte & Kleider**

**Oldenburg. Baumgartenstr. 15,**
vis-a-vis Hayers Weinkeller.

**Sämtliche Neuheiten der Saison sind eingetroffen.**
**Modellhüte in schöner und reicher Auswahl.**

---

unter Garantie frischester Frühjahrsfüllung in der Medizinal-Drogenhandlung von
**Apoth. E. Sattler, Haarenstr. 44.**

---

# Bis Ostern

erhält **jeder Käufer** auf je 1 Mark Waren ein **Paket feinstes Backpulver** oder **Puddingpulver** à 10 Pfg. **gratis.**

**Adalbert Gourack**
Achternstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

---

Zu verkaufen beim **Abbruch**

**Marienstr. Nr. 3:**

1 Kachelofen,
4 eiserne Oefen,
2 Sparherde,
20 Stubentüren,
20 gr. und kl. Fenster,
20 gute starke Balken und Sparren,
3000 rote alte Dachziegel,
**50,000 alte gute Steine.**
**Friedr. Marks, Eversten.**

---

— Osternburg. —

**Versammlung**

**am 1. April, nachmittags 4 Uhr, in G. Hullmanns Gasthause zu Osternburg, Bremerchaussee.**
**Zweck: Gründung eines Ziegenzuchtvereins in der Gemeinde Osternburg.**
**Das Komitee.**

---

In dem

**Schuhwarengeschäft**

von

**Johann Ehlers,**

Baumgartenstraße 10,
kauft man

**gut und billig.**

Es werden Konsummarken oder 5% Rabatt gegeben.

---

Zu verkaufen billig 2 gut erhaltene **weiße Kachelöfen.**
Gottorpstraße 12.

---

# Hotel zum Lindenhof.

**Sonntag, Anfang 4 Uhr:**

## Krähwinkler Jahrmarkt

verbunden mit

**Konzert und Belustigungen.**

Entree 20 ₰. **Hinrich Pape.**

---

# Odeon.

**Morgen (Sonntag)**
von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends:

**Konzert**

im **Wintergarten.**
Um gütigen Zuspruch bitten
**Th. Danneberg. G. Müller.**

---

# Eden-Theater

(früher Doodt).

**Ab 1. April:**

## Großes internationales Ringkampf-Championat

um die Berufsmeisterschaft von Oldenburg und um den großen Preis

**2000 Mk. Siegesprämien**

unter Beteiligung

**nur erstklassiger Ringkämpfer.**

**Preise der Plätze:**
Numerierter Sperrsitz 2 ℳ, 1. Platz 1,50 ℳ, 2. Platz 1 ℳ, Stehplatz 50 ₰.
Um zahlreichen Besuch bittet
**Martin Janßen.**

---

# Hotel u. Restaurant Kaiserhof.

*Von Sonntag, den 1. April an:*

## Konzert

*des Künstlerquintett Kapellmeister Herr Langhof.*

*Es folgen regelmässig Opern-, Operetten-, Walzer- und Lieder-Abende.*

*Erstklassige Musik.*

*Um zahlreichen Besuch bittet*
*Hochachtungsvoll*
*H. Schulze.*

---

# Ausstellung bildmäßiger Photograph. im Augusteum

vom 25. März bis 6. April d. J.

**Dührkoop,** Hamburg.
**Anna Feilner,** Oldenburg.
**Grienwaldt,** Bremen.
**Lichtenberg,** Osnabrück.
**Weimer,** Darmstadt.
Täglich geöffnet von 11—2 Uhr.
Sonntags von 12—2 Uhr.
— **Unentgeltliche** Besichtigung. —

---

# Neu! Zum 1. April Neu!

treffen ein

**zwei Musik-Kapellen**

im

**Hotel Stadt Oldenburg**

ein.

## Großes Konzert

**jeden Abend.**
**Nur erstklassige Musik — spielen ununterbrochen.**
Zu diesen genußreichen Abenden ladet ergebenst ein
**Gust. Märtens.**

---

# Dilettanten-Verein Vor dem Haarentor.

Sonntag, den 1. April 1906:

**Großer öffentlicher**

## Gesellschafts-Abend

im Restaurant **„Zur Linde"** (**Gustav Krückeberg,** Diener Chaussee).
Zur Aufführung gelangen: Ein große Posse mit Gesang u. Tanz, ein Militär-Schwank mit Gesang, 4 komische Duette, Charaktervorträge und Couplets.
**Entree 20 ₰.**
Zu diesem genußreichen Abend laden freundlichst ein
**Das Komitee. Gustav Krückeberg.**

---

**Evangelischer Männer- und Frauen-Verein, Bürgerfelde.**

## Familien-Abend

Sonntag, den 1. April, abends 8 Uhr, im **Oldenburger Schützenhof.**

**Lichtbilder-Vortrag über das hl. Land**

von Herrn Pastor Schneider.
**Musikalische Darbietungen verschiedenster Art.**
Jeder herzl. willkommen. Eintritt 20 ₰.

---

# Westerholt.

**Pfeifenklub Blaue Wolke.**

Am Sonntag, den 6. Mai:

## BALL,

wozu freundlichst einladen
**H. Willers. Der Vorstand.**

---

**Bardenflether Turnerbund.**

**Mittwoch, den 18. April:**

## Schauturnen

mit nachfolgendem

**= BALL. =**

Anfang abends 8 Uhr.
Entree 50 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
**Der Vorstand.**
Turner, welche sich nicht am Schauturnen beteiligen, zahlen ebenfalls Entree.

---

# Bürgerverein Ohmstede.

**Sonntag, den 1. April d. J.:**

## Versammlung

im **Krahnberg.** Anfang 7 Uhr.

---

**Ein Geschenk**

muß im Leben jedermann mal machen, sei es z. **Hochzeit, Verlobung, Konfirmat., Geburtstg., Jubiläum** od. sonst einer Gelegenh. Gegen Einsendg. von 20 ₰ i. Brfm. sende ich Ihnen Illustr. Pracht-Katalog Nr. 30 franko. **Rud. Steeb, Berlin W. 50. Ansbacherstr. 27.**

---

Zu verk. ein gut erhaltener **Waschtisch.** Haarenesch. 46.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 4. Beilage

zu № 89 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 31. März 1906.

## Rechtsstaat.

**Oldenburg**, 30. März.

Das Zustandekommen des Gesetzes über die Verwaltungsgerichtsbarkeit wird in Stadt und Land, im Privatgespräch wie in der Presse, mit Recht begrüßt. Wurden doch schon während der früheren Landtagsverhandlungen über diesen Gegenstand beachtenswerte Stimmen laut, welche die damalige Vorlage trotz ihrer erkannten Mängel anzunehmen empfahlen, um nur die Einrichtung selbst unter Dach zu bringen, in der Zuversicht, daß sich ein weiterer Ausbau von selbst ergeben werde. Durch die Zurückweisung des damaligen Entwurfs an die Staatsregierung hat der Landtag viel erreicht, und wenn auch das jetzige Gesetz nicht alle Anforderungen befriedigt, so liegt dies schon in der Neuheit und Schwierigkeit des Materials begründet.

Die Hauptsache ist, daß erst durch dieses Gesetz unumstößlich festgestellt wird, daß auch wir Oldenburger in einem Rechtsstaate leben; denn man wird den Begriff des modernen Rechtsstaates nicht darin erfüllt sehen, daß die Justizpflege in gesetzlicher Weise gehandhabt wird — das geschieht und geschah schon von altersher auch in absolutistisch regierten Staaten —, sondern die Forderung geht dahin, daß auch die Verwaltungsrechtspflege nur von den gesetzlich dazu berufenen Organen, in dem geordneten Instanzenwege ausgeübt werde. Zu dieser Sicherstellung kommt die weitere Garantie hinsichtlich des sachlichen Inhalts der Entscheidungen dadurch, daß an letzter Stelle ein unabhängiger Verwaltungsgerichtshof Recht zu sprechen hat. Damit ist auch die Anschauung unmöglich gemacht, welche in unserem Lande noch vor etwa dreißig Jahren von maßgebender Seite aus öffentlich sich geltend machen konnte, daß der Landesherr Verwaltungs-Angelegenheiten in jedem Stadium der Sache und unbekümmert um jeden Instanzenzug zur Entscheidung an sich ziehen könne, bezw. befugt sei, die Beamten in verbindlicher Weise anzuweisen, nach seinen Anordnungen dieselben zu entscheiden. Daß solche Theorien zum Glück nicht zu praktischen Anordnungen, um nicht gar zu sagen Willkürlichkeiten, geführt haben, ist lediglich der verständigen Einsicht, sowie dem Gerechtigkeitssinn und der liberalen Gesinnung unseres Herrscherhauses zu verdanken gewesen — jetzt dürfen wir den Fortschritt begrüßen, daß wir auf dem festen Boden des Rechtsstaates stehen, und können getrost erwarten, daß unter dem Schatten des neuen Instituts auch auf den Gebieten die Früchte sorgfältiger gepflegt und besser gedeihen werden, auf welche sich die Zuständigkeit nicht unmittelbar erstreckt.

Δ

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 31. März.

* **Unserer Landsmännin, Fräulein Elisabeth Müller,** die nach langjähriger Wirksamkeit als Konzertsängerin und Gesanglehrerin in Essen-Ruhr in ihre Vaterstadt zurückzukehren gedenkt, veranstaltete der Verein akademisch gebildeter Musiklehrer und Lehrerinnen den Anlaß, zum erstenmal in die Oeffentlichkeit zu treten. Galt es doch, der verehrten Dame eine Abschiedsfeier zu veranstalten, die umso mehr einen öffentlichen Charakter annehmen mußte, weil die zu Feiernde nicht nur innerhalb ihrer Berufsgenossenschaft eine hervorragende Stellung inne hatte, sondern auch, weil sie in den weitesten Kreisen der Essener Bevölkerung einer solchen Beliebtheit sich erfreute, daß es einem Bedürfnis entsprach, jedermann die Möglichkeit zu gewähren, an der Festfeier teilnehmen zu können. Und so hatte sich eine große Anzahl von Berufsgenossen und Freunden, sowohl aus Essen, wie auch aus benachbarten Städten, eingefunden, um noch einmal Gelegenheit zu haben, auch äußerlich ein Zeugnis davon abzulegen, wie sehr es Frl. Müller verstanden, sich die wärmste Zuneigung aller zu erwerben; kostbare Blumen-Arrangements schmückten den Festsaal des evangelischen Vereinshauses, in welchem die Feier stattfand. Nach dem ersten Gang des Essens erhob sich der Vorsitzende des Vereins, Herr Gymnasiallehrer Riemann, zu einer längeren, von Ernst und Humor durchsetzten Rede. Sodann erhob sich Herr Realgymnasiallehrer Beckmann zu einem Toast auf Frl. Müller, deren edle Charaktereigenschaften er feierte und die nicht sowohl eine hervorragende Gesangspädagogin, wie auch in früheren Jahren, dank ihrer bedeutenden Lehrer und ihres Strebens, eine weit und breit gefeierte Konzertsängerin gewesen sei, welche sich in den größten Oratorien-Partieen glänzend bewährt habe. In zu Herzen gehenden Worten hielt hierauf Frl. Müller eine Ansprache, in welcher sie einen Rückblick auf ihre hiesige Tätigkeit warf und tief bewegt dem Gefühl der Dankbarkeit für die ihr entgegengebrachte Liebe und Anhänglichkeit beredten Ausdruck gab. Humoristische Reden und künstlerische Vorträge, an denen sich zahlreiche Mitglieder des Vereins und Gäste beteiligten, bildeten den weiteren Verlauf der wunderschön verlaufenen Abschiedsfeier.

* **Der nordwestdeutsche Verband für Altertumsforschung** tagt am Mittwoch und Donnerstag nach Ostern, den 18. und 19. April, in Detmold. Die Tagesordnung enthält folgende Themen: Prof. Weerth-Detmold: Landmehren und Knicke. Diskussion über das Thema: „Flurnamen und Ortsnamen in ihrem gegenseitigen Verhältnis“, eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Prof. Dr. Edw. Schröder-Göttingen. Vortrag des Prof. Schuchhardt über den Großen und Kleinen Hünenring. Ausflug nach der Grotenburg und den Externsteinen.

* **Untergang der Inseln?** Dem „J. W.“ wird geschrieben: Eine der schwersten Sturmfluten, die an unserer Küste beobachtet ist, war die in der Nacht vom 12. zum 13. März dieses Jahres. Durch sie erlitten die Küsten und die vorgelagerten Inseln schweren Schaden. Manche Inseln haben nun in der letzten Zeit so große Landverluste gehabt, daß auf die Dauer mit ihrem Untergange gerechnet werden muß. Es fragt sich, ob größere Ausgaben für den Inselschutz in sich eine Berechtigung haben oder nicht. Voranzustellen ist, daß alle ostfriesischen Inseln Tausenden und Abertausenden von Badegästen Gelegenheit zur Erholung gewähren. Schon deshalb liegt es im Interesse der Volkswohlfahrt, sie alle zu erhalten. Andererseits ist auf Borkum, Norderney, Juist, Langeoog und Wangeroog bei der steigenden Bedeutung dieser Bäder in dem Grund und Boden ein entsprechender Gegenwert vorhanden. Was nun die Sicherung der Dünen betrifft, so gibt es zwei Hauptmethoden. In neuerer Zeit legt man Steindämme, sogenannte Dossierungen, am Nordstrande an (dazu auch wohl Buhnen nach dem Meere hin). Diese Befestigungen sind sehr kostspielig, haben sich aber auf Norderney und Wangeroog bewährt, neuerdings auch in Dangast. Früher legte man Sandhaferpflanzungen an, und durch sie haben die sonst unbefestigten Inseln Juist und Langeoog sich gehalten, obwohl dieselben bei der großen Längenausdehnung den Fluten ganz besonders ausgesetzt sind. Bei dieser Methode verfuhr man folgendermaßen: Der ganze Nordstrand, Dünenabhänge und Strand bis zu einer Breite von 100 Metern wurde mit Sandhafer bepflanzt. Spülte eine Flut die Pflanzungen fort, so wurden diese sogleich erneuert, ebenfalls, wenn der Wind den Helm verschüttet hatte. Bis vor etwa 15 Jahren hatte auf diese Weise die Insel Juist am Strande an Dünengebiet gewonnen. Seitdem aber litt die Insel durch Sturmfluten, und das Wrack eines vor 80 Jahren am Rande der Dünen gestrandeten Schiffes kam wieder frei und befindet sich jetzt schon weit von den Dünen entfernt, ein Wertzeichen für den Landverlust! Sonst hat noch Wangeroog im 19. Jahrhundert eine Abnahme von 1.30 Quadratkilometer zu verzeichnen; Borkum, Langeoog, Norderney dagegen eine Zunahme von 6½, 6 und 3 Quadratkilometer. Bei dieser Schätzung handelt es sich jedoch vorwiegend um Flachland im Watt, an der Nordseite ist es schwierig, auch nur einen Fuß dem Meere abzuringen, und dort liegt der für die Zukunft wertvollste Boden der Inseln. Haben nun aber, wie nach fast allgemein angenommen wird, die Inseln Bedeutung für den Schutz der Küste? Tatsache ist, daß bei dieser letzten Flut das Meer gerade dort schlimm gehaust hat, wo keine Inseln vorgelagert sind (Dangast, Schweiburg). Ferner hat die Westermarsch bei Norden, welche 1717 gänzlich zerstört wurde und in Ostfriesland den größten Verlust an Menschenleben hatte, kaum gelitten. Neben besserem Deichschutz wirkt daselbst auch wohl die Veränderung der Sandbänke und Inseln günstig ein, besonders die neue Insel Memmert.

* **Saufgelage bei Leichenbegängnissen.** Bekanntlich herrschte in früheren Zeiten vielerwärts auf dem platten Lande die Mode, bei Leichenbegängnissen, so widersinnig es klingt, besondere Festlichkeiten mit mehr oder minder großartigen „Saufgelagen“ (diese Bezeichnung ist nicht zu hart) zu veranstalten, zu welchen nicht allein die ganze „Fründskupp“ der betreffenden Familie, sondern auch das ganze Dorf „nögt“ wurde. Bei solchen Trauerfeierlichkeiten ging es oft so derb und ausgelassen zu, daß sich vor einigen Jahrhunderten sogar die Behörden veranlaßt sahen, gegen die Unsitte einzuschreiten und deshalb besondere Verfügungen gegen die „eingerissene Unsitte“ erließ. So arg schlimm wie „in olen Tieden“ ist es zwar heutzutage nicht mehr auf dem Lande, dessenungeachtet haben sich aber doch noch einige Ueberreste von jenen Unsitten aus vormärzlicher Zeit in die Gegenwart „hinüber gerettet“. Zum Beispiel ist es auch jetzt noch in manchen Dörfern Gebrauch, bei Leichenbegängnissen je nach dem Geschlecht des Gestorbenen außer der mehr oder minder zahlreichen Verwandtschaft fast sämtliche erwachsenen Männer oder Frauen des Dorfes an dem Tage des Leichenbegängnisses in das Sterbehaus zu laden; je nach dem Vermögensstande oder der „Großmut“ der Angehörigen des Verstorbenen fällt denn auch die Bewirtung der Gäste bezw. das „Festgelage“ im Trauerhause aus. Allerlei widerliche Szenen spielten sich dann auch oft genug beim Gange nach dem Friedhofe ab. Soll es doch noch vor geraum 20 Jahren gelegentlich eines Leichenbegängnisses in einem Dorfe vorgekommen sein, daß der „Kutscher“ und sein Begleitsmann, welche den Sarg mit dem Toten vom Trauerhause nach dem Friedhofe fahren sollten, dermaßen angetrunken waren, daß sie die Pferde nicht mehr zu zügeln imstande waren und bei der Gelegenheit der Sarg vom Wagen (natürlich ein hinten offener Ackerwagen) flog. Wenn nun ähnliche widerliche Szenen jetzt auch wohl nicht mehr vorkommen, so erzählen hierorts — so schreibt der „Amm.“ mit Bezug auf das Ammerland — doch noch immer einige Gebräuche, mit denen aufzuräumen es doch endlich an der Zeit ist. Zu den nicht allein überflüssigen, sondern auch kostspieligen Gebräuchen gehört jedenfalls noch die Mode einer Bewirtung der besonders eingeladenen „Gäste“ (Freunde und Nachbarn) vor und nach dem Leichenbegängnisse. Selbst auch sogen. kleine Leute glauben es dem „guten Rufe“ schuldig zu sein, die Nachbarn noch besonders zu einer Tasse Kaffee am Tage des Begräbnisses einladen zu müssen. Die meisten Leute, welche dieser Einladung Folge leisten, tun es wohl nur aus dem Grunde, die Ladenden nicht zu erzürnen oder gar zu kränken, weil leider nur noch zu leicht ein Fernbleiben aus dem Trauerhause als eine Geringschätzung aufgefaßt werden könnte. Daß aber nichts weniger als eine Geringschätzung darin liegt, wenn jemand aus der Nachbarschaft aus leicht begreiflichen Gründen weder eben vor, noch nach dem Leichenbegängnisse zu einer Tasse Kaffee ins Trauerhaus geht, dürfte jedem Einsichtigen von vornherein klar sein. Es geht daher jetzt das Bestreben des Herrn Pfarrers Barelmann dahin, auch mit dieser hier noch aus früheren Zeiten übrig gebliebenen, durch nichts gerechtfertigten Mode endgiltig aufzuräumen; jeder Einsichtige wird ihm seine Mitwirkung nicht versagen!

*

* **Damme**, 31. März. Nur wenige Dörfer und Städte unseres engen Vaterlandes genießen den Vorzug, mit einer an Naturschönheiten so reichen Umgebung beglückt zu sein, wie unser Ort. Schattige Wälder, herrliche Aussichtspunkte mit den von unserem Verschönerungsverein angelegten vortrefflichen Spazierwegen laden nicht nur die Bewohner unseres Ortes zu Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung ein, sondern auch mancher Tourist sucht hier im Sommer Erholung von den Geschäften des Alltags, und er wird, wenn er auch vieles und schönes gesehen, doch hier manches idyllisches Plätzchen finden, das ihn zu längerer Rast und zum Wiederkommen einladet. Von den getroffenen vorzüglichen Einrichtungen des Verschönerungsvereins, der, wie in einer neulich abgehaltenen Generalversammlung beschlossen ist, auch jetzt wieder mehrere neue Wege anlegen lassen will und auch einen kleinen Führer zu den schönsten Punkten der Dammer Berge herausgeben beabsichtigt, wollen wir hier in erster Linie die Anbringung von Tafeln erwähnen, die dem Fremden die schönsten Punkte bezeichnen. Naturfreunden, die Damme an einem schönen Tage vielleicht einmal einen Besuch abstatten möchten, empfehlen wir einen Spaziergang zu den Hünensteinen an der Dammer-Wördener Chaussee über den herrlich gelegenen Schützenplatz und Offenbeck. Der höchste Punkt des Oldenburger Landes, der Mordfuhlenberg, ist auf einem bequemen Wege über Holte leicht zu erreichen. Der schönste Weg in unserer Umgebung ist aber unbestreitbar der zu Berade. Von diesem Ausfluge wird jeder Naturfreund vollauf befriedigt zurückkehren. Nach Fertigstellung unserer prächtigen neuen Kirche, die mehr und mehr ihrer Vollendung entgegengeht, wird Damme noch einen weiteren Anziehungspunkt haben, da der herrliche Bau auch manchen Kunstfreund nach hier locken wird. Möge der Verschönerungsverein auch weiter durch Verbesserung und Neuanlage von Wegen usw. für die Hebung des Touristenverkehrs und dadurch des ganzen Ortes tätig sein.

ii. **Neuenburg**, 30. März. Bald naht nun auch die Zeit, wo sich unser sonst so stiller Ort belebt mit Scharen von Fremden, um von hier aus dem ehrwürdigen Urwalde einen Besuch abzustatten. Auch dort, im Walde, grünt es, keimt es und erwacht neues Leben. Urwaldschauerlich weht es uns entgegen, wenn wir in das tiefe Dämmerlicht eintreten, das alles rings umhüllt. Trotzig strecken kraftstrotzende, hoch emporstrebende Eichen und Buchen ihre Aeste und Zweige, um welche sich armdick der Efeu wickelt, dem Lichte entgegen. Müd' und träge liegt dort ein Stamm, den der Wind vor wenigen Wochen entwurzelte, hier erblickt unser Auge einen anderen, der vom Alter so morsch geworden war, daß er eines Tages plötzlich zusammensank. Dazwischen wuchern, wachsen und klettern Sträucher und Kräuter empor. Auch auf den Aesten der starken Eichen erheben sich Gewächse, namentlich Farne, und selbst aus dem Mull der morschen Stämme schießen kleine Bäumchen hervor. So wächst und klettert hier im Walde alles durcheinander und schafft dadurch das Bild eines rechten Urwaldes. „Doch hat er in der Zeiten Flug gar manche große Mär erfahren.“ Gar manchen Schwertstreich hörte der Urwald seinetwegen wechseln. Ihn und die umliegenden fruchtbaren Gebiete, die wir unter dem Namen friesische Wehde kennen, wollten die benachbarten Fürsten gern unter ihre Herrschaft bringen. Zahlreiche Kämpfe, die mit wechselvollem Glücke geführt wurden, fanden statt, namentlich zwischen den Grafen von Oldenburg und den Häuptlingen von Ostfriesland. Im Jahre 1386 hatte der Graf Konrad II. von Oldenburg die Herrschaft über die Wehde erlangt, welche ihm aber von den ostfriesischen Häuptlingen streitig gemacht wurde. Günstiger gestalteten sich die Verhältnisse unter der Regierung des Grafen Dietrich des Glückseligen. Die mächtigsten ostfriesischen Häuptlinge waren nämlich mit einander zerfallen. Und nun gelang es Dietrich in einem Vertrage (1428), die Gerechtigkeiten in den Kirchspielen Varel, Bockhorn, Zetel, Horsten und Grabstede zu erlangen. Seine Herrschaft erstreckte sich also auch auf Teile des jetzigen Ostfrieslands. Unter Dietrichs Sohn, Gerhard dem Mutigen, entbrannten aber neue Kämpfe. Namentlich war es der Häuptling Ulrich von Gretsyl, der seine Hand nach der Wehde ausstreckte. Die Ostfriesen fielen wiederholt in das Gebiet Gerhards ein. Dafür erlitten sie aber auch zwei große Niederlagen. Einmal wurden sie in einem schmalen Paß zwischen Mansie und Fikenolt von den Ammerländern geschlagen (1458). Die zweite Niederlage erlitten sie im selben Jahre bei Apen. Um aber die Wehde zu schützen gegen die Einfälle der Ostfriesen, legte Graf Gerhard 1462 die Neuenburg an. Bei der Grundsteinlegung soll er seinen Handschuh auf den Grundstein geworfen und dabei die Worte gesprochen haben: „Daß die Friesen der Bammel schlage! Immer sagen sie, ich baue auf dem Ihren. Nun lege ich doch den ersten Stein auf das Meine.“ Nun scheinen die Kämpfe zwischen Ostfriesland und Oldenburg nachgelassen zu haben, und so verlor auch die Neuenburg nach und nach ihre ursprüngliche Bedeutung. Es kamen für die Wehde friedliche Zeiten, und die oldenburgischen Grafen erschienen wohl ab und zu im Hause Neuenburg, um in den ausgedehnten Wäldern der Jagd obzuliegen. Anton Günther überließ bei seinem Tode seiner Witwe, Sophie von Holstein-Sonderburg, das Haus Neuenburg als Witwensitz. Seit dieser Zeit diente es keinem oldenburgischen Herrscher als Wohnsitz. Später wurde in die Räume ein Landgericht verlegt. Landvogt war der Dichter Graf Friedrich Leopold Stolberg, der als solcher bis nach dem Tode seiner ersten Frau (Agnes geb. von Witzleben, gestorben 1788) seinen Wohnsitz in Neuenburg hatte. Auch das Landgericht Neuenburg wurde, wie eine Reihe anderer, aufgehoben. Von 1862 bis 1875 war in dem Schlosse eine Ackerbauschule, die dann nach Varel verlegt wurde. Ein Teil dient jetzt als Kirche, während der andere Teil zu anderen Zwecken verwandt wird. Wie man hört, will Herr Gerbrecht-Bant zum Herbst sein Lehrerinnenseminar in diesen Teil des Schlosses verlegen. Gar viele Veränderungen hat das Schloß Neuenburg im Laufe der Zeit schon durchgemacht. Wir wollen nur hoffen, daß diese Veränderung, sollte sie vor sich gehen, dem Orte Neuenburg zum Segen gereichen möge.

Landesbibliothek Oldenburg

## Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### Bitte für den Gura-Abend.

Es würde dem Wunsche vieler entsprechen und auch der Veranstaltung selber sicherlich sehr förderlich sein, wenn das „Hexenlied", das von Herrn Gura früher mit so außerordentlicher Wirkung hier vorgetragen wurde, am 6. April noch einmal zu Gehör gebracht würde.

N. N.

### Die Bewohner des westlichen Bezirks des Stadtgebiets

müssen jetzt voller Freude sein, daß sich politische Größen gefunden haben, die dunklen Wolken am politischen Horizont in ihrem Bezirk wie Seifenbläschen entfernen wollen. Aermster Bürgerverein für das Stadtgebiet, wie mag es bald mit Dir aussehen? Man will Dir friedlich die Hand bieten zu gemeinsamer Arbeit bei zukünftigen Wahlen im Stadtgebiet, aber man wird Dich erschlagen, wenn nicht alles nach Wunsch einiger Bewohner des westlichen Bezirks ausfällt. Ein zweiter Blücher wird in nicht zu ferner Zeit die westliche Grenze überschreiten und alles vernichten, wenn nicht alles nach seinem Geschmack geht. Die politischen Träumer im westlichen Bezirk sollen geweckt werden und werden in Zukunft bis an die Zähne bewaffnet vorgehen. Armer, armer Bürgerverein, wie wird Deine Zukunft sich gestalten? so muß man sich fragen. — — Doch nur ruhig Blut! Kalt kann man den giftigen Pfeilen entgegen schauen, die auf die anderen Bezirke des Stadtgebiets geschleudert werden sollen. Ein jeder dort ansässige Wähler ist von dem „Geplanten" unterrichtet. Die nicht besitzende Klasse zu besiegen, wird noch wohl manches „Stiefelöhlchen" kosten.

Ein Mitglied des Bürgervereins Stadtgebiet.

### Was ist von der Simultanschule zu halten?

Leicht bei einander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.

Wären unsere Lehrer, unsere Schüler und unsere Familien simultan, so wäre die Simultanschule durch die Natur der Verhältnisse gegeben; in Wirklichkeit jedoch gehören die Menschen, mit denen die Schule es zu tun hat, entweder der einen oder der anderen Konfession an. Nun sind aber Protestantismus und Katholizismus nicht zufällige Erscheinungen oder Liebhabereien, sondern es sind zwei grundverschiedene tiefgehende Geistesströmungen, die aus der Natur des Seelenlebens entsprungen sind und sich seit Jahrhunderten geschichtlich herausgebildet haben. Man mag diesen Zwiespalt beklagen; er ist aber einmal da und man muß mit ihm rechnen. Bei der Einrichtung des Schulwesens über eine so charakteristische Erscheinung des religiösen Lebens einfach hinwegzusehen, als ob sie nichts zu bedeuten hätte, wäre ein Beweis von großem Mangel an Wirklichkeitssinn, es wäre der ärgste Mißgriff, der auf dem Gebiete der Schulpolitik getan werden könnte, es sei denn, daß die deutsche Volksschule, wie die Schulen in Nordamerika, auf die rein technischen Fächer und auf diejenigen der exakten Wissenschaft beschränkt werden soll; eine solche Schule aber, die nicht den ganzen Menschen im Auge hat und nicht in erster Linie die Gesinnung pflegt, sondern nur für die spätere Erwerbstätigkeit die allgemeine Vorbildung gibt, — eine solche Schule würde der Eigenart unseres Volkes nie und nimmer entsprechen. Wer aber eine derartige Schule nicht will, der darf auch die Simultanschule nicht anstreben.

Wie gestaltet sich nun tatsächlich der Unterricht in der Simultanschule? Was kommt für die Kinder dabei heraus? Der Religionsunterricht ist es doch wahrlich nicht allein, der von dem strengen Grundsatze der Gleichberechtigung betroffen wird. Aus dem Lesebuche muß manche Perle der deutschen Literatur fernbleiben, und manches Aufsatzthema, das an sich sehr geeignet wäre, muß zur Seite gelegt werden. Beim Gesange ist das Kirchenlied gänzlich ausgeschlossen. Im geographischen Unterricht, der doch selbstverständlich durch Erwähnung geschichtlicher Begebenheiten möglichst zu beleben ist, steht bei manchem Orte, wie bei Rom, Canossa, Wittenberg, Worms, für den Lehrer eine Warnungstafel aufgerichtet: „Hüte Deine Zunge!" Und nun die deutsche Geschichte selbst: Das Mittelalter durchzogen von den Kämpfen zwischen Kaisertum und Papsttum, dann gar die Reformation, der 30jährige Krieg usw.! Was wird aus dem allen in der Simultanschule gemacht? Große Heldengestalten, für welche die deutsche Schule die deutsche Jugend begeistern soll, huschen als wesenlose Schatten vorüber, in scharfen Umrissen dürfen sie den Simultanschülern nicht vorgeführt werden. Luther, Deutschlands größter Sohn, spielt da die traurigste Figur, kaum darf sein Name genannt werden, er ist geradezu aufs neue in der Reichsacht erklärt. In einer Nassauischen Simultanschule, in der ein einziges katholisches Kind saß, wußten die Schüler tatsächlich nichts von Luther. „Wir haben ja eine Simultanschule!" so entschuldigte sich der Lehrer vor dem verwunderten Schulinspektor. Selbst Kaiser Wilhelm I. und Bismarck sind, als Besieger zweier katholischer Mächte, in der Simultanschule nicht ganz einwandfreie Gestalten; überdies hat jener den bewußten Brief an Papst Pius IX. geschrieben und dafür im sogenannten Kulturkampfe die oberste Führung gehabt! So finden sich unzählige Punkte, die in weitem Bogen umgangen werden müssen, und gar oft muß der Lehrer, um seine Aufgabe zu lösen, einen Eiertanz aufführen. Gewiß, das läßt sich bei einiger Vorsicht und Gewandtheit alles machen; aber man frage nur nicht nach der Wirkung eines solchen Unterrichts! Mag der Philosoph im Hörsaal es sich gestatten, die Dinge aus der Vogelperspektive des reinen Denker anzuschauen und die konkreten Erscheinungen des Lebens zu verallgemeinern, für unsere Schuljugend ist doch des Gedankens Blässe keineswegs angebracht, sie will plastische Gestalten und lebensvolle Bilder sehen.

Kurz, die Simultanschule steht unter dem Fluche der Halbheit, sie ist weder Fisch noch Fleisch, es fehlt ihr an der Einheitlichkeit und Geschlossenheit des Unterrichts. Und das nennt man dann pädagogisch und humau! Da ist es nicht zu verwundern, daß bedeutende Pädagogen, wie Dörpfeld, Polack und Rein, sich als entschiedene Gegner der Simultanschule erklärt haben. Ein norddeutscher Volksschullehrer trat vor Jahren in den Dienst der Simultanschule einer Großstadt, kehrte aber schon bald sehr enttäuscht zurück, und er war froh, als in der evangelischen Volksschule seiner Heimat ein Platz für ihn offen war. Ja, Probieren geht über Studieren.

Nun versprechen sich aber die Freunde der Simultanschule von diesem System einen Vorteil für die deutschnationale Sache. Aber welch eine Täuschung ich das! Die Erfahrung lehrt, daß bei paritätischen Einrichtungen Rom sich stets den Löwenanteil zu verschaffen weiß. Man sehe z. B. die Simultanschulen in Oesterreich an; die dortigen Protestanten wissen ein Lied davon zu singen. Auch hat Rom i mVergleich zu dem protestantischen Elemente weit mehr Mittel und Wege, anderweitig das zu ersetzen, was es durch Einführung der Simultanschule verlieren würde. Demnach würde der wirkliche Erfolg dieser sein, daß der Katholizismus vielleicht wenig, der Protestantismus aber sicherlich viel verlöre. Was aber eine Schwächung des protestantischen Geistes für unser nationales Leben zu bedeuten hätte, das kann man ermessen, wenn man einmal bedenkt, was ohne die Reformation wohl aus der ehemaligen Markgrafschaft Brandenburg und aus Deutschland überhaupt geworden wäre. Durch eben dieselben Kräfte aber, durch die ein Volk groß geworden ist, wird es auch erhalten. Werden diese Kräfte vermindert, so muß das nationale Leben sinken. Wohl hat der preußische Schulmeister die Schlacht bei Sadowa geschlagen, aber man beachte, der Simultanschullehrer ist es nicht gewesen. Für die Simultanschule unsere deutsche evangelische Volksschule daranzugeben und somit die Früchte der Reformation für die Zukunft unseres Volkes in Frage zu stellen, das wäre in der Tat ein Streich, der des „deutschen Michel" vollkommen würdig wäre.

Unter besonderen örtlichen Verhältnissen mag die Simultanschule als Ausnahmezustand eine gewisse Berechtigung haben, aber als Normaleinrichtung ist sie entschieden abzulehnen.

Ein protestantischer Volks- und Schulfreund.


**Feist-Sekt**
Vornehmste und bestbekömmlichste Deutsche Sektmarke.
Vertreter: Louis Busch, Bremen, Contrescarpe 208

„Salem Aleikum"
Wort und Bild gesetzlich geschützt.

**Trostmittel!**
„Verbrenne Deinen Kummer
un d blase Deine Sorgen
in die Luft!"
„Nenne mir das Mittel".
„Rauche eine köstliche
„SALEM ALEIKUM!"

Salem Aleikum-Cigaretten
Keine Ausstattung, nur Qualität.
Lose: No. 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfg. p. St.

**Eine Umwälzung**

im Margarine-Consum hat die beliebte Delikatess-Margarine
**Solo in Carton**
verursacht.
● Früher gebrauchte man Margarine gewöhnlich als Notbehelf für Butter; heute ist Solo in Carton allgemein als selbstständiges Nahrungs- und Genussmittel bei den Hausfrauen geschätzt und der Butter gleichgestellt. ●

**Jagdrad**

ist u. bleibt d. beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftl. Garantie.
**Fahrräder von Mk. 54,— an.**
Mit Doppelglockenlager von Mk. 60.50 an. Pneumatic-mäntel Mk. 3.30. Luftschläuche 2.20. Acetylenlaternen 1.60. Glocken 0.15. Ketten 1.40. Pedal 1.00. Luftpumpen 0.35. Sättel 1.75. Nähmaschinen 22.—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.
Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.
Auf Wunsch Ansichtssendung.
Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No. 903

**Sanatorium Bremen**
Rotenburgerstr. 1
für **Lupus**, äuß. **Krebs**,
Freßflechten, Hauttuberkulose, Hautkrankheiten, Fisteln. — Behandlung **ohne Operation** nach langjähr. erprobter Methode. Prospekt und Broschüre mit Berichten von Aerzten 2c. gratis.
Dirig. Arzt Dr. med. **Ad. Meier.**

Zu verkaufen 1 3rädr. **Kinderwagen.** Baumgartenstr. 13.

**Heidkamp.** Zu verk. 1 trächt. **Schwein,** nahe am Ferkeln. **Joh. Rohde Ww.**

**Tweelbäke.** Zu verkaufen 8 Fuder **Dünger.** **F. Reinhards.**

Zu verk. 1 3 Wochen altes **Ziegenlamm** (Bocklamm). Bogenstr. 3.

Empfehle mich zum **Schneidern, Kleider-Ausbessern.** Bogenstraße 254 oben.

**Gegen Monatsraten von 2 Mark an**
**Photog. Apparate** nur Marken wie Goerz-Anschütz, Hüttig etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

**Grammophone** garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Automaten, Phonographen mit Hartgusswalzen.

**Zithern** aller Art, Saiten-Instrumente, **Violinen** Mandolinen, Guitarren, Harmonikas

**Musikwerke** selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit auswechselbaren Metallnoten.

Goerz Trieder Binocles, Opernglaser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 193 gratis und frei. Postkarte genügt.
**Bial & Freund in Breslau II.**

**Offeriere billigst, sofort lieferbar:**
**Cornwall,** ferner **Kompiniert** und **Röhrenkessel,** 50, 40, 30 und 20 □ Heizfläche, 8 Atm., **Dampfmaschinen,** 30, 25, 20, 15 PS. mit Riderstenerung, **einige gebrauchte Dampfanlagen gebe billig ab.** Ferner 25, 15, 12, 10 und 8 PS. **fahrbare Lokomobilen,** vorzüglich erhalten, 8 PS. **fahrbare Benzin-Lokomobile,** 12 PS. **Sauggasanlage,** wie neu. **Horizontalgatter, Kreissägen, Mahlgänge** äußerst stabil und billig. **Armaturen** für Dampf, Wasser u. Gas. **Bierapparate, Bade-Einrichtungen, Klosettanlagen, Röhrenbrunnen** und **Pumpen.**
**Kupfer- und Messingwaren-, Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik**
**D. H. Hornung,** Oldenburg i. Gr., Kurwickstraße 10.
Fernsprecher 393.

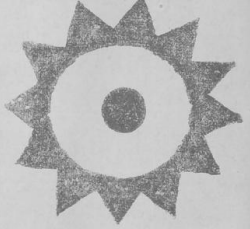
**DIADEM-CACAO**
**HAUSWALDT**
Deutsches Fabrikat ersten Ranges.
Pfund Mk. 2.40.

**Kleines Manufakturwaren-Geschäft** oder ähnliche Branche zu kaufen gesucht.
Offert. u. S. 596 an die Expedition d. Bl.

**Neues Delikatessenhaus** bietet
**Kassa-Offerte in Fleischwaren u. Käse.**
Offerten unter V. 61 Filiale, Langestraße 20.

**Magerkeit** beseitigt.
**Blühende Gesundheit,**

volle Formen, ideale Büste durch preisgekr. ärztl. empfohl. Kraftnahrpro. Bei **Blutarm., Bleichsucht, Nervosität, Lungenleid. 2c.** v. hervorr. Wirkung. Zahlr. Anerk. Aerztl. Broch. b. j. Snd. Pack. 2.50 frk., 3 Pack. 6.00 frk. Nachn. od. Voreinsend. d. **Dr. G. Weisbrod & Co., Berlin 150.**

**Fürstlichen Glanz!**
beim Gebrauch von

**Möbelpolitur**
aus **E. Sattlers** Drogenhandlg., Haarenstr. 44.

**Osternb.-Neuenwege.** Die Witwe des Zimmerm. **J. H. Pieper** das. läßt am **Sonnabend, den 7. April,** nachmittags 3 Uhr, folgende **Gegenstände** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkaufen:
**2 trächtige Ziegen,**
1 Bett, 20 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln, 1 Koffer, 1 Zimmereiksite, allerlei Zimmergerät, darunter 1 gutes Breitbeil und 1 noch neuer Rutbobel, mehrere Kisten und Kasten, etwas Heu und Stroh, ein Haufen Dünger, Hacken, Harken und Forken und was sich sonst vorfindet.


Landesbibliothek Oldenburg

# OTTO WOMMER

Oldenburgische Industrie vom Fürstentum Birkenfeld.

**Türkismühle**

Inh.: Ingenieur L. O. Wommer.

Staatsmedaille u. Goldene Medaille — Oldenburg 1905. —

**Filiale: Oldenburg i. Gr.,** Peterstrasse 11. Telephon 212.

## Maschinenfabrik ♦ Zentralheizungswerk

Staatspreis — Goldene Medaille — 1. Preise und Ehrendiplome.

**Abteilung: Maschinen** und komplette Anlagen für die Fleischwarenindustrie und Konservenfabrikation.

**Diverse Arbeitsmaschinen,** als **Fleischschneidemaschinen** für Kraft- und Handbetrieb, **Blitzschneider,** 7schneid. **Wiegeapparat, Füllmaschinen etc.,** hier in Oldenburg ausgestellt gewesen, stehen noch kurze Zeit zum **Verkauf.**

Nähere Auskunft erteilt die Filiale.

Feinste Referenzen von Staatsbehörden, Stadtverwaltungen, Industriellen und Privaten.

Oldenburgische Industrie vom Fürstentum Birkenfeld.

---

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft für

## Bettfedern

Erste Bettfedernfabrik mit elekt. Betriebe

**Gustav Lustig**

BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46

versendet gegen Nachnahme garantiert neue und gut entstäubte, gut füllende **Bettfedern** p. Pfd. M. 0.55-1.00-1.25; prima **Halbdaunen** Mark 1.75; **Gänserupffedern** M. 2.00; prima weiße **Gänsehalbdaunen** M. 2.50-3.00-3.50; echt chinesische **Monopoldaunen** M. 2.85, echt russische **Matador-Gänsedaunen** M. 3.50 } gesetzl. gesch.
Von den Daunen genügend 3—4 Pfd. zum groß Oberbett — **Gänsefedern** (z. Reißen) M. 0.60 per Pfund; **Gänseschlachtfedern,** wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücksendung gestattet. Verpackung kostenfrei. **Letztjähriger Umsatz über 2000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Betten- und Bettfederngeschäft erreicht.**

---

**Delikatess-Sauer-** M
kraut, neues, Postkollo 1,50
Postkollo pik. Pfeffergurk. 2,50
„ ff. franz. Cornichons 4,00
„ ff. Essiggewürzgurken 2 00
„ ff. saure Salzgurken 1,50
„ ff harte Senfgurken 2,50
„ ff. grüne Schnitzelbohnen 2,00
„ ff. kleine Perlzwiebeln 4,50
„ ff. Preisselbeeren i. Zuck. 3,50
„ ff. Mixed-Picles 3,50
„ ff. Brab. Tafel-Sardellen 9.00
„ ff. Pflaumenmus 2,00
Ab Magdeburg gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

**F. A. Köhler & Co.,**
Magdeburg 49,
gegr. 1835. Preisliste kostenlos.

---

**Meinel & Herold,** Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Sachs.) 18
liefern unter voller Garantie Harmonikas in über 120 verschied. Nr. Zithern v. M. 8.50, Guitarren v. M. 5.—, Geigen v. M. 4.— an. Drehorgeln, Musikwerke, Mundharmonikas, Bandonions, Ocarinas etc.
Katalog 104 Seiten stark an Jedermann frei.

---

**1 großer Plätt- od. Schneidertisch, 1 Pult** billig zu verk. Haarenufer 21.

---

**Kreuzenbraun.** Zu verk. eine nahe am Kalben steh. **Kuh. D. Schmietenknop.**

---

## Rosen,

über 200 der schönsten Sorten, nur dankbare Blüher, per Stück 30 Pfg., 10 Stück 3 Mk. Crimson Rambler, schönste Kletterrose, das Stück 50 Pfg., 10 Stück 4 Mk. Hochst. Rosen à 1.25 Mk. Halbst. Rosen à Stück 50 Pfg., sämtliche Baumschulartikel billigst.
— Preisliste kostenlos. —

**W. Albertzard,**
**Neusüdende b. Rastede.**

---

## Konserven billig!

Extra-Preisliste gratis und franko. Versand nach allen Stationen.

**Georg Müller,**
Oldenburg.

---

**Empfehle Konfirmanden- sowie Herren-Anzüge**
zu billigen Preisen.
**Heinr. Kayser,** Alexander Ch. 4.

---

**Technikum Eutin.**
Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau. Einjähr. Kurse. **Spezialkurse z. Verkürzung d. Studiums.** Prosp. grat. Dir. Klücher.

---

**Volontäre** in **Maschinenbau** u. **Elektrotechnik** finden Aufnahme in Lehrwerkst. u. elektr. Zentrale. Empfohlen f. ang. Techn., die bereits einige Zeit in Schlosserwerkst. gearbeitet haben. Meld. a. d. Direktor des Technikum **Neustadt in Meckl.**

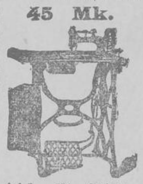
---

**E. Sander,** Oldenburg i. Gr., Gaststrasse 3. Gaststrasse 3.
**Spezial-Geschäft für Photographie.**
Jede Preislage. Alle Systeme.

---

Die erste und in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

45 Mk. **S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45**



Lieferant des Verbandes Deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands v. all. Seiten anerkannt. besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reichverziertem Salon-Gestell. Syst. Singer, starker Bauart, hocheleg. Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtl. Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme für weitere Maschinen zu gewerblichem Betriebe, Ringschiffchenmaschinen **Central-Bobbin** mit **Stickapparat** und **Anleitung,** Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen **zu billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück.

☞ Die im Dezember 04 von Ihnen bezogenen 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen, werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen. **H. Neumann, Vohwinkel,** Bahnstraße 19 II, Kassierer des Eisenb.-Handw. und Arb.-Vereins.

---

**Paul Heinze,** Drahtzaunfabrik, Berlin O.-Lichtenberg 27.
**Stacheldraht, Wildgatter, Koppeldraht,**
verzinkte Drahtgeflechte, 50 □-M. von Mk. 8.50 an.
**Eiserne Zäune, Tore und Türen.**
Neue Preisliste kostenlos.

---

## Sensationelle Neuheit
**für Baumeister u. Architekten**
**Wunner**scher **Isoliermörtel**
D. R. P. Nr. 103 733.

Durch Beimischung von Bitumen-Emulsion in Zementmörtel wird der Isoliermörtel hergestellt und verwendet zur Trockenlegung von Kellerräumen, Senkgruben, Brückenwagen- und Drehscheibenschächten usw. unter Grundwasser. Wer feuchte, nasse Wohn- oder Fabrikräume, Gewölbe, Façaden auf den Wetterseiten, Grundmauern gegen aufsteigende Feuchtigkeit usw. absolut trocken herstellen lassen will, benutze Wunnerschen Isoliermörtel Unentbehrlich ist Wunnerscher Isoliermörtel zur Herstellung von absolut wasserdichten Bassins, Kläranlagen, Reservoirs usw. Isoliermörtel ist absolut wasserdicht, frost- und säurebeständig.

☞ Kataloge versendet gratis und franko ☜
Fabrik und Versandgeschäft
**F. & L. WUNNER,** Saarburg, Lothr.

---

Habe noch
## Remington-Grasmäher,
sowie mehrere
**Tigerrechen, Häckselmaschinen u. Quetschmaschinen** 2c.
stehen; um damit zu räumen, gebe ich diese Teile **billigst** ab.
**Lokomobilen, Wasserschnecken, Zentrifugalpumpen**
halte leihweise bestens empfohlen.
**A. Beeck,** Maschinen- und Wagen-Fabrik, Oldenburg i. Gr.

---

**Apoth. E. Sattlers**
**Brennnessel-Haarspiritus!**
gewonnen aus jungen Exemplaren des Brennnessel (Urtica urens L.)
Reinigt die Kopfhaut, wirkt bei täglichem Gebrauch fördernd auf das Wachstum der Haare, verhindert das Ausfallen derselben und erweist sich als ein ausgezeichnetes Mittel zur Verhütung und Beseitigung der Schuppenbildung.
**In Oldenburg nur: Drogenhandlung von Apotheker E. Sattler, Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.**

---

## Neue Sauggasanlagen

in vorzüglicher Konstruktion von 6—8, 8—10, 10—12, 12—15, 20—25, 25—30, 30—35 PS. können sofort ab Lager oder in allerkürzester Zeit unter äusserst günstigen Bedingungen geliefert werden.
**Maschinenbau-Anstalt, Altenessen.**

---

Empfehle in allbekannter Güte
**feinstes Delikatess-Pflaumenmus**

in Em.- od. Zink-Eimern Br. 28 Pfd. M. 3.90
„ Em.-Eimern m. Teller „ 18 „ „ 3.25
„ Blech- od. Zink-Eim. „ 22 „ „ 3.50
„ Emaill.-Post-Eimern „ 10 „ „ 1.85
„ Emaille-Töpfen „ 33 „ „ 5.25
„ „ „ „ 28 „ „ 4.25
„ „ „ „ 23 „ „ 3.90
in Emaille-Töpfen Br. 10 Pfd. M. 2.—
„ Fässern von 240—320 „ „ 12.—
„ „ „ 115—150 „ „ 12.60
„ Kübeln „ 35—70 „ „ 13.—
„ Wannen „ 55 Pfd. Br. „ 8.50
„ „ „ 28 „ „ „ 5.—
„ „ „ 20 „ „ „ 3.85
„ Schüsseln von 36 „ „ 6.—

**feinsten Zuckerhonig** das beste was es gibt {
1 Emaille-Eimer Br. 10 Pfd. Mk. 2.80
1 „ „ „ 18 „ „ 4.80
1 „ „ „ 28 „ „ 7.75

Ohne Berechnung der Gefässe ab hier gegen Nachnahme oder vorherige Kasse
**J. A. Schultze, Magdeburg 31.**
— Konserven-Fabrik mit elektrischem Betrieb. —

---

**Magdeb. Tafel-Pflaumenmus**
die anerkannt beste Qualität.
**Emaille-Eimer mit 25 Pfund Inhalt zu 4 Mark.**
**Emaille-Eimer mit 15 Pfund Inhalt zu 3 Mark.**
Fässer ca. 100, 120, 250, 300 Pfund mit 13.00 Mk. pr. Netto-Zentner.
Fässer ca. 30, 45, 60, 75 Pfund mit 14.00 Mk. pr. Netto-Zentner.
Emaille-Wannen mit 50 Pfund Inhalt zu 10.00 Mk.
Emaille-Wannen mit 25 Pfund Inhalt zu 5.25 Mk.
Emaille-Kochtöpfe mit 50 Pfund Inhalt zu 10.00 Mk.
Emaille-Kochtöpfe mit 25 Pfund Inhalt zu 5.25 Mk.
Emaille-Kochtöpfe mit 15 Pfund Inhalt zu 3.75 Mk.
Emaille-Posteimer mit 9 Pfund Inhalt zu 2.00 Mk.
Emaille-Posttopf mit 9 Pfund Inhalt zu 2.50 Mk.
Die Preise verstehen sich ab Magdeburg (unfrank.) gegen Nachnahme. Gefässe werden nicht extra berechnet.
**Gustav Köhler,** Pflaumenmusfabrik mit elektr. Betrieb, **Magdeburg-S.,** Leipziger Strasse 14.

---

Das **Neueste** und **Beste** in
## Düngerstreuern „Westfalia“
und
## Drillmaschinen „Würzeburgia“
empfiehlt
**Claus Dreyer, Bremen.**
— Man verlange kostenfreie Zusendung von Prospekten. —

---

**Siemens Regenerativ-Gaskamin-Oefen** D. R. P.
**Gas-Badeöfen**
**Heisswasser-Wandapparate**
D. R. G. M.
Das **Neueste** und **Beste:**
**Siemens Gas-Kochapparate.**
Katalog bei Bezugnahme auf diese Zeitung gratis.
**Friedr. Siemens, Dresden.**
Zu haben in allen größeren Installationsgeschäften.

---

---

**MEY's Stoffwäsche**

aus der Fabrik der Kgl. Sächs. und Kgl. Rumän. Hoflieferanten
**MEY & EDLICH,** Diese Handelsmarke trägt jedes Stück. **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
*Billig ❊ praktisch, elegant,* *von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.*
Vorrätig in **Oldenburg** bei: Alb. Finkewirth, G. Schrapper, Carl Müller, Langestr. 34, E. Völker, Langestr. 20, M. L. Müller, Nadorsterstr. 2, J. Brader, Haarenstr. 8, Georg Timpe, Haarenstr. 6, Georg Meyer, Mittl. Damm 3, H. Hitzegrad; — in **Osternburg** bei H. Bischoff; — in **Brake** bei Ludw. Jungk.
**Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich**
**echte Wäsche von Mey & Edlich.**

---

**Louis Sprinkmann**

═ Wagen-Fabrik ═
HANNOVER
Ausstellung von 50 Wagen
Kataloge gratis und franko

---

**Cornedbeef (gesunde Ware)**
per Kiste 12 Dosen à 6 Pfd. Inhalt 3.40 Mark ab hier Nachnahme eventuell Probedose 3.80 Mark franko Nachnahme versendet
**J. H. Pape, Hamburg 4.**


Landesbibliothek Oldenburg

1360

Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von

# Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet

und verarbeitet solchen ausschliesslich bei seiner feinen Kundschaft.

Nur der **geknotete Rosshaarstoff**

ist im Stande, das lästige Durchstechen der Rosshaare aus dem Kleidungsstück zu verhindern.

Der Stoff gibt schneidige Körperformen und selbst bei Hohl- und Flachbrüstigen eine dauernd faltenlos schön gewölbte Brust.

Der **geknotete** Rosshaarstoff ist zu beziehen in jedem besseren Schneiderartikel-Geschäft und bei allen Grossisten der Branche, welche erprobte gute Neuheiten in ihrer Kollektion führen.

**Patent-Rosshaarstoff-Weberei**

**Hainichen i. Sa.** **Carl R. Grosslaub.**

Dessen Rock ist mit Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff ... geknotet gearbeitet. ...

Dessen Rock ist mit gewöhnlichem Rosshaarstoff ..... gearbeitet. .....

---

**Gasmotor**

ev. Benzinmotor, Deutzer Fabrikat bevorzugt, suche ich gegen sofortige Kasse zu kaufen; ebenso eine **Bohrmaschine** und eine **kl. Drehbank.** Offerten mit genauen Angaben sowie Preis sub S. 599 an die Exped. d. Bl.

**Feine Wäsche** wird angenommen zum Waschen u. Plätten. Bleicherstr. 6.

**Eiserne Bettstellen**

**für Erwachsene u. Kinder.**

**Altbekanntes solides Fabrikat; weder ausrangierte Muster, noch minderwertige Ware, wie Lagermuster-Ankäufe * * * bringen. * * ***

**Matratzen und Keilkissen.**

**B. Fortmann & Co.**

Langestr. **21.**

**Ia Portland-Zement**

**(feine Marke)**

**in Fässern und Säcken zu sehr billigen Preisen.**

**J. D. Borystede,**

**Elsfleth.**

Zu kaufen ges. 1 Dreien, Wage u. Neole Off. u. V. 62 Filiale, Langestr. 20.

**Hausfrauen!**

Alle pol. Möbel, Pianos ꝛc., welche blind und unansehnlich geworden, werden durch

**Holl. Möbel-Politur**

fast wie neu u. erhalten wieder wunderbaren Glanz. — Zu haben bei **Johann Brignitz,** Möbelgeschäft, Ritterstraße 5; **Adolf Meyer,** Möbelgeschäft, Gaststr. 7 in **Oldenburg.**

**Gegen Blutarmut Bleichsucht ꝛc.**

verwenden die Aerzte

**Malz-Extrakt mit Eisen.**

Ein vorzügliches, wohlschmeckendes derartiges Präparat, welches das Eisen in organischer Form gebunden enthält — **daher ohne jede schädigende Einwirkung auf den Verdauungsapparatus** — kaufen Sie für *M* 1 in der **Drogenhandlung** von

**Apoth. E. Sattler,**

Haarenstr. 44. — — Fernspr. 356.

**Damen,** w. an **Unterricht im Musterzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen** nach neuesten System teilnehmen wollen, bitte um Anmeldung.

**C. Winter, Oldenburg,** Bahnhofstr. 21.

**Möbelpolitur!**

an Gläsern a 25 ₰ und 50 ₰, erzeugt spielend leicht **prachtvollen Hochglanz.**

**H. Fischer, Drogerie.**

**Zur Konfirmation:**

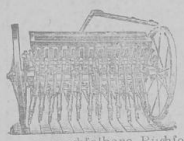
**Rhein- u. Moselweine, Bordeauxweine, Portwein, Frucht- u. Apfelweine, Schaumweine. Alkoholfreie Getränke** in großer Auswahl.

Fernsprecher 456. **Aug. Ernst Menke.**

**C. Louis Schröder, Oldenburg,**

Gegründet 1885. Peterstraße **11.** Telephon Nr. 212

**Technisches Bureau für das allgemeine Maschinenfach, besonders Dampfmaschinen-, Motoren-, Transmission-, Heizung-, Ventilation-, Pumpen-, Eis- und Kühlanlagen.**



**Schubrad-Drillmaschinen**

neuester und bester Konstruktion, für Bergland und Ebene. Säen vollkommen gleichmäßig **alle Getreidearten** mit **einem Sämade** und jedes beliebige Quantum ohne Wechselräder. — Körnerbeschädigung ausgeschlossen. — Auswechselbare Buchsen und Doppelspeichen an den Fahrrädern. — Metallschläuche als Saatleitungsrohre.

**Viele hundert glänzende Zeugnisse.**

Kulante Bezugsbedingungen. — Garantie und Probezeit. Kataloge gratis und franko.

**Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück,** Bierstr. 35.

Tüchtige und solide Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind

**S. Roeder's Bremer Börsenfeder**

seit länger als 30 Jahren bekannt und weltberühmt als **beste Schreibfeder.** Man schützt sich vor minderwertigen Nachahmungen nur, wenn man beachtet, dass **jede Feder den Namen S. Roeder trägt.**

**Neu! Helios Börsenfeder mit der Spirale**

hält 10—15mal mehr Tinte als eine gewöhnliche Stahlfeder ohne zu kleckse.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

*Marke Schwan*

ist

**praktischen Hausfrauen unentbehrlich.**

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Empfehle billigst:

**Handtuchhalter** m. Borte *M* 1.50, 2.40.
**Handtuchständer** *M* 3, 4, 5.
**Bücherborten** *M* 4½, 5½, 7½.
**Notenständer** *M* 10, 12, 15.

**C. Nahlwes** am Wall 11.

Zu verkaufen ein schönes, farbenreines **Kuhkalb,** 10 Monate alt.

**Ernst,** Ziegelhofstr. 6.

**Achternholt.** Zu verkaufen eine junge, nahe am Kalben stehende **Kuh.**

**Joh. Bahlenkamp.**

**W. Lühr, Wagenfabrik,**

**Oldenburg.**

Bringe den geehrten Herrschaften mein großes **Wagenlager,** nur **eigenes Fabrikat,** in gütige Erinnerung.

— Ca. 50 Wagen am Lager. —

**G. H. Brauer, Baumschulen,**

**Grünenkamp bei Varel i. O.**

**Post Alt-Jähderen, Bahnstation Bramlage.**

Bepflanztes Baumschulenland ca. ca. 7 ha [illegible] auf lehmigem Sandboden.

Vorzügliche Bewurzelung. Große Vorräte. Gesunde Pflanzen.

Gutes Weiterkommen überall vorzugsweise gesichert.

**Kohlen-Koks-Brikets**

Gewaschene **Flamm**-Nusskohlen, Grösse I, II und III,
" **Salon**-Nusskohlen, Zeche **Margaretha,**
" **Anthracit**-Nusskohlen,

Größe { I für Füllregulieröfen und Kochherde, II " Dauerbrenner, III " Cadé-Oefen und andere kleine Dauerbrenner,

gebroch. **Hüttenkoks,**

Größe { I für Centralheizungen, II " Füllregulieröfen und Kochherde, III " Dauerbrenner, Füllregulieröfen und Kochherde.

**Grudekoks,**

Heinische **Braunkohlen-Briketts.**

Gewaschene Nußkohlen

Marke **Union** (Rauch ablehalten),

gewaschene **Schmiedekohlen,**

**Plättkohlen** (dunstfrei).

Alles nur beste Sorten, empfiehlt

**Carl Meentzen,**

**Gottorpstr. 5.** **Gottorpstr. 5.**

**Elektro-Physikal.**

**Heilanstalt.**

**Heilstätte für Herz- und Nervenkranke unter ärztlicher Leitung.**

**Bremen,** am Wall 138 (Nähe der Tögestraße).

**Wechselstrom,** faradische, galvanische Bäder, **Elektr. Lichtbäder, Patent Th. Walff,** Vibration, Massage, Sauerstoffinhalationen ꝛc.

**Erstklassiges Röntgen-Kabinett.**

**Erfolgreiche Behandlung ohne Berufsstörung** von nervösen und organischen Herzleiden, Herzschwäche, insbesondere nach Infektionskrankheiten, vornehmlich nach Influenza, Herzvergrößerung, Herzverfettung, Klappenfehler (**Diagnose mittels Röntgen-Durchleuchtung**), Nervenschmerzen, Nervenschwäche, Nervenlähmungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Rückenschmerzen, Gicht, Ischias, Rheumatismus, sowie alle Stoffwechselerkrankungen, Magen- und Darmleiden, Asthma, Frauenleiden, sexuelle Schwäche ꝛc.

**Auskunft** wird bereitwilligst und unentgeltlich erteilt. Besichtigung gern gestattet. **Einzige derartige Anstalt in Bremen u. Umgebung.**

**Sprechstunden** des dirigierenden Arztes von 12—1 Uhr. Sonntags 11—12 Uhr. Inhaber: **Gustav Koch.**

**Bischoffs Fenstereinigungs-Institut**

bringt sich zu den bevorstehenden Festtagen in empfehlende Erinnerung.

**Reinigung von Fenstern u. Spiegeln** usw. in oder außer dem Abonnement billig. — Abonnements können zu jeder Zeit begonnen werden.

**Kurwickstr. 35. Fernspr. 65.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 5. Beilage

zu № 89 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 31. März 1906.

## Vermögenssteuer für das Herzogtum Oldenburg

nach dem Ausschußbericht.

Man schreibt uns aus Eutin, 29. März:

Während sich über den Gesetzentwurf betr. Reform des Einkommensteuergesetzes eine Einigung des Ausschusses wenigstens über die grundlegenden Fragen hat erzielen lassen, sind die Ansichten im Ausschuß über den Vermögenssteuergesetzentwurf außerordentlich geteilt geblieben. Drei Berichte liegen vor, in drei Gruppen hat sich der Ausschuß gespalten, und auch in diesen Gruppen selbst herrscht noch keineswegs völlige Einheit.

Es ist schwer, das Wesentlichste aus der Stellungnahme dieser Gruppen in Kürze herauszuheben. Versucht soll es dennoch werden.

Der ganze Ausschuß (ausgenommen der Abg. Ahlhorn-Osternburg) hat die Vorlage mit Befriedigung aufgenommen.

Bei der Beratung ist dann die Frage der Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer in den Vordergrund getreten.

Die Mehrheit hält dafür, daß die Einführung der Vermögenssteuer mit Notwendigkeit dazu führe, die bestehende Grund- und Gebäudesteuer, wenn nicht ganz, dann doch zu einem wesentlichen Teile aufzuheben. Die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer oder doch eines erheblichen Teiles derselben müsse nicht als eine agrarpolitische, sondern als eine steuerpolitische Maßnahme betrachtet werden. Die Mehrheit will festhalten an dem vorgeschlagenen Vermögenssteuersatz von 1 pro Tausend, der von der 29. Einkommensteuerstufe an ohne Einschränkung zur Geltung kommt. Allerdings beantragt die Mehrheit einige Aenderungen der vorgeschlagenen Sätze, doch ändert das an dem Ergebnis wenig.

Des Ausschusses Mehrheit will die Vermögenssteuer beweglich gestalten, also ihre Höhe von der Bewilligung durch das alljährliche Finanzgesetz abhängig gemacht wissen.

Für den Fall der Nichtannahme der Vorlage, betr. Uebergang der Staatswege auf die Amtsverbände, will die Mehrheit des Ausschusses den entstehenden Fehlbetrg decken beim Stempelsteuergesetz. In diesem Fall will die Staatsregierung 6 Zwölftel der Grund- und Gebäudesteuer aufheben, je ein weiteres Zwölftel aber nur dann, wenn die Vermögenssteuer je 85 000 *M* mehr erbringt als 750 000 *M*. die Aufhebung von 9 Zwölfteln der Grund- und Gebäudesteuer würde das Höchste sein, was die Regierung zugibt.

Eine Minderheit (Abg. Ahlhorn-Osternburg) stellt folgende drei Anträge:

1. Der Landtag wolle den Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes ablehnen.

2. Die Staatsregierung wolle der nächsten Versammlung des 30. Landtages einen Gesetzentwurf über die Einführung einer Kapitalrentensteuer (partielle Vermögenssteuer) für das Herzogtum Oldenburg vorlegen.

3. Der Landtag ersucht die Staatsregierung, ihm bald einen Gesetzentwurf über die Aenderung der kommunalen Besteuerung vorzulegen.

Diese Minderheit wendet sich mit äußerster Schärfe gegen die geplante Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer, bezw. eines Teiles derselben.

Eine zweite Minderheit bilden die Abgeordneten Tappenbeck und Voß-Eutin. Diese Minderheit ist für eine Vermögenssteuer bis zu 10 Zwanzigsteln pro Tausend Für den Fall, daß diese Steuer 630 000 *M* nicht erbringt, erhöht sie sich um soviel Zwanzigstel, als zur Aufbringung dieses Betrages erforderlich sind, bis eine Höchstgrenze erreicht ist.

Diese Minderheit betrachtet die Grund- und Gebäudesteuer als eine Last von vorwiegend rentenartigem Charakter.

Diese Minderheit will die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer nunmehr auf ein Drittel beschränken und die Vermögenssteuer nur in solcher Höhe bewilligen, daß sie 630 000 *M* beträgt.

Soweit der Ausschußbericht.

Durch die Beschlüsse des Ausschusses — Ablehnung der Wegevorlage und Ablehnung der Entlastung des Staates in Schulsachen — erhält die ganze Steuerreformvorlage ein wesentlich anderes Gesicht. Wurde es uns schon schwer, der Vorlage in Bezug auf die Aufhebung eines Teils der Grund- und Gebäudesteuer zuzustimmen, so ist uns das jetzt völlig unmöglich. Durch die Ausschußberatung hat die Vorlage 28 einen agrarischen Charakter erhalten.

Ausdrücklich sagte das Staatsministerium in seiner Begründung dieser Vorlage, daß es von den Gegnern der Grund- und Gebäudesteuer nicht überzeugt worden sei. Als Grund für das Nachgeben gegenüber dem Drängen der Agrarier wurde dann u. a. angeführt, daß der Grund und Boden durch den Uebergang der Staatswege auf die Amtsverbände um 115 000 *M* mehr belastet würde. Dies fällt jetzt auch fort. Fürwahr — die Agrarier haben bei den Ausschußberatungen gut abgeschnitten, und das Zentrum ist es gewesen, diese kleine, aber einflußreiche Fraktion, die den Ausschlag gegeben hat!

Außerordentlich bedenklich erscheint uns auch die Stellungnahme der Mehrheit des Ausschusses aus folgenden Gründen: Es soll eine Festsetzung der Höhe der erforderlichen Vermögenssteuer in jedem Jahre erfolgen. Wir müssen sagen: Eine solche Besteuerung würde uns Furcht machen, Grauen einjagen. Grauen vor den Kämpfen, die zwischen Agrariern und Nichtagrariern in jedem Jahre entbrennen werden. Wir möchten schier bezweifeln, daß die Regierung eine solche Bestimmung annehmen würde. Daß man den Vorschlag Tappenbeck-Voß, zunächst einmal das Ergebnis der Schätzung nach Sätzen von bis ½ pro Tausend abzuwarten, annehme, würde uns vernünftig erscheinen. Aber große Steuerdebatten und Steuerkämpfe zu Beginn einer jeden Landtagsversammlung wünschen wir dem Lande nicht.

Wie unsere Leser wissen, haben wir unsere Stellung gegenüber der Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer davon abhängig gemacht, welche Rechte man den Gemeinden in Bezug auf Belastung des Grundbesitzes zu geben geneigt sei. Mit großem Interesse haben wir daher von dem Antrag Tappenbeck Kenntnis genommen, der anscheinend dasselbe oder ähnliches bezweckt, als das, was wir im Auge hatten. Wird dieser angenommen, gibt die Staatsregierung genügend weitgehende Garantien und wird ein Teil der Staatswegelasten auf den Grundbesitz abgewälzt, könnten wir uns für die Außerhebungsetzung der Grund- und Gebäudesteuer nach der Vorlage erklären, sonst — nein, keinesfalls weiter, als die Abgeordneten Voß und Tappenbeck. Wir behalten uns vor, nachzuweisen, woraus die Grundsteuer entstanden ist. —

Zu dem Entwurfe des Vermögenssteuergesetzes hätten wir schließlich noch eine ganze Reihe von Einzelwünschen. Insbesondere bedauern wir es, daß man inbezug auf Steuerermäßigungen weiter gegangen ist, als das Ministerium in der Vorlage. Hier hätte man — wie wir s. Zt. auch empfahlen — sich die preußischen Bestimmungen nur recht genau ansehen sollen. K.

---

## Aus dem Delmenhorster Bürgerverein.

Delmenhorst, 29. März.

Trotz der allgemein interessierenden Tagesordnung hatten sich zu der gestrigen Bürgervereinsversammlung im „Hotel zum Deutschen Hause“ nur ca. 50 Personen eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Eisenkolb, machte die Mitteilung, daß die dem Hausbesitzerverein in Oldenburg angeschlossen ePetition betr. Einrichtung von Gefahrenklassen in der Oldenburgischen Brandkasse vom Landtage der Regierung als Material für die Umarbeitung der Brandkasse überwiesen sei. Ferner teilte er mit, daß dem scheidenden Mitglied Protokollführer Dobelmann in Anbetracht seiner großen Verdienste um den Bürgerverein vom Vorstande eine Adresse überreicht und daß derselbe zum Ehrenmitglied ernannt sei.

Den Hauptvortrag des Abends hatte in liebenswürdiger Weise Herr Amtsrichter Roth übernommen.

**Das Recht der Wohnungsmiete**

hieß sein Thema. In bekannt gründlicher und anschaulicher Weise beleuchtete Referent die Rechte und Pflichten der Vermieter und Mieter in einem reichlich einstündigen Vortrage, dem wir einiges, alle Kreise Interessierendes entnehmen.

Hier in Delmenhorst ist kürzlich eine Rechtsauskunftsstelle eingerichtet und damit einem allgemeinen Bedürfnis, namentlich unbemittelter Kreise, abgeholfen, obgleich hier schon immer die Gepflogenheit herrschte, in Rechtsfragen sich bei den Behörden Rat zu holen. Auch bei den Amtsgerichten ist es oft geschehen, und das Hauptauskunftsgebiet ist das Recht der Wohnungsmiete gewesen; dasselbe gibt am häufigsten zu Fragen, Zweifeln und Streitigkeiten Anlaß. Es ist wohl über Vermieter und Mieter das Wort gefallen: „Wohl dem, der beides nicht ist“, und tatsächlich bleiben infolge der nahen räumlichen Verhältnisse gegenseitige Reibereien und Aerger nicht aus. Früher, als Delmenhorst noch ein kleines Ackerstädtchen wie Wildeshausen war, war die Zahl der Mietabschlüsse gering. Immerhin sind aber auch jetzt, nachdem sich Delmenhorst so rasch entwickelt hat, infolge der gesunden Bodenverteilung die sozialen Gegensätze nicht bedeutend. Hier gibt es nicht, wie in großen Städten, auf der einen Seite eine kapitalkräftige Vermieterpartei und auf der anderen Seite eine kapitalarme Mieterpartei. Vielmehr wohnen hier auch viele kleine Vermieter, die sich häufig Rat holen. Die Rechte und Pflichten beider Parteien sollen frei von politischen Parteistandpunkten beleuchtet werden.

Miete ist ein Umsatzgeschäft, jedoch keine Eigentumsentäußerung, sondern eine Nutzung auf bestimmte Zeit; die gesetzliche Höchstgrenze beträgt 30 Jahre. Das bürgerliche Gesetzbuch macht einen wichtigen Unterschied zwischen dispositivem und zwingendem Recht. Doch hat es nur einen wichtigen Punkt zwingenden Rechts, d. h. der keine abweichenden Miet-Bestimmungen zuläßt. Das ist die Bestimmung, daß der Mieter bei erheblicher Gesundheitsgefährdung ohne weiteres ausziehen kann. Alle anderen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches sind dispositiven Rechts, d. h. sie lassen Abänderungen zu. Hier werden z. B. als Ziehzeiten (Wechselzeiten) gewöhnlich nicht die Anfänge der Kalendervierteljahre, wie es das bürgerliche Gesetzbuch vorschreibt, sondern der 1. Mai und der 1. November festgesetzt.

**Wie ist nun ein Mietvertrag abzuschließen und was gehört hinein?**

Es gibt formelle und formlose Mietverträge, die sich jedoch keineswegs mit schriftlich und mündlich decken. Im alten Rom kannte man keine schriftlichen Verträge; sobald

---

## Inge Wilhelmi.

Roman von J. Oppen.

(Nachdruck verboten.)

21] (Fortsetzung.)

Marga erzählte in komischem Pathos, wie sie mit den verschiedenen Heubündeln, den sogenannten Blumenbouquets, die ihr die aufmerksamen Damen L.'s beim Abschied überreicht hatten, in ihr neues Heim gekommen war.

Sie erkundigte sich sehr teilnehmend nach allen, und wußte jede einzelne so treffend zu charakterisieren, daß Ingeborg oft hell auflachen mußte. Nur über den Landrat ließ sie niemals eine Bemerkung fallen, er schien für sie gar nicht mehr vorhanden zu sein.

Das machte Ingeborg aufmerksam. Sie gab noch immer ihren Plan nicht auf, diese beiden Menschen, die wirklich für einander geschaffen zu sein schienen, wieder zusammenzuführen.

Wilhelmi hatte in den letzten Wochen viele Unannehmlichkeiten in seinem Berufe gehabt.

Der alte Physikus sträubte sich, wie immer, gegen jede Neuerung. Der Doktor versuchte mit aller Gewalt seine Ansichten durchzusetzen und das Ergebnis seiner verschiedenen Forschungen praktisch zu verwerten.

Dieser fortwährende Widerstand reizte und erbitterte ihn. Er kam in schlechter Laune nach Haus, nahm schweigsam und zerstreut seine Mahlzeiten ein und vertiefte sich dann in seine Arbeiten und Korrespondenzen.

Ingeborg empfand den Wechsel in seiner Stimmung sehr unangenehm, doch, da er auf ihre teilnehmenden Fragen immer nur ein kurzes, ärgerliches Achselzucken hatte, verstummte sie bald. Die Tage schlichen langsam und träge dahin, obwohl sich die junge Frau mühte, ihnen Inhalt zu geben.

Sie erfüllte ihre Pflichten aufs peinlichste, wie schwer es ihr auch manchmal wurde, und dachte über das seltsam veränderte Wesen ihres Mannes nach.

Wilhelmi selbst schien kaum zu ahnen, daß er seine Frau nicht mit derselben Rücksicht und Güte behandelte, als sie es anfangs gewohnt war. Waren dann seine trüben Stimmungen verflogen und nahte er sich ihr wieder mit einem Scherzwort, so wunderte er sich über ihre steife und kühle Haltung und zog sich ärgerlich zurück.

Mit stets wachsendem Unbehagen sah er sie dann wohl im Kreise der Gäste, die sie nach wie vor zeitweise bei sich sahen, heiter, liebenswürdig und lebhaft, und begann ihr innerlich zu grollen.

Die schrankenlose Leidenschaft, die ihn beherrscht hatte, die innige Verehrung und Liebe, die er für sie hegte, schienen ein wenig geschwunden. Er wollte durchaus bei scharfer Beobachtung hier und da kleine Fehler entdecken, sie war ja schließlich doch nur ein Weib und hatte ihre Schwächen.

Doch da er selten etwas Beachtenswertes fand, begann er mit sich zu hadern, daß er sich von den kleinlichen Widerwärtigkeiten des Lebens so niederdrücken lasse, daß er sogar an dem zu zweifeln begann, was ihm das Höchste und Heiligste war.

Diese Selbstquälereien trugen nicht dazu bei, ihn heiterer und froher zu stimmen. Ein gewisses Verlangen beherrschte ihn, sich zu zerstreuen und zu betäuben. Er besuchte den Herrenklub zeitweise, dem er eigentlich seit seiner Verheiratung fast fern geblieben und wurde natürlich von allen mit größter Freude begrüßt.

Nach gar nicht langer Zeit erzählte man sich deshalb, daß der Doktor anfinge, sich in seinem Heim unbehaglich zu fühlen. So eine gelehrte Frau hätte doch nicht das Talent, einen Mann für immer zu fesseln. Sie war viel zu ernst und zu kühl und verlangte stets so hohe Gespräche, die mußten ja schließlich einen Mann, der müde von der Arbeit war, belästigen. Wieder bedauerte man ihn und suchte durch doppeltes Entgegenkommen ihm den Freundeskreis angenehm zu machen.

Der Zufall hatte es gefügt, daß der Landrat öfter Ingeborg besucht hatte, während ihr Mann zum Abendschoppen gegangen war. Es hatte ihn gedrängt, sich Ingeborg anzuvertrauen, er mußte jemand haben, mit dem er von Marga sprechen konnte.

Und Ingeborg lieh ihm ein freundliches Ohr, da sie fühlte, daß in dem ernsten Manne die Jugendneigung wieder erwacht war, daß er das innige Bestreben hatte, Marga zu versöhnen.

Sie tröstete ihn, wenn er immer vergeblich nach einer Nachricht von ihr fragte. Ingeborg mochte ihn nicht entmutigen, ihm nicht sagen, daß Marga seiner nicht erwähnte, und verschwieg ihm daher ihren regelmäßigen Briefwechsel einstweilen.

Alles rüstete sich, um zum Frühjahr die Hochzeit der beiden ältesten Rodeschen Mädel zu feiern.

Noch immer verkehrte der Rechtsanwalt Albrecht im Hause und ließ sich von den beiden Mädchen umwerben.

Auch Doktors hatten eine Einladung erhalten. Ingeborg wollte dieselbe anfangs ablehnen, doch ihr Gatte bestand mit Heftigkeit darauf, daß sie teilnahm.

Wie alle dergleichen Festlichkeiten in dem kleinen Orte recht primitiv und dürftig waren und Ingeborg stets von neuem anwiderten, so schien sie sich diesmal leidlich zu unterhalten. Doch die Hitze in den kleinen, überfüllten Räumen des Gasthofs verursachte ihr unerträgliche Kopfschmerzen.— Sie war froh, nach beendeter Tafel sich in ein entlegeneres, kleines Zimmer zurückziehen zu können.

Rechtsanwalt Albrecht war Brautführer gewesen und teilte, wie immer, seine Aufmerksamkeit zwischen den beiden jüngeren Schwestern; sie schienen besonders lebhaft und angeregt zu sein, und lachend trank er der einen und der anderen zu.

Sie gaben immer Bescheid.

Ingeborg störte dieses ausgelassene Treiben, und sie war eben im Begriff, den kleinen Zufluchtsort aufzusuchen, den sie schon lange vorher im Auge gehabt, als sie von der kleinen Bittich aufgehalten wurde. Ingeborg nickte kaum mit dem Kopf und war froh, als die kleine Schuldirektorin mit flüchtigem Gruß einer anderen zueilte, von der sie hoffte, daß sie ihr williger Gehör schenken würde.

Der Klavierspieler und der Geiger hatten eben einen Walzer begonnen, als sich Ingeborg langsam durch die tanzenden Paare hindurchwandte, um ein kleines Zimmer zu erreichen.

Sie hatte die Portiere zurückgeschlagen und war im Begriff, über die Schwelle zu schreiten, als sie plötzlich zurückwich.

Rechtsanwalt Albrecht stand mitten im Zimmer, eines der Rodeschen Mädels im Arme haltend.

Die junge Frau wollte so eilig wie möglich sich zurückziehen, als der Rechtsanwalt ihr eifrig winkte. Etwas zögernd trat sie näher.

„Gnädige Frau, ich bin in furchtbarer Verlegenheit,“ raunte er ihr zu. „Fräulein Agnes scheint sich nicht wohl zu

Landesbibliothek Oldenburg

die eine Seite das Wort spondesme (binden) aussprach und die andere spondeo antwortete, war der Vertrag bindend, vorher nicht. Der Mietvertrag kann formfrei entweder mündlich oder schriftlich, durch Telegraph und Telephon abgeschlossen werden. Soll die Vertragsdauer aber ein Jahr überschreiten, so muß er schriftlich abgeschlossen werden und ist stempelpflichtig, soweit die dreijährige Miete 150 Mark übersteigt. In den Mietvertrag etwas aufzunehmen, was das Gesetz schon vorschreibt, ist zwecklos. Der Mieter hat gesetzlich nicht das Recht der Aftermiete, darf auch keine Schlafburschen halten. Jedoch kann in gewissen Fällen, z. B. bei Versetzung von Fabrikbeamten, der Vermieter die Ausnahme von Aftermietern ohne vernünftigen Grund nicht verweigern. Geschieht es, so steht dem Mieter das Recht der Kündigung zum nächsten gesetzlichen Termin zu.

Der vielgehörte Grundsatz „Kauf bricht Miete" war altes römisches Recht, galt aber nicht nach dem preußischen Landrecht. Der erste Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches stand auf dem Standpunkte des römischen Rechts. Aber es machte sich eine heftige Opposition dagegen geltend, da schon in dem größten Teile Deutschlands das preußische Landrecht galt und letzteres siegte.

**So bricht also Kauf nicht Miete.**

Vielmehr übernimmt der neue Erwerber sämtliche Rechte und Pflichten des Vermieters.

Redner kam nun auf die Rechte und Pflichten der Mietparteien. Er schilderte in drastischer Weise die verschiedenen Wohnungsmängel, die ihm in seiner Praxis vorgetragen sind. Hauptgrundsatz sei, der Vermieter müsse die Wohnung in vertragsmäßigem Zustande liefern und erhalten. Geschehe das nicht, so ständen dem Mieter vier Mittel zu Gebote: Befreiung von der Miete, Schadenersatz, Selbsthilfe und Kündigung. Befreiung von der Miete träte auch dann ein, wenn die Wohnung durch elementare Gewalten in einen nicht vertragsmäßigen Zustand gebracht würde. Um Schadenersatz beanspruchen zu können, muß jedoch eine Schuld des Vermieters vorliegen, oder derselbe unterläßt die Beseitigung des Mangels, oder derselbe ist schon bei Abschluß vorhanden, ohne zur Kenntnis des Mieters gelangt zu sein. In solchen Fällen kann der Mieter auch zur Selbsthilfe oder zur Kündigung ohne Einhalten der Ziehzeiten greifen; doch muß dem Vermieter zur Abstellung des Mangels eine angemessene Frist gestellt werden, falls er den Mangel nicht gekannt hat.

Der Mieter hat die Miete zu zahlen; sie ist eine sogenannte „Bringschuld," nicht Holschuld. Er hat die Wohnung ordentlich zu behandeln, sich einstellende Mängel anzuzeigen und die Wohnung in ordentlichem Zustande wieder abzuliefern; andernfalls, auch bei Veränderungen und bei Verschlechterungen, ist der Vermieter schadenersatzberechtigt. Er hat das Recht der sofortigen Kündigung, wenn der Mieter an zwei aufeinander folgenden Zahlterminen im Rückstand geblieben ist. Sind es die gesetzlichen Termine, so ist keine vorhergehende Mahnung erforderlich.

Referent kommt dann auf die

**Beendigung der Miete.**

Dieselbe gebe zu den meisten Streitigkeiten Anlaß. Sei der Mietpreis jährlich berechnet, so sei die Kündigung eine vierteljährliche, bei monatlicher Berechnung könne dieselbe am 15. jeden Monats erfolgen. Die Zahlungstermine seien auf die Kündigungstermine ohne Einfluß. Vielfach sei die gegenteilige Meinung verbreitet. Eine halbjährliche Kündigung, wie sie ja vielfach abgemacht werde, sei nie gesetzlich gewesen. Oeffentliche Angestellte, Beamte, Geistliche, Lehrer könnten bei Versetzung zum nächsten gesetzlichen Termin kündigen, einerlei, ob sie die Versetzung beantragt hätten oder nicht.

Redner verbreitet sich alsdann über das Pfandrecht des Vermieters, das häufig durch Uebertragung der pfandbaren Sachen an Dritte (die Frau usw.) illusorisch gemachte werde, da namentlich in kleinen Verhältnissen die Frau ja gewöhnlich die Sachen einbringe. Da könne sich der Vermieter schützen, indem er mit der Frau einen Nebenvertrag abschließt.

Bei Anpflanzung perennierender Pflanzen verblieben dieselben im Falle des Fortzuges dem Vermieter; doch habe derselbe den Mieter zu entschädigen, soweit eine Bereicherung vorliege. Streitigkeiten gehörten vors Amtsgericht. Das Urteil könne für vorläufig vollstreckbar erklärt werden; doch könne der Richter aus Billigkeitsgründen eine gewisse Frist setzen.

Zum Schluß führte Redner aus, er habe an dem Recht des bürgerlichen Gesetzbuches keine Kritik geübt. Dasselbe habe einen vernünftigen Mittelweg gefunden, würde auch sobald nicht abgeändert werden. Im allgemeinen halte er denjenigen Mietvertrag für den besten, in dem am wenigsten drinstände, so parador das auch klingen möge. Abänderungen solle man nur bei zwingenden Notwendigkeiten vornehmen und sich im übrigen ruhig auf das Gesetz verlassen. — Anhaltender Beifall belohnte denRedner für seine äußerst klaren, interessanten Ausführungen.

Nach der Pause kamen die übrigen Gegenstände der Tagesordnung zur Verhandlung: 1. Vermehrung der Wochen- und Viehmärkte; 2. die Ueberstände in der Schmalestraße (Hohenbökengang). Bei Punkt 1 wurde von einer Besprechung über die Vermehrung der Viehmärkte (Schweinemärkte) abgesehen, da Magistrat und Stadtrat, vorbehältlich der ministeriellen Genehmigung, die Einführung wöchentlicher Schweinemärkte bereits beschlossen haben. Für Ansetzung eines dritten Wochenmarkttages wird angeführt, daß die Landbewohner dann nicht so oft nach Bremen fahren würden, zumal wenn man die gleichen Tage wähle. Der Preisunterschied sei gering und die Spesen kämen hinzu. Die Markthalle sei oft überfüllt. Die Gegner der Neuerung sagen, der frühere dritte Markttag habe keine Bedeutung erlangt, die Sprechtage des Amtsgerichts müßten Markttage bleiben, die Produkte seien durch die Errichtung der Molkerei weniger geworden. Jedoch müsse die Marktordnung schärfer gehandhabt werden durch Anweisung von Ständen, Schaffung eines besonderen Ausgangs usw. Von einer Eingabe wurde vorläufig abgesehen.

Auch die Besprechung über die Zustände in der Schmalestraße führte in Anbetracht der nicht gerade zahlreichen Versammlung zu keinem praktischen Ergebnisse, so allseitig auch die Notwendigkeit einer Besserung betont wurde. Auf beide Angelegenheiten soll eine spätere Versammlung zurückkommen, falls man an zuständiger Stelle nicht schon vorher Abhilfe schafft.

## Vermischtes.

**Schädlicher Einfluß schlechter Lektüre.** Der unheilvolle Einfluß, den Räubergeschichten auf die Jugend ausüben, zeigte sich wieder einmal in recht drastischer Weise in einer Verhandlung, die in Berlin die 1. Strafkammer des Landgerichts II beschäftigte. Wegen schweren Straßenraubes und räuberischer Erpressung, Diebstahls, Mundraubs und Schießens in der Nähe bewohnter Gebäude waren die 13jährigen Schüler Richard Pechmann, Willi Krautwurst, Max Henze, Karl Konrad und Franz Sauer angeklagt. Die beiden Hauptangeklagten und Rädelsführer Pechmann und Krautwurst sind, wie die „Voss. Ztg." schreibt, zwei Bürschchen, die zwar knapp über die Schranke der Anklagebank hinwegsehen können, dafür aber eine ziemliche Portion Verschlagenheit und Hang zum Verbrechertum besitzen. Eine mangelnde Beaufsichtigung und das Fehlen eines spanischen Rohres im Elternhause haben beide auf ein Niveau völliger Verwahrlosung hinabsinken lassen. Im Januar dieses Jahres entwendete Pechmann seiner Mutter einen Geldbetrag, um sich einen Revolver zu kaufen. Der geeignetste Platz zur Vornahme der Schießübungen schien dem jungen Burschen das Wartenbergsche Abrißgrundstück in der Berlinerstraße in Charlottenburg zu sein. Als mehreren Passanten die Kugeln um die Ohren flogen, erschien schließlich ein Schutzmann, der den Schießbolden den Revolver abnahm. Welche Achtung vor der Polizei der 13jährige Pechmann schon besaß, beweist, daß er an demselben Tage sich einen neuen, größeren Revolver kaufte und zugleich seinen Komplizen Krautwurst ebenfalls mit einer Schießwaffe ausrüstete. (Gegen diesen Unfug hilft nur ein behördliches Gebot, Revolver nur mit Waffenschein abzulassen.) Diese Bewaffnung schien den beiden Jungen als unbedingt erforderlich zu sein, da sie dies in verschiedenen Indianer- und Räubergeschichten gelesen hatten. Am 3. Februar rempelten sie in der Fasanenstraße den Arbeitsburschen Cornelius an. Als C. sich dies verbat, setzte ihm Pechmann den gespannten und geladenen Revolver auf die Brust und sagte: „Wenn Du frech wirst, drücke ich los und Du bist alle." An demselben Tage gingen die Gymnasiasten Dietloff v. Arnim und Litin durch die Kurfürstenallee. Plötzlich sprangen die Angeklagten Pechmann und Krautwurst auf sie zu und riefen: „Geld oder Leben!" so daß die höchst Erschreckten ihre Portemonnaies mit dem ganzen Taschengeld ausschütten mußten. — Außer diesen Straftaten haben die Angeklagten gemeinschaftlich wiederholt Nahrungsmittel und sonstige Gegenstände in Charlottenburg gestohlen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Pechmann und Krautwurst je 5 Monate Gefängnis, gegen die anderen einen Verweis. Der Gerichtshof ging von der Ansicht aus, daß es sich um äußerst gefährliche Taten jugendlicher Verwahrloster handele, die nur mit empfindlichen Strafen geahndet werden können. Gegen Pechmann und Krautwurst wurde auf je 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis, gegen die übrigen auf Verweise erkannt.

**Vor dem Assessorexamen erschossen.** Aus Freiberg i. Sachsen wird der „V. Z." berichtet. Der zuletzt beim hiesigen Landgericht beschäftigte Referendar Dr. Dietze hat sich dieser Tage in der Nähe seiner Heimatstadt Lausigk im Walde erschossen. Er hatte schon vor längerer Zeit seine letzte schriftliche Arbeit zum Assessorexamen eingereicht und mußte außergewöhnlich lange auf Antwort über den Ausfall warten. Schließlich erfuhr er, daß der betreffende Referent durch Landtagsarbeiten behindert gewesen sei, die Arbeit zu prüfen. Erst nach Verlauf von mehr als drei Monaten, während deren er in seiner Examensaufregung von großer Nervosität befallen wurde, erhielt er nun die Antwort, daß er zum mündlichen Examen nicht zugelassen werden könne. In seiner Aufregung über diesen Bescheid machte Dr. Dietze seinem Leben ein Ende. Das hiesige Amtsblatt, das über die Ursachen dieses bedauerlichen Selbstmordes sehr ausführlich berichtet, bemerkt dazu: „Der tragische Fall wird und muß zu einer Aenderung des bisherigen Examinationsmodus führen: die Fristen zwischen Abgabe der Arbeiten und Zulassung zur mündlichen Prüfung bez. Zurückweisung müssen gleichmäßig festgesetzt werden. Jedenfalls darf es nicht wieder vorkommen, daß der eine Examinand schon nach fünf Wochen, der andere erst nach fünfzehn Wochen über sein Schicksal unterrichtet wird! — Doch was hilft das dem armen Toten!"


**Geschäftliche Mitteilungen.**

EISENTROPON

wirksamstes Mittel

bei

**Blutarmut und Bleichsucht**

Viele tausend Ärzte verschreiben Eisentropon mit durchschlagendem Erfolg. Dr. med. V. in E. schreibt z. B.: In verschiedenen Fällen von Blutarmut junger Mädchen sah ich schon nach mehrwöchigem Gebrauch von Eisentropon ein **förmliches Aufblühen** und eine **Belebung des ganzen Organismus***).

**Eisentropon untersteht einer regelmässigen wissenschaftlichen Kontrolle.**

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 100 Gramm-Büchse nur Mk. 1.85. Ausführliche Broschüre über großartige Erfolge mit vielen ärztlichen Attesten*) bei Bezugnahme auf diese Zeitung umsonst und portofrei erhältlich von Troponwerke Mülheim-Rhein Nr. 19.

*) Die Echtheit der Atteste ist **notariell beglaubigt** — durch **Justizrat Pohl**, Mülheim-Rhein. —


fühlen, sie bat mich, sie hierher zu führen, doch kaum hatten wir das Zimmer erreicht, als sie eine Schwäche überfiel, sodaß ich sie stützen mußte, sie wäre sonst zu Boden geglitten. Sie ist blaß geworden, und ich habe mich bemüht, ihr das Kleid zu öffnen, damit sie wieder zu sich komme. Bitte, gnädige Frau, helfen Sie mir."

In dem engen Raum befand sich ein kleines Sofa, ein Tisch und mehrere Stühle.

Ingeborg versuchte nun mit Hilfe des Rechtsanwalts die scheinbar Ohnmächtige zum Sofa zu führen. Sie nahm die Hand der Bewußtlosen, prüfte den Puls und dann sagte sie etwas laut:

„Mein Fräulein, seien Sie ein klein wenig energisch und erschrecken Sie Ihre Umgebung nicht. Ihre Schwäche muß vorüber sein, der Puls geht ganz normal. Ich werde für ein wenig Selter sorgen."

Agnes hatte die Augen geöffnet, und sah erstaunt und nicht gerade angenehm überrascht Ingeborg ins Antlitz. Sie schluchzte laut auf, indem sie sich fester an den Rechtsanwalt klammerte.

„O mein Gott, was haben Sie getan, wie sehe ich denn aus —" und sie lehnte, wie von neuer Schwäche überfallen, ihren Kopf gegen seine Brust.

Dem jungen Mann stieg das Blut heiß zu Kopf.

Ingeborg merkte, mit welch' peinlichen Empfindungen er zu ringen hatte, sie ging hinaus und spähte nach einem Kellner, der dem jungen Mädchen eine Erfrischung bringen sollte.

Statt dessen sah sie die älteste Schwester auf sich zukommen, erklärte ihr in kurzen Worten, was soeben geschehen, beruhigte sie zugleich und bat, der Schwester ein wenig Hilfe zu leisten.

Das junge Mädchen war bei Ingeborgs Erzählung blaß geworden.

„Agnes — mit Albrecht — allein," stieß sie abgebrochen hervor. „O, diese Tückische. Warum sind Sie nicht drin geblieben? Also Ihnen habe ich das zu verdanken! O ich Unglückselige."

Damit stürzte sie fort.

Ingeborg sah ihr in peinlichster Empfindung nach. Ihr war der Aufenthalt in diesen Räumen doppelt verleidet. Das plumpe Komödienspiel der einen, die Entrüstung der andern widerten sie an.

Sie fühlte sich wirklich elend und matt und wollte versuchen, unbemerkt nach Hause zu gehen, als die Portiere vor dem kleinen Gemach zurückgeschlagen wurde und Rechtsanwalt Albrecht, Agnes strahlend am Arm, über die Schwelle trat.

Man merkte dem jungen Mädchen nichts von der Schwäche an, die sie vor kurzem befallen, ihre Wangen waren glühend rot, ihre Augen leuchteten, das sonst so wenig hübsche Gesicht war durch den Glanz des Glückes verklärt.

Ohne noch irgend jemand etwas gesagt zu haben, waren sie im nächsten Moment von der ganzen Hochzeitsgesellschaft umringt und zu ihrer Verlobung beglückwünscht. Denn daß eine Aussprache soeben stattgefunden hatte, mußte man fest annehmen.

Die gerührten Eltern zeigten sich natürlich ganz überrascht und fassungslos, und gaben endlich nach langen Bitten ihren Segen.

Der Klavierspieler versuchte einen Tusch zu spielen, Champagnerpfropfen knallten, man umarmte sich von neuem und küßte sich und blieb in gehobener Stimmung.

Ingeborg hatte endlich die Haustür erreicht. In ihren langen Mantel gehüllt, das weiße Spitzentuch um den Kopf geschlungen, eilte sie rasch vorwärts, als ihr plötzlich die ältere der beiden Schwestern in den Weg trat.

„Also Ihnen habe ich's zu verdanken," schrie sie ihr entgegen, „daß sie Zeit gewonnen, mir mein Glück zu stehlen. O, Sie — — Sie — — Sie sollen büßen dafür. Nicht eher will ich ruhen, als bis ich mich gerächt habe. Warum gaben Sie ihr Gelegenheit, mit ihm allein zu sein, ich hasse Sie — — wenn ich Sie unglücklich — tief unglücklich sehen werde, dann werde ich ruhiger werden."

Ingeborg war stehen geblieben. Ernst sah sie das Mädchen an, das mit haßerfüllten, funkelnden Augen sie anstarrte.

„Schämen Sie sich," sagte sie laut und ging davon.

Das Mädchen lachte grell auf.

„Wir werden sehen, wer sich schämen wird, Sie Heuchlerin! Auch Ihr Tag kommt."

Die Worte verklangen.

Ingeborg war in fliegender Eile davongegangen, atemlos langte sie zu Hause an. Sie fühlte sich so müde und elend, und unfähig, sich zu entkleiden, warf sie sich auf ihr Ruhebett und brach in fassungsloses Weinen aus. Ihre Nerven waren bis aufs äußerste gereizt. Was legte man ihr nur wieder zur Last. Wie konnte dieses Mädchen in ihrer Aufregung sie einer Schuld zeihen.

Endlich versiegten die Tränen. Matt und kraftlos schlich sie an ihr Lager.

Erst gegen Morgen kam der Doktor nach Haus, er war ungehalten darüber, daß Ingeborg sich so schnell zurückgezogen. Sie mußte immer eine Ausnahme machen. Doch als er sie so blaß in den Kissen liegen sah, verstummte er und beugte sich besorgt über sie.

Am nächsten Morgen erzählte er ihr, daß die ganze Hochzeitsgesellschaft natürlich durch die eifersüchtige Schwester den Hergang der plötzlichen Verlobung erfahren.

Ingeborg zuckte bei diesen Mitteilungen nur die Achsel. Das ganze Treiben in diesem Nest erschien ihr so hohl und niedrig, und wieder packte sie der verzweifelte Gedanke, hier die schönsten Jahre ihres Lebens zu verbringen, ohne eine bestimmte Aussicht auf endliche Erlösung.

Ein schwerer Druck lastete auf ihr und sie fürchtete sich vor den einsamen Stunden, die ihr nichts als stille Kämpfe brachten und fortwährendes Verzichten.

Als sie Wilhelmi so welk und müde gegenüberfaß, ergriff denselben eine furchbare Angst. Er kniete vor ihr nieder und bat sie innig, ihm doch zu sagen, worunter sie litte und was sie quälte. Wie gerne wollte er ihr helfen.

Doch die junge Frau schüttelte zu allen seinen Ratschlägen den Kopf, bemühte sich heiterer zu werden und die Sorgen um seinetwillen zu zerstreuen. Sollte sie ihm sagen, daß sie an diesem Leben kranke, an der Einförmigkeit dieses Daseins, daß sie zu Grunde gehe unter diesen kleinlichen Verhältnissen.

Sie durfte es ja nicht, er war gebunden, es hieß ausharren. Vor einem Jahr noch hätte sie die Fähigkeit gehabt, den Kampf ums Dasein aufzunehmen, zu arbeiten und zu entbehren, heute aber fühlte sie sich so kraftlos und so müde, so hoffnungsleer.

Besorgt verließ der Doktor seine Gattin, um seine Vormittagsbesuche zu machen. —

Es war wieder eine kurze Spanne Zeit verflossen, ohne daß sich irgend etwas im Leben Ingeborgs geändert hätte.

Der Frühling hatte kalte und trübe Tage gebracht.

Der ganze Marktplatz zeigte nur eine schmutziggraue Wasserlache und selten verirrte sich ein Sonnenstrahl in die dicht verhangenen Fenster ihres Heims.

Von Marga erhielt sie öfter Nachricht. Das Mädchen mußte furchtbar kämpfen und begegnete in ihrer neuen Stellung ganz ungeahnten Widerwärtigkeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

**Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.**

In Gemeinschaft mit dem Verein zur Förderung der Oldenburgischen Landespferdezucht beabsichtigt der oben näher bezeichnete Verband

**Zuschlagspreise**

zu vergeben für Vierspänner, Zweispänner oder Einspänner des Oldenburgischen Kutschschlages, die gelegentlich der diesjährigen Ausstellung der D. L.-G. in Berlin-Schöneberg prämiiert werden.

Alles Nähere ist bei der Geschäftsstelle des Verbandes in Rodenkirchen und bei der Geschäftsstelle des Vereins in Oldenburg zu erfahren.

**Rodenkirchen,** 1906 März 27.

**Der Vorstand.**
Ed. Lübben.

---

# Schweine-Verkauf
in
# Ohmstede.

**Ohmstede.** Der Handelsmann G. Ostendorf aus Bümmerstede läßt am

**Dienstag,**
**den 3. April d. J.,**
**nachm. 3 Uhr,**
**bei Siebels Wirtshause in Ohmstede:**

**10—12 trächtige**
**Schweine**
**40—50**
**größere u. kleinere**
**Schweine**

**öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.**
**Käufer ladet ein**
**B. Schwarting, Aukt.,**
**Eversten.**

---

**Hübsche Damen- und Herren-Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe**
werden unter Preis ausverkauft.
Uhrmacher,
**F. Meyer,** Langestr. 1.

---

**Herrlicher Plantagen-**
# Kaffee
Postkolli franko
**M. 10.—**
**Theodor Peters & Co.**
**Hamburg 5 B.**

---

# Gardinen
*u. Stores*
*enorme Auswahl.*
**P. F. Ritter,**
Langestr. 79.

---

**Pariser Schnittmuster-Manufaktur,**
**Oldenburg, Hotel zur Post.**
**Tadellos** sitzende **Schnittmuster** nach Maß werd. verabfolgt, nach denen sich jede Dame selbständig ihre Garderobe herstellen kann. Schnitt: Worth-Paris.

---

**Guter bürgerlicher**
# Mittagstisch,
im **Abonnement 75 Pfg.**
**Hotel und Restaurant „Zum Kronprinzen".**
**Franz Lameyer.**

---

# Konkurs-Ausverkauf

**Die zur Konkursmasse des Fräul. M. Lencher in Oldenburg gehörigen Waren sollen ausverkauft werden. Der Verkauf findet statt im Hause**

**Achternstr. 8.**

**Es sind namentlich vorhanden: etwa 400 Paar Damen-, Herren- und Kinder-Handschuhe, waschlederne Handschuhe, alle Sorten Kragen, Chemisetts, Manschettenhemden, Manschetten- und Kragenknöpfe, etwa 500 Damen- u. Herren-Schlipse, Selbstbinder, Kragenschoner, Kragenhalter, Taschentücher mit u. ohne Monogramm in allen Preislagen, Filz- u. Strohhüte, Cylinder, Herren- und Kindermützen, Hutbürsten, Strümpfe, Hosenträger, Nachthemden und viele sonstige Damen- und Herren-Artikel.**

Die Preise sind **20%** herabgesetzt.

**Der Konkursverwalter:**
**E. Diekmann.**

---

# Schweine-Verkauf
in
# Eversten.

**Eversten.** Der Viehhändler Herm. Breyer aus Oldenburg läßt am

**Mittwoch,**
**den 4. April d. J.,**
**nachm. 3 Uhr,**
**bei Holzes Wirtshause in Eversten:**

**40—50**
**größere u. kleine**
# Schweine

**öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.**
**Käufer ladet ein**
**B. Schwarting, Aukt.**

---

**Rastede.** Die Zementsandsteinfabrik Rastede übernimmt die Herstellung von Brunnen, auch für Moor und Marsch, die das Oberwasser abhalten und nur gutes, gesundes Trinkwasser fördern, zu einem billigen Preise.

Zur Abnahme vom Lager im Siedemoor, an der Chaussee Rastede-Rehorn, werden empfohlen: Brunnenringe, Brunnendeckel, Basins, Wasserdurchlässe in Lichtweiten von 100 Zentimeter, 90, 80, 50, 35, 25, 20 und 15 Zentimeter, Futterträge, Gossensteine, Grabeinfassungen, Flurenplatten, Bausteine, Grenzsteine in guter haltbarer Beschaffenheit.

**H. Engelbart,**
Ziegelmeister.

---

**Tafelklavier** f. 40 M z. vk. Nelkenstr. 5.

---

Zu verkaufen eine
**Waschmaschine,**
billig. H. Steffmann, Kurwichstr. 23.

---

Schmiedeeiserne
**Verandas, Gitter und Fenster**
werden billigst angefertigt.
Fernspr. 412. **W. M. Busse,**
Kunst- u. Bauschlosserei.

---

Festsitzende Gucken werd. gel. Nordstr. 17.

---

# Immobil-Verkauf.

**Westerstede. Zweiter Termin** zum Verkauf der zu **Moorburg** belegenen

# Landstelle

des Landwirts **B. D. Hobbie** daselbst, bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Heuerhaus, ca. 145 Sch.-S. Garten-, Bau- und Weideländereien, plm. 28 Tagewerk Wiesenland, 5 Hektar Buschland und ca. 6 Hekt Moor- u. Heideländereien, ist angesetzt auf

**Freitag, den 6. April,**
**nachm. 4 Uhr,**
in **Willers Wirtshause** zu **Moorburg.**

Die Stelle gelangt stückweise und im Ganzen zum Aufsatz.

Die Bau- und Weideländereien sind guter Bonität und liefern die Wiesenländereien durchweg bestes Kuheu.

Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Wird in diesem Termine annehmbar geboten, erfolgt sofort der Zuschlag.

**E. Wettermann,** Aukt.

---

# Immobilverkauf.

**Westerstede.** Die Ehefrau des Malers **G. D. Thyen** zu **Lindern** will wegen Wegzugs ihre daselbst an der Chaussee Lindern-Ocholt günstig belegene

# Besitzung,

**bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhause und plm. 16 Sch.-S. Garten- und Bauland,**

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

**Mittwoch, den 4. April,**
**nachm. 2 Uhr,**
in **Hobbies Wirtshause** zu **Ocholt.**

Die Besitzung eignet sich vorzugsweise für einen Handwerker, namentlich aber bietet sich einem Maler oder Zimmermann eine günstige Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu gründen.

**E. Wettermann,** Aukt.

---

**Wehrder b. Berne.** Frau Witwe des weil. Landwirts **Georg Wettermann** daselbst läßt am

**Freitag,**
**den 20. April,**
**mittags ausg.,**

in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

**2 junge belegte Kühe,**
**2 Kälber,**
**20 Hühner und 1 Hahn,**

1 gr. zweit. Kleiderschrank, 4 zweischläfige Betten, 2 fast neue Bettstellen, 2 Küchentische, 1 Waschtisch, 1 Dtzd. Stühle, 1 großen Waschtopf (100 Ltr. fassend), 1 kl. Waschkessel, 2 gr. eiserne Töpfe, fast neu, 15 fast neue Milchtransportkannen, 1 Butterkarne, 1 Milchsieb, 1 Bohnenmaschine, 1 Kaffeebrenner, Kohlenkasten, Einmachefässer, mehrere Eimer, 1 Futterkiste, 2 eis. Melkerstühle, 3 Kälberstappen, 1 Wanne, 2 Tragejoche, 2 Kuhdecken, mehrere Säcke, 1 Sense, 1 Haarzeug, 1 Garnwinde, 1 Haspel, 1 Heupaten, 2 Brechstangen, 1 Schleppe, 1 fast neue Gropenkarre, 2 steinerne Schweineblöcke, Leitern, Bleichpfähle, Bänke, 1 große Regentonne, versch. andere Tonnen, Forken, Harken, Spaten, Taue, Lampen und Stalllaternen, 1 Zinkleine, 1 Heckenkneifer und viele hier nicht genannte Gegenstände.

**E. Wettermann,** Aukt.,
**Westerstede.**

---

**Die an der Gartenstr. Nr. 23 sehr schön belegene Besitzung habe ich mit Antritt zum 1. November preiswert zu verkaufen.**

**G. von Gruben,**
**Herbartstraße Nr. 9.**

---

Das an der **Lanmenstraße Nr. 7** belegene herrschaftlich eingerichtete **Haus,** enthaltend 10 Wohnräume, mit schönem Garten, habe ich zum 1. Mai d. J. unter günstigen Bedingungen **zu vermieten. J. Eilers,** Taubenstr. 19.

---

**Verkauf einer Besitzung in Rastede.**

Die früher von Häfensche Besitzung in Rastede, bestehend aus neuem, vor einigen Jahren erbauten Wohnhause m. 2 Wohnungen, 4 Scheffeisl. gr. Obst- u. Gemüsegarten u. hübschen Anlagen, habe ich weg. Todesfall des Pächters noch zum 1. Mai z. vermieten od. bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

**Frau Reumann, Osternburg,**
Ulmenstr. 12.

---

**Osternburger-Neuenwege.** Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh. A. H. Dinklage.**

---

**Barghorn** b. Loy. Zu verkaufen mehrere 1000 Pfd. **Heu und Stroh.**
**Gerh. von Essen.**

---

**Oeffentlicher Verkauf**
einer
# Landstelle.

**Ohmstede.** Die Erben der Ehefrau des Landmanns Joh. Gerhard Brinkmann hier, Joh. Helene Friederike geb. Ahlers, lassen zwecks Erbteilung die von der Erblasserin nachgelassene, hier in der Nähe des Bahnhofs belegene

# Landstelle,

**katastriert zu Art. 360 der Mutterrolle der Gemeinde Ohmstede, zur Größe von 7 ha 81 ar 50 qm, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 244 Mk. 43 Pfg, und bestehend im Einzelnen aus:**

a) 32 ar 23 qm **Haus- u. Hofraum u. Laubholz mit dem Wohnhause,**
b) 34 ar 69 qm Garten,
c) der „Wehe" (Wiese), groß 1 ha 87 ar,
d) der „Wehe" (Wiese), groß 1 ha 27 ar 84 qm,
e) der Wiese, gen. „Ding". groß 1 ha 55 ar 97 qm,
f) Estrop, Ackerl., 49 ar 18 qm,
g) dem „Hohen Esch", Ackerland, groß 1 ha 49 ar 15 qm,
h) dem Ohmsteder Moor, unkultiv., groß 45 ar 44 qm,

**im Ganzen oder in einzelnen Abteilungen mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen und steht 1. Verkaufstermin auf**

**Montag, den 2. April d. J.,**
**abends 6½ Uhr,**
**im „Müggenkrug" hierselbst an.**

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus, auch erteilt derselbe kostenlos jede gewünschte Auskunft.

Kaufliebhaber ladet ein

**A. Parussel,** Auktionator,
Teleph Nr. 590.

---

# Immobil-Verkauf
in **Osternburg.**

**Osternburg. Zweiter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des zur Konkursmasse des Maurermeisters Diedrich Carl Wichmann in Osternburg gehörigen Grundbesitzes, als:**

1. Artikel 1070 des Grundbuchs der Gemeinde Osternburg, in Größe von 7 ar 12 qm, belegen an der Bremer Chaussee in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu drei Wohnungen eingerichteten Wohnhause,
2. Artikel 1258, in Größe von 12 ar 23 qm, belegen an der neu angelegten Straße — ohne Namen — in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten Wohnhause,
3. Artikel 1252, in Größe von 25 ar 78 qm, bisher unbebaut,

ist angesetzt auf

**Freitag,**
**den 6. April 1906,**
**nachm. 6 Uhr,**
in **G. Hullmanns Wirtschaft, Bremer Ch. hierselbst.**

Die Wohnhäuser sind fast neu und verzinsen sich gut; der unter 3 aufgeführte Artikel enthält 2 Bauplätze.

Herr Auktionator Bischoff wird zum Verkauf zugezogen.

Kaufliebhaber lade ich mit dem Bemerken ein, daß bei annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erteilt wird.

**Der Konkursverwalter:**
**Georg Maas, Rechnsllr.**

---

**Sie finden Käufer**
oder
**Teilhaber**
für **jede Art** hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe**
**rasch u. verschwiegen**
ohne Provision, da kein Agent, durch
**E. Kommen** Nachf. Hannover 161
Andreaestrasse 12, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

---

Zu kaufen gesucht eine **Buttermaschine** (mittlere Größe).
Näheres Filiale, Langestr. 20.

---

**Haarschneidemaschinen**
von 4,25 Mk. an,
**Rastermesser,**
**Tischmesser und Gabeln,**
**Taschenmesser,**
**Scheren**
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
**Gustav Zimmer,**
**Langestraße 50.**

---

Wir empfehlen preiswert in bester Ware:
**Roggenmehl,**
**Gerstenmehl,**
**Maismehl,**
**Erbsenmehl,**
**Baumwollsaatmehl,**
**grobe u. feine Weizenkleie,**
**Futterbrot,**
**Futterzucker,**
ferner zur Saat:
**Probsteier Weißhafer,**
**frühreifen Buntha fer,**
**Feldbohnen.**
**Wilhelm Kathmann & Co.**

---

Eine Partie bunte und gelbe
**Kochbohnen**
haben besonders billig abzugeben.
**Wilhelm Kathmann & Co.**

---

**Bruteier** von **feinsten** rebhuhnfarb. Italienern, Dtzd. 6 M. Erhielt 1905 **23 Preise,** darunter **Staatsmedaille,** Ehrenpreise, erste Preise.
Frau **Frieda Büsing,** Rebenstr. 10.

---

# Altenhuntorf.

Für die diesjährige Deckzeit empfehle den angekörten **3jährigen Hengst**

# Erdmann,

Vater: **Ehrenberg.**
Mutter: **Hesilie.**

Der Hengst erhielt 1903 und 1905 Füllenprämie und ist aufgestallt bei Gastwirt **C. Bollers.** Deckgeld tragend 40 Mk., gust 10 Mk.

**D. Heinemann, Jade.**

---

**Mehrere gute Arbeitspferde** u. einige Gespanne **junge Ponys** stehen mit voller Garantie zum Verkauf und Tausch.

**Bamberger,** Jägerstraße 3.
beim Oldenburger Schützenhof.

---

Wo kauft man die besten u. billigsten
# Lederriemen?
Bei der Firma
**A. Beeck,**
**Maschinen- u. Wagenfabrik,**
**Oldenburg i. Gr.**

---

**Fortzugshalber**
rote Plüsch-Garnitur, Uebergardinen, Portieren, Schreibtisch, Spiegel, Sekretär, Schränke, Gaskronen u. a. m.
**Staulinie 5, oben.**

---

**Alpenrosen, Lebensbäume, Stachelbeeren, Leitern, Trittleitern, Bleicherpfähle, Heckenpflanzen je en Mittwoch und Sonnabend auf dem Markt.**
**Fr. Hinrichs, Donnerschwee.**

---

**Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!**

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. 161

E. Kommen Nachf. Hannover Andreasstrasse 12, I.

---

**Nadorst.** Zu verkaufen ein
**Bullenkalb.**
**W. Schröder,** Rosenweg Nr. 35.

---

Empf. **Buttermilch** und 2mal täglich **frische Milch.** Ofenerstraße 38.

---

Gut erh. **Bodeneinrichtung,** kupf. Pumpe u. Kellertreppe bill. z. verk. Ziegelhofstr. 63.

Landesbibliothek Oldenburg

**Nebenverdienst** erwirbt sich jeder durch den Verkauf der **Alemannia-Fahrräder.**

Verlangen Sie Pracht-Katalog Nr. 61 über Fahrräder u. Zubehörteile **gratis** und **franko**, ehe Sie kaufen. — Probe-Fahrrad auch zum Ausnahmepreis. — Pneumatikmäntel ℳ 3,70; mit Garantie ℳ 4,50 u. 5,70 — Schläuche ℳ 2,80, 3,30 u. 3.80.

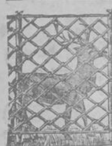
**E. Fries, Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.**

## Gildemeisters Institut

**Hannover,** Leopoldstr. 3.

Altbewährte Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt für alle höheren **Militär-** und **Schul-Examina** inkl. **Maturitätsprüfung.** Klassen von **Sexta** bis **Oberprima** m. **gymnasial.** u. **realgymn.** bezw. **realem** Lehrplan. Besondere Klassen zur Vorbereitung f. d. **Einj.-Freiw.-** und **Fähnrichs-Examen.** Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Stets gute Erfolge. Im Schuljahr 1904/05 bestanden **89** Zöglinge d. Anstalt ihre Prüfungen, darunter **22** d. **Maturitätsprüfung.** Anfertigung der Schularbeiten unter Aufsicht von Lehrern der Anstalt. Nähere Mitteilungen d. d. Direktor des Instituts

**Blumberg.**



**Nur 7,60** ℳ 50 □m verzinkt. Drahtgeflecht! **Stacheldraht** 25 kg 6,40 ℳ, Hühnernest 50 ₰, Baumschütz. 14 ₰, Matratzen 12 ℳ A. Drahtart. bill. **Kottmann & Co.,** Drahtfabr., Siegen 14, i. W. Preisl. gratis. Neuh. „Germania"-Geflecht Best. Gefl.

## Geldschränke,

sehr stark gearbeitet, unter voller Garantie für Feuer- u. Diebessicherheit liefert zu den **allerbilligsten** Preisen

**G. H. Steinforth**

**Bremen.**

Vertreter: **L. Ciliax, Oldenburg.**

Man verlange Katalog.

## Empfehle Dachpappe

per Rolle à 10 qm von Mk. 1,40 an.

**Fr. Focke.**

Georg G. Apel Seifenfabrik.

G. G. A.

Braunschweig.

## Apels Bleichseife

gibt

**blendend weisse Wäsche**

ohne dieselbe anzugreifen.

Die Wäsche wird abends mit der heißen Auflösung von **Apels Bleichseife** übergossen und damit kurze Zeit durchgekocht, und ist am anderen Morgen nach dem Durchwaschen blendend weiß.

**Postpaket 10 Pfd. Nachnahme 3 ℳ.**

## Antiquitäten.

Altertümliche Gegenstände in Porzellan, Steingut, Glas, Gold u. Silber, antike Möbel in Eichen- u. Mahagoniholz, Münzen, alte Gemälde u. bunte Kupferstiche ꝛc. kauft zu hohen Preisen

**S. L. Landsberg,**

Hof-Antiquar.

## GEOLIN

**putzt** alle Metall-Gegenstände

rasch! reinlich! • bequem! • sparsam! prachtvoll!

**GEOLIN** chemische Fabrik Aktiengesellschaft

• DÜSSELDORF •

## Biere,

hiesige u. fremde, in Kannen u. Flaschen.

**B. Wenzel Nachf.,**

**M. Dirks,**

**Kurwickstr. 8.** Telephon 497.

Rabat-Sparverein.

## An- u. Verkauf von getr. Kleidungsstücken u. Fußzeug.

Frau **Jacobs,** Kurwickstr. 34.

**Bümmerstede.** Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** **G. Ostendorf.**

Weit über

## 1000

freiw. Anerkennungsschreiben v. Fachleuten u. Rosenliebhabern, sowie **viele unaufgeforderte äußerst lobende** Besprechungen unserer Rosen durch die Presse. Wir liefern diese **ausgesucht schönen**

## Prachtrosen

in den **herrlichsten** Farben und **edelsten** Sorten, die **ununterbrochen** noch in diesem Sommer bis in den Winter hinein blühen, sowohl im **Garten** als in Töpfen f. **Zimmer** u. **Balkon**

**fabelhaft billig**

10 Stück M. 3, 20 Stück M. 5, 50 Stück M. 10 **postfrei** in **starken** Büschen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung für Garten u. Haus, Anerkennungsschreiben und Preßstimmen.

**Köllner-Baumschulen bei Elmshorn in Holstein.**

Lief. Königl. u. Fürstlich. Höfe.

Hochstammrosen M. 1 per Stück

Garantie für gute Ankunft.

Hof-Wagen-Fabrik

Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

## J. W. Utermöhle,

**Hildesheim.**

**Luxuswagen, Gebrauchswagen Motorwagen, Carosserieen.**

## Pferdegeschirre

in jeder Ausführung stets auf Lager.

**Joh. Tjaden,** Staustraße 8.

Drath-Pantoffel u. Schuhe mit dieser

Kn' Fabrik-Marke,

liefert n. a. Händler, die Fabrik von, GEBR. KNAUSS BERLIN, N. 20 Kolonie-Str. 141.

Ohne Fabrikmarke sind nachgemachte!

Illustrirte Preisliste umsonst.

Gegr. 1873.

## Hygienische

**Bedarfsartikel.** Billigste Preise. Reelle Bedien. Ang. wor. Katalog gew. wird **Richard Jüdith.** Berlin O. 34/33.

## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsleiden geholfen hat. Frau **M. Weber, Hannover,** Friesenstr. 17.

## Unschön

ist

**Korpulenz, Fettleibigkeit!**

Gebrauchen Sie mit Erfolg **Wendelsteiner Entfettungstee**

Paket 1.75 u. Mk. 3.—

Zu haben in allen Apotheken.

**Carl Hunnius, München**

Eine Partie leicht beschädigten

## Kaffee, geröstet und gemahlen, Pfd. 50 Pfg.

**Georg Müller,**

Schüttingstr. 5.

**Kluge Frau**

ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau" von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebeamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bestellt von **Frau Anna Hein, Berlin S. 58** Oranienstrasse 65.

## Hygienische

**Bedarfsartikel u. Gummiwaren.** Viele v. Aerzt. u. Profess. empfohl. pat. Neuheiten. Illustr. Preisl. gratis. Neue belehrende illustr. Schrift f. Ehegatten i. künstler. Ausstattung 50 Pfg. (verschloss. 20 Pfg. Porto).

**Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.**

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.

**Germania-Pomade**

ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

**Haar- und Bartwuchses,**

auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantirt. Elegante Flacons à M. 1,—.

**H. Gutbier's**

**Kosmetische Officin, Berlin S.W. 11.**

In Oldenburg nur in den Drogerien Konr. Beine und Hans Wempe.

## Schöne Frauen

verraten, daß sie ihr Schönheit und Anmut der **Dresdener**

**Lana-Seife** Marke HHD

von **Hahn & Hasselbach, Dresden** verdanken. Bestes Mitte zur Erzeugung eines schönen Teints. à Stück 50 ₰.

**Rats-Apotheke,** Markt 18.

**Rodenkirchen: C. v. Koten.**

## Hygien. Bedarfsartikel

für Herren und Damen. **Special Offerten** vers. gratis u. franko

**W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

## Zukunftsenthüllung.

Aufschluß über Charakter, Lebensschicksale u. Tod durch Stellung eines astrologischen Horoskops, frappierende Richtigkeit, hochwichtig für jedermann. Viele Dankschreiben. Prospekte frei.

**Paul Kramer, Stockerau—Wien 117.**

## Rheumatismus

und **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinen qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständ. geheilt wurde.

Brigitta Stich, Hausbesitzersgattin, München, Linprunstr. 13.

## Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädl. Aerztl. empf. streng reell — **kein Schwindel.** Viele Dankschreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanweisg. oder Nachn. exkl. Porto.

**Hygien. Institut**

**D. Franz Steiner & Co.,**

**Berlin 62.** KöniggrätzerStr. 78.

## Rheumatis- und Gicht-Leidenden

sende franko 1. Probe von **neuerfundener Gicht-Crême**

Wirkung überraschend.

**Otto Rauch, München 9**

Fabrik chem.-pharmac. Präparate.

## Neu eröffnet!

**Mechanische Reparatur-Werkstatt**

für

**Fahrräder, Motorräder, Motorwagen, Nähmaschinen.**

**Eigene Emaillier-Anstalt. Eigene Dreherei. Vernickelung.**

Lieferung: Prompt und billig.

**Fahrräder, Nähmaschinen, Fahrrad-Zubehör u. Ersatzteile**

zu allen Fabrikaten in unerreichter Auswahl und zu wirklich billigen Preisen lieferbar.

## M. L. Reyersbach,

**Oldenburg, Mittlerer Damm 2.**

## Tiklot-Räder,

Nähmaschinen u. Zubehör, sind die besten u. billigst. 5 Jahre Garantie. Reifen 3,50 ℳ Schlauch 2,50 ℳ Vertreter gesucht. Katalog frei. Fr. Brinkmann, Schwerin i. M. 23

wenn Sie Ihren Bedarf an **Fahrrädern, Nähmaschinen, Fahrrad-Zubehörteilen** bei mir bestellen!

**Weltberühmt** sind meine Fahrräder, dabei **enorm billig.** Fordern Sie kostenlos und portofrei meinen **Prachtkatalog,** d. reichste Auswahl enthält u. Ihnen über die Vorteile die Sie bei mir geniessen Aufschluß gibt.

**Hans Hartmann, Eisenach 183**

Größtes Fahrradhaus Mitteldeutschlands.

Hygienische **Bedarfs-Artikel.**

Empfohlen von Professoren und Aerzten. — Auf Anfragen gratis und franko Antwort.

**Rich. Freisleben, Dresden I** Postplatz Nr. 47.

— 5 Jahre Garantie. —

Katalog gratis u. franko. Fahrradkatal. 105 F. Motorkatal. 108 N.

## Imperator.

**Das beste deutsche Fahrrad!**

Motorräder v. 190 M. an. 2000 Lagernummern. Fahrrad- u. Automobil-Zubehör.

**WILLI HAUSSHERR,** BERLIN 108. Blumenstr. 79.

Wiederverkäuf.: Hoher Rabatt.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dies. Art Deutschlands. Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-

**Grossfirma M. Jacobsohn**

BERLIN N. 24, Linienstrasse 126, Lieferant von Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands versendet die neueste deutsche hocharmige **Singer-Nähmaschine „Krone"** für alle Arten Schneiderei, 45 Mk. 35, 40, 45, 48, 50 Mark, 4 wöchentliche Probezeit. 5 Jahre Garantie. Wasch-Roll-Mangel billigst.

**Militaria-Zollerräder**

höchsten Ansprüchen genügend, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebtest. Marken, 60 Mk. an, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Katalog. Anerkennungen kostenlos. Maschinen in allen Städten Deutschlands zu besichtigen.

**Fahrräder,** erstklassig, direkt v. der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65** an.

**Zubehörteile,** prima Mäntel v. ca. Mk. **4**, Luftschläuche von Mk. **2.80** an.

**Reparaturen** auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. **10.**— erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

**„Schwalbe" Akt.-Ges.**

Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

## Mehrere gebr. Fahrräder

billig zu verkaufen. Die Räder sind gut erhalten, gründlich nachgesehen u. garantiert fehlerfrei.

Staustraße 9. **Rob. Kruse.**

## Piccolo-Motorwagen,

bewährter, eleganter und preiswertester Zweisitzer, für Aerzte, Geschäftsleute und Private. Einfachste Handhabung! Läuft 5—40 km Geschwindigkeit.

Monopol für Oldenburg, Ostfriesland und Wilhelmshaven:

**A. Sporkhorst,**

Ingenieur,

**Varel i. O.**

**Bürgerfelde.** Zu vrk. Spörgelsamen, Ltr. 20 Pfg. Wirt Schmidt.


Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.